Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 28. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 103. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 3. März 1881.**

Die neuen Verträge zwischen den Vereinigten Staaten und China.

San Francisco, Mitte Februar.

In den vor wenigen Wochen dem Senat der Vereinigten Staaten zur Ratification vorgelegten Verträgen mit China hat die amerikanische Regierung einen außergewöhnlichen diplomatischen Erfolg errungen. Von der Partei-Perspective betrachtet, sind diese Verträge zugleich meisterhafte Schachzüge der republikanischen Partei gegenüber der demokratischen.

Die Frage hinsichtlich der Beschränkung der chinesischen Einwanderung hat eine nationale Bedeutung erlangt.

Ein Viertel Jahrhundert hindurch haben sich die Politiker beider Parteien in den Pacific-Staaten abgemüht mit erfinderischen aber erfolglosen Experimenten zur Lösung des Chinesen-Problems. Die verschiedensten Methoden der Ausnahmsbesteuerung, das Abschneiden der Zöpfe aller chinesischen Arrestanten, Pöbeltumulte und das Abbrennen einiger chinesischen Wäscherei-Etablissements haben sich weder vor den Gerichten noch bei den Chinesen selbst als stichhaltige Mittel gegen das Verbleiben derselben oder gegen fernere Einwanderung erwiesen. Die als höchst zweifelhaft erachteten Aussichten des politischen Horizonts vor der letzten Präsidentenwahl waren es, welche der Anti-Chinesen-Agitation die ernstliche Aufmerksamkeit der beiden National-Parteien verschafften. Keine derselben glaubte die zwölf Electoralstimmen der Pacific-Staaten Californien, Nevada und Oregon, verscherzen zu dürfen, in denen die Aufregung der Massen gegen die Chinesen seit 1877 alle anderen Rücksichten überschattete. Die demokratische Majorität im Congreß von 1879 konnte die scheinbar glänzende Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, in dieser Frage der republikanischen Partei den Rang in der Gunst der Pacific-Staaten abzulaufen; sie passirte das Gesetz, welches amerikanischen Schiffskapitänen bei hoher Strafe verbot, auf einem Schiffe mehr als 15 chinesische Passagiere nach einem Hafen der Vereinigten Staaten zu bringen. Ohne Zweifel wußte die demokratische Majorität, daß ein solches Gesetz ein Bruch des Vertrages mit China sei, und daß der Präsident sein Veto dagegen einlegen werde. Es lag eben in ihrer Berechnung, in den Augen der Masse die Verantwortlichkeit für die Vereitelung dieses Gesetzes auf die Schultern der republikanischen Partei zu wälzen. Präsident Hayes hat mit Hilfe der Staatsmänner seiner Partei die Berechnungen der Demokraten durch einen trefflichen Schachzug durchkreuzt.

Seinen Vorschlag, eine außerordentliche Gesandtschaft nach China zu schicken, um die chinesische Regierung zu einer Modification des Vertrages im Sinne der Anti-Chinesen-Agitation zu veranlassen, durften die Demokraten nicht abweisen. Der Präsident ernannte sofort drei außerordentliche Bevollmächtigte, unter diesen, als Garantie seiner Aufrichtigkeit den Pacific-Staaten gegenüber, den fähigen zu der kleinen Zahl geachteter Politiker zählenden Advocaten G. F. Swift aus San Francisco. Das Resultat dieser diplomatischen Sendung ist um so überraschender, als in den ersten Phasen der Unterhandlungen die chinesischen Staatsmänner ihre Kenntniß der Verhältnisse durch die Erklärung bezeugten, „daß der Pöbel in den Pacific-Staaten sich beklage, weil die Chinesen gute Arbeit für mäßigen Lohn liefern". Als die amerikanische Gesandtschaft gegen diese Herabsetzung ihrer Mission und des Charakters souveräner amerikanischer Bürger protestirte, antworteten sie: Wir haben gehört, daß die Chinesen in Californien mit den Inländern nicht in Harmonie leben und daß sie ihnen Concurrenz machen. Ein (amerikanischer) Gesandter hat uns mitgetheilt, daß dies die Basis der ganzen Difficultät ist. Trotzdem hat die chinesische Regierung den Vereinigten Staaten die gewünschte Modification des früheren Vertrages in vollster Ausdehnung gewährt. Der neue, die Auswanderung betreffende Vertrag stipulirt, daß die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten befindlichen Chinesen in keiner Weise molestirt werden, und daß chinesische Kaufleute, Studirende und Gelehrte ein unbeschränktes Recht haben sollen, sich in den Vereinigten Staaten nach Belieben aufzuhalten daß jedoch die amerikanische Regierung ermächtigt sei, zu jeder Zeit, wenn ihr die Einwanderung chinesischer Arbeiter als schädlich erscheint, dieselbe in beliebiger Weise zu beschränken oder zu suspendiren.

Den richtigen Schlüssel zu der außerordentlichen Nachgiebigkeit der chinesischen Staatsmänner finden wir ohne Zweifel in dem gleichzeitig von denselben Bevollmächtigten abgeschlossenen Handelsvertrag. In diesem verpflichten sich die contrahirenden Mächte zu gänzlichem Aufgeben und Verbot des Imports und Exports des Opiums. Diese Verzichtung Seitens der Vereinigten Staaten auf einen Handel, der auf das chinesische Volk eine schlimmere Wirkung ausübt als eine verheerende Seuche und den England durch blutige Kriege China aufgezwungen hat, ist letzterem schon als beschämendes Beispiel für England ein substantielles Opfer werth.

Unsere Muthmaßung in dieser Hinsicht ist bestätigt worden durch eine persönliche Unterredung mit dem oben erwähnten, vor seiner Weiterreise nach Washington hier verweilenden Bevollmächtigten Swift. Wir mögen allerdings auch dem Umstand Gewicht beilegen, daß die Kriegsrüstungen Rußlands gegen China in diesem den Wunsch angeregt hat, sich gerade jetzt den Vereinigten Staaten durch einen großen Freundschaftsdienst zu verpflichten.

Die demokratische Partei in ihrem so kleinlichen Neide über die so erfolgreichen Schritte der republikanischen Executive zur Lösung dieser Frage hat nichts Besseres zu thun gewußt, als das Geschrei zu erheben, der Vertrag sei in Wirklichkeit nur eine Falle, den Chinesen zur Erlangung des amerikanischen Bürgerrechts die Thür zu öffnen. Diese Entdeckung basirt sich auf den Paragraphen, der den chinesischen Kaufleuten und Gelehrten „alle Rechte der meistbegünstigten Nation" einräumt. Die betreffende Clausel findet sich in allen neueren Verträgen, aber noch nie ist sie dahin gedeutet worden, daß der eine contrahirende Staat für seine Angehörigen die Verleihung des Bürgerrechts Seitens des andern Staates stipulirt.

Die republikanische Partei wird nicht umhin können, ihr in dieser Frage gegebenes Versprechen einzulösen, obwohl das Handelsinteresse der Kaufleute und Fabrikanten des Ostens keine Sympathie mit der Chinesenagitation empfindet. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß nach Ratification des Vertrages ein Gesetz passirt werden wird, das die künftige Einwanderung chinesischer Arbeiter in ähnlicher Weise beschränkte wie die frühere Bill, welcher der Präsident seine Bestätigung versagte. Zum ersten Mal in der Geschichte der Vereinigten Staaten wird eine neue Praxis eintreten in dem bisher alle Völker der Erde einschließenden unbeschränkten Einwanderungsrecht. W. L.

Breslau, 2. März.

Eigenthümlich ist die Auffassung der „Germania" über die Entlassung des Grafen Eulenburg. „Es ist allgemein aufgefallen", schreibt der ultramontane Moniteur, „daß der Abschied ohne jede besondere Auszeichnung erfolgt ist, und man erblickt mit Recht darin ein Anzeichen, daß Graf Eulenburg dem Fürsten Bismarck auch an jener Stelle vollständig unterlegen, auf welche der Minister große Hoffnungen zu setzen berechtigt zu sein schien. Wie es heißt, hat man die Erklärung des Reichskanzlers im Herrenhause als völlig ausreichend zur Satisfaction des Grafen Eulenburg und demzufolge das Beharren desselben auf dem Entlassungsgesuche als nicht mehr gerechtfertigt befunden. (Das glauben wir, nebenbei gesagt, auch. D. Red.) Mit dieser für den Minister ungünstigen Wendung steht auch eine Wandelung der Anschauungen in Hof- und conservativen Kreisen in Verbindung, die den Grafen auf das Peinlichste berühren muß. Während unmittelbar nach den Vorgängen im Herrenhause der Minister sich der mehr oder weniger lauten Sympathieen jener Kreise erfreute, trat dort in wenigen Tagen eine Erkältung ein, die den Minister nicht in Zweifel über seine Situation lassen konnte. Von den „Wenn" und „Aber", mit welchen man solche Schwenkungen zu vollziehen pflegt, kam es bald hie und da zu offener Parteinahme für den Fürsten Bismarck, der sich denn eines durch die besonderen Verhältnisse glänzend gewordenen Sieges zu erfreuen hat. Mit welchen Gefühlen Graf Eulenburg sein Amt niederlegt, bekunden die Abschiedsworte an seine Beamten, in welchen er der „National-Ztg." zufolge erklärte, daß „die Würde des Amtes" ihn zur Demission genöthigt habe. Nach einem Berichte der „Mecklenburgischen Anzeigen" soll er seinen Rücktritt sogar als eine Pflicht gegen alle späteren Minister bezeichnet haben."

Wie dem auch sei, so hat die liberale Partei nicht die geringste Ursache, den Rücktritt des Grafen Eulenburg zu bedauern, und wir können auch nicht der Hoffnung der „Germania" beipflichten, daß derselbe noch berufen sei, in unserem Staatsleben eine große Rolle zu spielen. Wir glauben vielmehr, daß seine Rolle ausgespielt ist.

Der „K. Z." gehen von einem hervorragenden türkischen Offizier folgende Mittheilungen aus Konstantinopel zu:

> Man betrachtet hier den Krieg als kaum vermeidlich, wenn auch allerdings die Mächte noch nicht ihr letztes Wort gesprochen haben. Seit etwa acht Tagen werden die türkischen Rüstungen in einem sehr erweiterten Umfang und mit einem fast fieberhaften Eifer betrieben. Die Klemme der Finanzen macht sich zwar mit großer Entschiedenheit geltend und schien zu mehreren Malen die Anstrengungen des Gouvernements, sich in die durch die Lage bedingte militärische Verfassung zu setzen, zu paralysiren, indeß fließt seit etwa zwei Wochen das Geld reichlicher, und man steht im Begriff, durch die vielbesprochene Zwangsanleihe sich eine neue und ausgiebige Hilfsquelle zu schaffen. Die Haltung Englands wird hier sehr verschieden beurtheilt. Die Meinung ist stark vertreten, daß die Wighs den Krieg zwischen der Türkei und Griechenland wollen, und daß den Bewegungen in Albanien englisches Geld nicht durchaus fremd sei.

Die letztere Behauptung ist jedenfalls nicht zutreffend. Die Engländer haben momentan im Innern, sowie in Afrika und Asien so viel zu thun,

Londoner Skizzen.

Von **Karl Lellmann.**

Petticoat Lane.

Im Nordosten der City of London, begrenzt von den Hauptverkehrsadern Bishopsgate, Commercial-Street und Whitechapel, liegt in einander gekauert ein Gewirr von kleinen Straßen, Lanes, Courts und Rows, das selbst für den größten Theil derjenigen, deren Wiege im Londoner Nebel gestanden, ein Buch mit sieben Siegeln bleibt: es ist das weltberühmte und berüchtigte Londoner Gaunerviertel Petticoat Lane, jener Trödler-Staat in der unermeßlichen Stadt, der wohl selten einem Fremden durch glücklichen Zufall so in allen seinen Theilen zugänglich gemacht wurde, wie dem Schreiber dieser wahrheitsgetreuen Skizze. Oft schon hatte ich sehnsüchtigen Blickes vor den schauerlichen, düstern und höhlenartigen Eingängen zu Petticoat Lane gestanden und die unheimlichen Gestalten beobachtet, die mit allem erdenklichen Trödelkram beladen, in dem unnahbaren Labyrinth verschwanden. Wohl war das dunkle Gerücht an mein Ohr gedrungen, daß in Petticoat Lane der Stockmarkt für alle geraubten, gestohlenen und gefundenen Sachen Londons sei, daß Niemand, als der geborene Petticoat-Lane-Bürger aus dem Netzwerk der kleinen Gassen, Durchgänge und Höfe sich wieder herausfinde, daß jeder vorwitzige Gentleman beraubt oder ausgezogen oder in irgend einer Weise betrogen und bestohlen den gräulichen Schlund wieder verlasse. Da führte mir mein Glücksstern den Freund meines Freundes, den Armenarzt von Petticoat Lane, den trefflichen Doctor Sequiera zu, und unter seiner Aegide beschloß ich zu durchforschen, „was die heulende Tiefe da unten verhehle."

Es war ein sonnenklarer Decembertag, ein Sonntag, als wir die breite, menschenwimmelnde Straße Whitechapel verließen und in einen der engen, düstern Durchgänge krochen, deren erste Eckhäuser durch quer über die Gasse gespannte Balken vor dem Zusammensturz gesichert waren. Der große Trödelmarkt in Petticoat Lane findet nur an den Sonntagen, Morgens 10—2 Uhr statt. Zu jeder anderen Zeit ist dieses scheußliche Viertel wie ausgestorben und sieht man alsdann nur ab und zu eine der unheimlichen Gestalten durch die Gassen huschen oder schmierige Weiber sich befehden oder zerlumpte, schwarzäugige Kinder im Straßenkothe spielen.

Der Doctor Sequiera, ein kleiner, schwarzer Mann, eine in Petticoat Lane männiglich bekannte Persönlichkeit, gab mir einen bedeutsamen Wink, alle Taschen wohl zu controliren, Niemanden zu stoßen oder aus Versehen „anzurempeln", auf keine Anrede Antwort zu geben, immer links und rechts zu schauen und — nichts zu befürchten. Im Laufe unserer Expedition ergab sich denn auch, daß nicht ein einziger der Tausende von Gaunern und feilschenden Orientalen niedersten Ranges uns auch nur mit einem Blicke belauerte. Ueberall erschollen Grüße und nickten Weiber und Kinder aus den Fenstern und Hausthüren, so sicher und ungestraft wandelte es sich an der schützenden Seite des gleichsam heilig gehaltenen Armenarztes. Die Gassen, die wir durchschritten, waren erfüllt von dem Gewimmel ungezählter Menschen der niedrigsten Klasse. Hunderte von kleinen Karren und Handwagen hemmten den Schritt. Aus den verfallenen, schmutzigen Häusern hingen bis in die Dachspitzen, aus jedem Fenster, aus jeder Luke, an langen Stangen, über ausgespannten Seilen alte Teppiche, alte Gobelins, Decken, Tücher, Hemden, Röcke zu Tausenden, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe und Socken zu Zehntausenden. „Hier ist fast alles gestohlene Waare", raunte mir der kleine Doctor in gebrochenem Deutsch zu. „Wenn Sie einmal Taschentuch, Uhr oder sonstige kleine Gegenstände vermissen sollten und scheuen einen Gang durch Petticoat Lane nicht, so sage ich Ihnen gut dafür, daß sie es dort wohlbehalten, vielleicht sogar gewaschen und „aufgemuntert" wiederfinden, auch zurückholen können, d. h. für gutes Kaufgeld."

Das Geschrei und Gefeilsche der uns fast erdrückenden kaufenden und verkaufenden schmutzigen, unheimlichen Volksmassen war geradezu betäubend. Man hörte neben englischen auch französische, sogar deutsche Ausrufe. Ja, der Doctor wurde mehr als einmal in unserer Muttersprache angeredet. Neger und Rothhäute boten buntfarbige tropische Vögel feil. Hier drängte eine gierige Menge sich um einen Karren voller alter Juwelen und Pretiosen. Dort wurden Haufen alter Bücher und Manuscripte durchwühlt. Lange Reihen zerlumpter Handschuhe flatterten hier an Seilen von Haus zu Haus. Schmutzige Bilder ziehen drüben einen lavinenartig anwachsenden Haufen halbwüchsiger, zerlumpter Bursche an. Ambulante Garküchen versorgen unter freiem Himmel die hungrigen Gesindelschaaren. Um die schmierigen Blechöfen geschaart, verschlingen sie die wenig nach „feinerer Küche" aussehenden greens, potatoes und meats. Eilen wir vorüber, um der Versuchung zu entgehen, von jenen dampfenden Rattenpasteten zu kosten. Immer neue Gassen und Gäßchen; überall Menschengewimmel, Wagenburgen, flatternde Fetzen aller erdenklichen Muster und Stoffe. Dort eine Kneipe, ein Petticoat Lane Publichouse, das getreue Bild eines durcheinander wirbelnden Ameisenbaues. Und, Himmel, welche Physiognomien vor dem mit Brandy und Gin überflutheten und von verschüttetem Grog dampfenden Bar, dem Schenktisch. Durch die zerschlagenen Fensterscheiben stieren uns traurige Gestalten an. Schreiende und gesticulirende betrunkene, irische Ladies winken uns, näher zu treten. Mir graute bis ins innerste Herz hinein bei dem Anblick dieses Pandämoniums. Nie hat mich der Mensch, das Ebenbild des Schöpfers, so angeekelt, so angegraut. Tieferes Entsetzen kann nicht den Jüngling im Schlunde der Charybdis „bei den Ungeheuern der traurigen Oede" erfaßt haben.

Jetzt öffnet sich ein enger Durchgang zu einem weiten, wüsten Hofe, der buchstäblich bedeckt ist mit Bergen alten Geräthes der jämmerlichsten Art; und doch wird auch hier verkauft und gekauft. Hoch oben in der Bodenthür eines der mit Gerümpel bis zum Giebel gefüllten Waarenhäuser stehen Ausrufer und bieten mit heiserem Geschrei der unten versammelten Corona allerlei Gegenstände zum Kauf an. „Noch haben wir nicht die großen exchanges oder Kleiderbörsen besucht", bemerkte mein Führer; „dort erst werden Sie einen Begriff von den Vorräthen an Trödelwaren erhalten, welche Petticoat Lane birgt."

Also noch mehr, als in den dreißig bis vierzig Gassen und Höfen umherflattert, sollte ich sehen. Und fürwahr, jetzt erst kamen wir in die rechte „Wunderhöhle Xaxa." Petticoat Lane besitzt drei dieser riesigen Kleider-exchanges, drei weite, lange und breite Hallen, von denen die erste mit alten Röcken, Hosen und Westen, die zweite mit altem Linnenzeug und „Damenartikeln", die dritte mit Fußbekleidungs-Gegenständen vollgepfropft ist. Man könnte ein Heer in der Sündfluth dieser alten Kleider ersäufen. Mir bangte für meine Haut, als wir unter den endlosen Reihen der Lumpen und Lappen, der Seidenroben und Balltoiletten, der verdächtigen Hemden und den Regimentern abgenutzter Kothurne einherschritten. Dicht daneben, in dem Raume für altes, ehrwürdiges Linnenzeug aller Art, und bei den Gebirgen alter Betten, in denen vielleicht vor wenig Stunden Gott weiß was für Kranke und Sieche ihr Leben ausgehaucht, standen wiederum Reihen schmieriger Eisenkessel, in denen eine gelbliche „Universal-Suppe" mit Rüben und Fleischklumpen „in grausem Gemisch" brodelte. Eine der alldort hantierenden Heben scherzte mit dem ihr bekannten Doctor und präsentirte uns verlockend einen großen Holzlöffel voll Beweise ihrer culinarischen Sonntagskunst. Leider mußten wir „aus Mangel an Zeit" ihre Gastfreundschaft ablehnen.

Als wir, die Kleider-exchanges verlassend, wieder auf die Gassen zurückkehrten, begann bereits, es war zwei Uhr Mittags, die Hochfluth des Gesindels, der Käufer und Verkäufer sich zu verlaufen. Wir bogen in stille, noch düstere Seitengänge, die so eng waren, daß wir in Wahrheit uns durchzwängen mußten und Gefahr liefen, an den feuchten, schmutztriefenden Mauern der Häuser unsere Kleider zu verderben. Es galt, einige Krankenbesuche zu machen. Nicht alle Häuser wurden mir zu betreten erlaubt, denn in einigen wütheten traurige Epidemien und Seuchen. Doch was ich von den Wohnungen der Bevölkerung von Petticoat Lane gesehen, war hinreichend, meinem Schöpfer zu danken, diesen Ort des Schreckens bald wieder zu verlassen. Ueber Höfe voller Kehricht und Schutt kletterten wir, krochen durch Gänge, so eng und kothig, daß ich trotz aller Beherztheit mehr denn einmal zauderte, dem voraneilenden Arzte zu folgen. Dann blickte ich, indeß mein Begleiter für kurze Zeit mich allein ließ, an den schwarz-grauen, feuchten und verfallenen Häusern hinauf, welche die dumpfen Höfe und Sackgassen umgaben, und versuchte vergebens, einen Strahl des Sonnenlichtes zu erhaschen, das glänzend über der großen, unermeßlichen Stadt fluthete.

Unser Rundgang war beendigt. Bald standen wir wiederum an einem der Ausgänge Petticoat Lane's. Mit herzlichem Dank und kräftigen „shake hands" trennte ich mich von meinem getreuen Mentor, trat hinaus in das heitere Gewimmel von Commercial Street, athmete lang, athmete tief „und begrüßte das himmlische Licht".

Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten in Berlin.

[Der Empfang der Deputationen.] In der neuen Galerie waren die Gaben, welche die Provinzen, die Städte der Monarchie, sowie verschiedene Corporationen zur Hochzeit dem fürstlichen Paare brachten, aufgebaut. Der meisten derselben ist bereits eingehend gedacht. Die Deputationen, welche die Geschenke überbrachten, wurden nach den Provinzen u. s. w. geordnet

daß sie kaum noch daran denken können, im Orient einen Krieg heraufzubeschwören.

Die englischen Blätter widmen den Hiobsnachrichten aus Transvaal trübselige Betrachtungen. Leider ist der britische Stolz aufgestachelt, und man will nichts mehr von Friedensunterhandlungen mit den Boern hören. So schreibt der „Standard“:

> Diese Niederlage, so schmerzlich sie auch ist, wird weder die Ereignisse aufhalten, noch ernstlich den schließlichen Erfolg des Feldzuges beeinträchtigen. Von General Wood darf erwartet werden, daß er nach dem Eintreffen aller Verstärkungen die verschiedenen Scharten auswetze. Die kleine Abtheilung unter General Colley hat die Boern im Schach gehalten, so lange ihre Munition ausreichte, und sind unsere Truppen entschieden dem Feinde überlegen. Eine Wiederholung solcher Niederlagen braucht daher nicht befürchtet zu werden. Wer den britischen Charakter kennt, wird den Boeren wenig Gutes aus ihrem Siege prophezeien. Bisher war es nur Ungeduld und eine gewisse Art von Scham, welche der Engländer bei der Nachricht empfand, daß die Regierung mit siegreichen und trotzigen Rebellen auf gleichem Fuße unterhandle. Damit hat es nun ein Ende. Von Friedensbedingungen kann jetzt keine Rede mehr sein, bis ein siegreicher britischer General in Pretoria die Bedingungen eröffnet, die den geschlagenen Insurgenten, welche um Frieden bitten, gewährt werden. Es giebt jetzt andere Arbeit, als mit den Boeren zu unterhandeln. Das Stigma der Niederlage muß ausgelöscht und die Ehre der britischen Waffen siegreich wiederhergestellt werden.“

In ähnlichem Sinne schreiben die übrigen Blätter. Vom Frieden könne keine Rede sein, ehe ein siegreicher britischer General in Pretoria die Bedingungen dictirt und die Boeren demüthig um Verzeihung bitten. Allerdings hat im vorigen Jahrhundert Georg III. ähnliche Worte bezüglich Washington's gesprochen und Amerika hat doch seine Unabhängigkeit erkämpft.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. März. [Rechenschaftsbericht der Regierung über Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Altona und Hamburg und über die Verlängerung des Belagerungszustandes für Berlin.] Derselbe ist jetzt dem Reichstage vorgelegt worden. Darin heißt es: Die socialdemokratische Bewegung hat von ihren ersten Anfängen an in Hamburg und Altona einen besonders günstigen Boden gefunden. Unter einflußreichen und geschickten Führern erstarkt, dehnte die dortige socialdemokratische Partei ihre Thätigkeit bald auf die angrenzenden Bezirke, insbesondere der Provinz Schleswig-Holstein aus und gewann auch dort durch unausgesetzt und in systematischer Weise betriebene Agitationen eine weite Verzweigung und zahlreiche Anhänger ihrer auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen. Hamburg und Altona waren, nachdem die Leitung der Parteiangelegenheiten dorthin verlegt war, einer der hauptsächlichsten Mittelpunkte der socialdemokratischen Bewegung in Deutschland und gewissermaßen der Vorort derselben geworden. Gegenüber den gefährlichen Bestrebungen der in so großer Anzahl vorhandenen Anhänger und Führer der Socialdemokratie haben sich in Hamburg und Altona die allgemeinen Mittel, welche das Gesetz vom 21. October 1878 für die Bekämpfung der Bewegung darbietet, mehr und mehr als unzureichend erwiesen. Ungeachtet aller Aufmerksamkeit der Behörden bestand eine Organisation, mittelst deren die Parteigenossen von den Führern fest zusammengehalten und geleitet wurden, um im geeigneten Momente auf gegebene Weisung für die Ziele der Partei in geschlossenen Massen einzutreten. Die Verbreitung verbotener Zeitschriften, namentlich der Londoner „Freiheit“ und des Züricher „Socialdemokraten“ 2c. wurde heimlich betrieben und selbst in die Kasernen von Altona ist die Einführung aufrührerischer Flugschriften versucht worden. . . Die Wirksamkeit der Parteiorganisation ist bei den Reichstagswahlen, namentlich bei der im zweiten Hamburger Wahlkreise stattgehabten Wahl am 27. April v. J., auch äußerlich erkennbar hervorgetreten. . . Da es sich fürerst nur darum handelte, diejenigen Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu befürchten war, zu entfernen, so ist zunächst nur die in Ziffer 3 des § 28 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 vorgesehene Anordnung getroffen worden. Dieselbe mußte, wenn ihre Wirksamkeit nicht in Frage gestellt werden sollte, auf ein Jahr bemessen und auch auf die Umgegend von Hamburg und Altona ausgedehnt werden. . . Bezüglich der weiteren Verlängerung des Socialistengesetzes für Berlin wird geltend gemacht: Die Verhältnisse, welche im November 1879 zur Erneuerung der erwähnten Maßregel genöthigt haben, bestanden im Wesentlichen unverändert fort. . . Die Rückwirkung dieser allgemeinen Entwickelung der Bewegung auf die hauptsächlichen Agitationscentren war besonders in Berlin wahrnehmbar geworden, wo die Thätigkeit der Socialdemokratie durch die seitherige Anwendung der schärferen Mittel des Gesetzes zwar in gewissen Schranken gehalten ward, dessenungeachtet aber die in dem vorjährigen Rechenschaftsbericht geschilderte feste Organisation fortbestand. Die heimliche Verbreitung verbotener Druckschriften hatte in Berlin erheblich zugenommen. . . In wie beträchtlichem Umfange die extreme Richtung innerhalb der Berliner Socialdemokratie vertreten ist, haben die aus Anlaß der Wydener Zusammenkunft zwischen dem „Socialdemokrat“ und der „Freiheit“ stattgehabten Auseinandersetzungen ergeben. Hauptsächlich in Berücksichtigung dieser Stimmung und um dem Abfall weiterer Parteikreise in Berlin vorzubeugen, haben die Beschlüsse jener Zusammenkunft einen über die bisher beobachtete Haltung hinausdrängenden revolutionären Charakter erhalten. . .

△ **Berlin**, 1. März. [Haussuchungen und andere Maßnahmen gegenüber der Presse.] Die in der Redaction des „Börsen-Couriers“ abgehaltene Haussuchung verdient die Beachtung der gesammten Presse, ohne Unterschied der Partei. Wenn die Mittheilungen, wie kaum zu bezweifeln ist, auf Wahrheit beruhen, so ist unter Aufbietung einer erheblichen Polizeimacht eine Haussuchung abgehalten, und sind dabei ganze Packete Redactionscorrespondenzen in Beschlag genommen, lediglich deshalb, weil Verdacht entstanden sei, die als Redacteur zeichnende Person sei nur vorgeschoben, also nicht wirklich Redacteur, es liege demnach ein Verstoß gegen das Preßgesetz vor. Ist ein solcher Verdacht genügend, Packete von Redactionscorrespondenzen in Beschlag zu nehmen, so haben es die Staatsbehörden alle Tage in der Gewalt, ein größeres Zeitungsunternehmen, die Herausgabe einer größeren Zeitung auf das Empfindlichste zu stören. Den Beweis zu führen, daß die als Redacteur zeichnende Person, wenn sie nicht gerade Hausknecht oder Laufbursche oder dergl. ist, nicht Redacteur sei, wird außerordentlich schwer sein, — wenigstens gegenüber unbefangenen „Richtern“, die sich in ihrem Urtheil nicht durch Parteileidenschaft beirren lassen. Im Großen und Ganzen ist es in Deutschland in der freisinnigen, oppositionellen Presse seit langer Zeit üblich, daß unter mehreren Redacteuren der Hauptredacteur zeichnet; das Institut der Sitzredacteure ist öfter bei conservativen, clericalen und socialdemokratischen Zeitungen, aber wohl kaum bei liberalen Zeitungen vorgekommen. Je härter und der öffentlichen Meinung widersprechender die Urtheile in Preßprocessen ausfallen, desto leichter werden auch Zeitungen, die auf loyale, anständige Haltung Werth legen, wider ihren Willen genöthigt, in der Zeichnung des verantwortlichen Redacteurs zu wechseln. Durch Preßprocesse, wie derjenige, welcher dieser Tage gegen Stettenheim, den Redacteur der „Wespen“, verhandelt ist, und durch das Verfahren gegen den „Börsen-Courier“ wird freilich der Verdacht unterstützt, daß uns für die Reichstagswahlzeit Preßdrangsalirungen und andere polizeiliche Maßregelungen bevorstehen. Ein nennenswerther Erfolg kann dadurch sicher nicht erzielt werden.

[Das Centrum und die angeblichen neuen Verhandlungen mit der Curie.] Die „Germania“ schreibt: Wenn thatsächlich die bekanntlich seitens des heil. Stuhles den Domcapiteln in den durch den Tod der Bischöfe verwaisten Diöcesen zugestandene Wahl eines Capitelsvicars irgendwo erfolgt sein sollte, würde Herr von Putikamer nur wiederum die Erfahrung machen, daß mit dem Juligesetz schlechterdings ein erträglicher Zustand sich nicht herstellen lasse. Was die Erfüllung der Anzeigepflicht anlangt, so würde selbstverständlich für die Capitelsvicare keine andere Norm gelten, wie für die Bischöfe, und eine Aenderung könnte nur durch Verhandlungen mit dem h. Stuhle erreicht werden, auf welchen der Gang der Dinge in jedem Momente hinweist. Der „Nat.-Ztg.“ wird die Thatsache, daß augenblicklich mit Rom unterhandelt wird, als zweifellos bestätigt; wir bedauern auch heute, die Nachricht als unbeglaubigt bezeichnen zu müssen, wiewohl auch in den der Regierung nahe stehenden conservativen Kreisen bestimmt versichert wird, daß Annäherungen stattgefunden hätten. Irgend welche Hoffnungen vermögen derartige unsichere Gerüchte in uns nicht zu erwecken.

[Parlamentarisches.] Die Budget-Commission begann am Montag mit der Berathung des Ordinariums des Militäretats. Die ersten Capitel wurden unverändert angenommen, darunter auch die Erhöhung der Gehälter der Auditeure um durchschnittlich 300 Mark. Aus der Mitte der Commission wurde bemerkt, daß diese Erhöhung noch keine entsprechende sei. Der Herr Kriegsminister erklärte, daß die Regierung bereit sein würde, eine weitere Erhöhung eintreten zu lassen, sobald die Mittel dafür disponibel sein würden. Bei dem Capitel Geldverpflegung der Truppen beantragte der Referent, Abg. von Benda, unter Bezugnahme auf die vorjährigen Verhandlungen bei der Berathung des Militärgesetzes die im Etat in Ansatz gebrachte vierwöchentliche Recrutenvacanz in eine sechswöchentliche umzuwandeln, um dadurch eine Ersparniß von nahezu 1½ Millionen Mark zu erzielen. Der Abg. Rickert beantragte die Ausdehnung der Recrutenvacanz auf acht Wochen. Nach längerer Debatte, in welcher sich der Herr Kriegsminister gegen beide Anträge sehr bestimmt aussprach, wurde die Discussion vertagt.

Der Abgeordnete Freiherr von Stauffenberg ist zur Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstages in Berlin eingetroffen.

[Petition bezüglich Ablehnung der Brausteuer-Erhöhung.] Im Namen der am 20. Januar abgehaltenen allgemeinen Brauerversammlung hat der Gesammtvorstand des Leipziger Brauervereins an den Bundesrath und den Reichstag eine erneute Petition wegen Ablehnung der projectirten Brausteuererhöhung gerichtet, aus der wir folgende für die neue Wirthschaftspolitik schmeichelhafte Bemerkungen hervorheben: „In Folge der neuen Zollordnung von 1879 nämlich haben die norddeutschen Brauer seit dem Beginn des Jahres 1880 ihre bis dahin zum großen Theile aus dem Auslande (namentlich Oesterreich-Ungarn) zollfrei bezogenen Rohstoffe an Gerste, Hopfen und Malz um so viel theurer einkaufen müssen, als die neuen Zölle auf diese Artikel betragen. Die sanguinische Prophezeiung der Urheber der neuen Zollära des Jahres 1879, daß die ausländischen Lieferanten der zum Bierbrauen erforderlichen Stoffe gezwungen sein würden, den deutschen Zoll selbst zu tragen, ist überall nicht bewahrheitet worden. Ebensowenig war aber, wie bemerkt, die norddeutsche Brauereigemeinschaft in der Lage, die Vertheuerung ihrer nothwendigsten Rohstoffe durch die neuen Zölle etwa auf ihre Consumenten in Gestalt von Vertheuerung ihres Bieres oder leichterem Gebräu abzuwälzen, da durch diese Zölle die der norddeutschen Brausteuergemeinschaft ohnehin so gefährliche Concurrenz Baierns wesentlich gestärkt worden ist. Denn Baiern producirt die seiner schwunghaften Brauereiindustrie nothwendigen Rohstoffe fast ganz ausschließlich selbst, ist also genau um den Betrag der Zölle, welche die norddeutsche Brausteuergemeinschaft seit dem Beginne des Jahres 1880 für die Anschaffung ihrer Rohstoffe bei deren Einfuhr aus dem Auslande zahlen muß, seit Anfang 1880 dem deutschen Norden gegenüber noch concurrenzfähiger geworden, als es von Haus aus war. Jede Erhöhung der Brausteuer innerhalb der norddeutschen Brausteuergemeinschaft würde somit die ohnehin sehr bedenkliche Concurrenzfähigkeit Baierns nur noch steigern.

[Affaire Arnim.] Nach amtlicher Bekanntmachung der königlichen Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin tritt der hinter dem Wirkl. Geh. Rath Grafen Harry von Arnim wegen Verhaftung desselben behufs Verbüßung der wider ihn erkannten neunmonatlichen Gefängnißstrafe unter dem 16. Mai 1876 erlassene und unter dem 9. März 1877 erneuerte Steckbrief für den Zeitraum bis zum 21. August d. J. außer Kraft.

[Deutsche Chronik.] Aus Elberfeld berichtet die „Barmer Ztg.“: In einer jüngst veröffentlichten Erklärung des Herrn Keller, Schriftführers des christlich-deutschen Reformvereins, verwahrte sich dieser Verein lebhaft gegen die Bezeichnung „Antisemiten“. Wir sehen davon ab, daß der Verein in jeder seiner Sitzungen Unterschriften für die Petition des Dr. Förster um Ausschließung der Juden von öffentlichen Aemtern sammelt, wollen dagegen einen anderen Vorfall erwähnen, der ein sehr bezeichnendes Licht auf die Bestrebungen der Reformvereinler wirft. In der letzten Sitzung am verflossenen Dinstage wurde der Antrag gestellt, am 26sten

---

und füllten die ganze Länge der Galerie. Der Prinz und die Prinzessin schritten von einer Deputation zur andern, hörten zunächst den Sprecher und ließen sich alsdann die Herren einzeln vorstellen. Die Deputationen waren in folgender Ordnung aufgestellt: I. Die preußischen Provinzen. II. Die bereits namentlich aufgezählten größeren Städte der Monarchie, vertreten durch ihre Oberbürgermeister. III. Aus der Stadt Berlin: 1) Corporation der Kaufmannschaft (Sprecher: Geh. Rath Franz Mendelssohn); 2) Preußischer Beamtenverein (Sprecher: Staatsminister von Bötticher). IV. Akademie, Universitäten, Hochschulen: 1) Akademie der Künste (Sprecher: Obercapellmeister Taubert); 2) Akademie der Wissenschaften (Sprecher: Prof. Dr. Curtius); 3) Universität Königsberg (Sprecher: Prof. Dr. Weber); 4) Universität Berlin (Sprecher: Rector Dr. Hoffmann); 5) Universität Bonn (Sprecher: Professor Dr. Rühle); 6) Technische Hochschule zu Berlin (Sprecher: Professor Dr. Wiebe); 7) Bergakademie (Sprecher: Geheimer Bergrath Hauchecorne). V. Eine Anzahl Berliner Künstler, die im kronprinzlichen Palais empfangen wurden (Sprecher: Director Werner). Verein Berliner Künstler (Sprecher: Prof. Burger). VI. Einzelne Städte. Charlottenburg, Kassel und Hanau, vertreten durch Bürgermeister Fritsche in Charlottenburg und die Oberbürgermeister Weise und Rauch. VII. Die Bürgermeister der Ortschaften in den Kreisen Essen und Mühlheim (Sprecher: Reichstagsabgeordneter Servaes-Ruhrort). VIII. Jetzige und frühere Studirende. 1) Kösener S. C.-Verband (Sprecher: Stud. jur. Finck); 2) jetzige und frühere Mitglieder des Bonner Corps Borussia (Sprecher: Freiherr von Mirbach); 3) Studirende der Berliner technischen Hochschulen (Sprecher: Student der Bergakademie Gorisen). IX. Thierschutz-Verein in Königsberg (Sprecher: Polizeirath Jagielski). Die Entgegennahme der Gratulationen währte zwei Stunden. Besonders ergriffen war die Prinzessin, als die Vertreter ihres Stammlandes Schleswig-Holstein, sowie die des Kreises Sorau sich nahten. Der Prinz drückte vielen Herren auf das Herzlichste die Hand, während die Prinzessin Wilhelm einigen Herren den Handkuß gestattete. Nach Entgegennahme aller Ansprachen stellte sich das fürstliche Paar in die Mitte des Saales und Prinz Wilhelm verlas mit lauter und deutlicher Stimme folgende Ansprache:

„Es gereicht Meiner Gemahlin und Mir zur ganz besonderen Freude, dem herzlichen Danke für die unzähligen Beweise treuer Theilnahme, welche Uns aus Anlaß Unserer Vermählung aus allen Theilen Unseres theuren Vaterlandes zugegangen sind, heute öffentlichen Ausdruck geben zu können.

„Provinzen und Städte haben mit einander gewetteifert, Uns durch werthvolle äußere Zeichen zu bezeugen, wie innig sich das gesammte Vaterland mit den Geschicken seines Fürstenhauses verbunden fühlt.

„Der herrliche Empfang, welchen die Hauptstadt Meiner Gemahlin bereitet hat, die treuen Wünsche, welche uns die Vertreter des deutschen Volkes, der Provinzen und Städte der Monarchie, der Universitäten, so vieler anderer Körperschaften soeben ausgesprochen haben, werden Uns unvergeßlich bleiben und stets zu den schönsten Erinnerungen Unseres Lebens zählen.

„Wir sind Uns voll bewußt, daß alle diese Huldigungen nicht Uns, sondern Unserm Hause gelten, daß Wir so viele Zeichen treuer Liebe erst durch ernste Pflichterfüllung zu verdienen haben.

„Die leuchtenden Tugenden Unserer Vorfahren, das edle Vorbild, welches Uns die Majestäten und das Kronprinzliche Paar, Unsere innigstgeliebten Großeltern und Eltern geben, sollen Unser Leitstern für das Leben sein.

„Dieses Gelöbniß bitten Wir Sie, die berufenen Vertreter Unseres weiteren und engeren Vaterlandes, von Uns als schwachen Dank für so viele Zeichen treuer Liebe und Anhänglichkeit entgegenzunehmen und dem gesammten Vaterlande Kunde zu geben, daß Unser ganzes Leben der Erfüllung Unserer Pflichten gewidmet sein soll.“

* * *

[Der Hofball im königlichen Schloß.] Hierüber berichtet die „Nat.-Zeitung“ u. A., wie folgt: Diesmal galt es aber, den Fastnachtsabend besonders prunkvoll am kaiserlichen Hofe zu begehen. Bildete derselbe doch gleichzeitig auch den Schluß für die Vermählungsfeierlichkeiten. Schon seit Wochen waren die Hofkreise in lebhafter Erregung, um an diesem Abend das hohe neuvermählte Paar durch Aufführungen mancherlei Art zu überraschen. Eine Menge von Vorschlägen tauchten auf, Pläne für große Turniere und ritterliche Uebungen, für Darstellungen von Volksscenen 2c. wurden geschmiedet, aber auch hier setzte der bescheidene Sinn des Kaisers jedem über das Einfache hinausgehenden Wunsche ein Ziel. So gelangte man endlich dazu, Bilder aus der großen Vergangenheit Preußens zur Darstellung zu bringen. Unter dem Schutze einer Abtheilung der Riesengarde, wie sie unter den Augen Friedrich Wilhelm I. auf dem Potsdamer Schloßhof ihre Uebungen machte, sollten drei Quadrillen aus den Zeiten des Königs Friedrich des Ersten, des Königs Friedrich Wilhelm des Ersten und Friedrichs des Zweiten in den Trachten der damaligen Zeit getanzt werden. Aus dem Leben des prunkliebenden Königs, des ersten Friedrich, mußten natürlich die Hofcostüme genommen werden, die damals mit großer Pracht und mit großem Reichthum angefertigt wurden. In der zweiten Quadrille wählte man die derben preußischen Musketiere mit den Bäuerinnen aus der Gegend von Rheinsberg und gerade das bildete den besten Gegensatz zu der ersten Quadrille mit ihrem königlichen Prunk. Aus den Zeiten Friedrichs wählte man die flotten Husaren, die so manchen scharfen Ritt in Feindesland gethan und geholfen haben, Preußen groß zu machen. Seit Wochen schon hatten die Proben und Uebungen der in dem Festzuge Mitwirkenden angedauert und die Majestäten selbst nahmen wiederholt Gelegenheit, den vorbereitenden Uebungen und der Generalprobe beizuwohnen. Zu dem heutigen Hofball waren wieder über 1600 Einladungen ergangen; die Gäste waren in der althergebrachten Weise in den Prunkgemächern vertheilt, nur war zu Beginn des Festes der Weiße Saal diesmal noch viel leerer, da ja eine Menge der tanzenden Damen und Herren an dem Festzuge theilnahm und in der Bildergallerie Aufstellung genommen hatte, wo sich der Zug zuerst formirte. Für die allerhöchsten und hohen Herrschaften waren die Plätze wieder unter dem Thronhimmel und zu beiden Seiten hergerichtet. Vor dem Throne war ein großes offenes Quarré gelassen, welches für die Quadrillen von den Mannschaften der Riesengarde abgeschlossen wurde. Jetzt beginnt der Zug unter Führung des Herrn v. Hülsen, welcher als Hauptmann das Commando über diese Riesengarde genommen hat. Der Zug, welcher sich unter den Klängen eines von den Tambouren und Pfeifern gespielten Marsches naht, wirkt wahrhaft imponirend. In langsamem, feierlich abgemessenem Schritt ziehen diese Hünengestalten daher, an denen das Auge Friedrich Wilhelm des Ersten gewiß seine Freude gehabt hätte. Keiner der Gardisten trug einen Backenbart. Alle Bewegungen wurden mit einer tadellosen Exactheit ausgeführt. Sobald die Grenadiere in den Saal eingetreten waren, stellten sie sich zuerst den Majestäten gegenüber in Parade auf, um dort die Honneurs und einige Exercitien abzulegen. Während des Präsentirens des Gewehrs schlugen die Tamboure zur Parade an und die Querpfeifer bliesen den Dessauer Marsch. Hierauf trat der Flügelmann, der seine Cameraden wohl um eines Hauptes Länge überragt, drei Schritte vor, nahm die Muskete mit hoch erhobenen Armen über dem Kopfe und dann vor die Brust. Die Offiziere senkten gleichzeitig den Sponton und entblößten mit der linken Hand das Haupt. Nachdem so die Riesengarde den Majestäten und dem neuvermählten Paare ihre Ehrfurcht bezeugt hatte, schwenkten die Mannschaften auf Commando gliederweise in gleichmäßigem pedantischem Schritt unter den Klängen der Musik ab und stellten sich dann dem Throne gegenüber in einem offenen Quarré auf, so daß sie nun gleichsam den Rahmen bildeten für die schönen Tableaux, welche sich jetzt entwickelten. Sobald das offene Quarré von den Garden gebildet war und die vier Pagen mittels einer seidenen Schnur den Tanzplatz abgegrenzt hatten, wurden zunächst die 16 Paare der ersten Quadrille von Herrn von Hülsen eingeführt. Unter den feierlichen Klängen der Musik schritten die Cavaliere und Damen von dem Hofe Friedrichs I. daher. Die zusammentanzenden Paare waren übereingekommen, ihre Kleider in gleichen Farbenzusammenstellungen zu nehmen, wodurch ein ganz vorzüglicher Effect erzielt wurde. Dann nahten sich die lustigen Paare der Musketiere vom Regiment Kronprinz, welches in Rheinsberg in Garnison lag, als der Kronprinz Friedrich dort seine Residenz aufgeschlagen hatte. Ihnen zur Seite schreiten wohlgemuth die jungen Bäuerinnen einher, die sich gruppenweise in vier verschiedene Farben gekleidet haben. Alle tragen die wendische Tracht mit dem eigenthümlichen Kopfputz, den wir so vielfach noch im Spreewalde finden.

Das specielle Arrangement hatte Frau von Albedyll übernommen. Die Quadrille ging sehr flott von Statten. Nachdem sich diese Quadrille zurückgezogen hatten, nahten sich unter lustigen Weisen die Husaren aus den Zeiten des großen Friedrich. Auch diese Quadrille mit ihren wechselvollen Effecten war vorüber gezogen. Die Riesengarde formirte sich jetzt von Neuem und nahm abermals dem Throne gegenüber Aufstellung, und nachdem dann in gleicher Weise die Honneurs gemacht waren, als zu Anfang, verließ sie im Gleichschritt den Weißen Saal. Nunmehr kehrten noch einmal alle Quadrillen und Soldaten zurück, um vor den Herrschaften zu paradiren und sich diesen gegenüber aufzustellen und zu verbeugen. Jetzt traten der Kaiser und die Kaiserin auf Herrn von Hülsen zu und sprachen ihm sowie den anderen Betheiligten ihren Dank aus. Gleiches that auch das neuvermählte Paar. Nachdem der Festzug beendet war, wurde sofort auch das Zeichen zum Beginn des eigentlichen Balles gegeben und unter den Klängen der „schönen blauen Donau“ flogen die Paare jetzt im schnellen Wirbeltanz dahin. Prinz von Wales forderte sogleich die neuvermählte Prinzessin zum Tanz auf und auch alle übrigen Prinzen und Prinzessinnen betheiligten sich sehr lebhaft am Tanze. Die Ehrenquadrille, zu welcher auch diesmal die Musik aus „Carmen“ gewählt war, wurde von der Prinzessin Wilhelm mit dem Erbgroßherzog von Baden, dem Prinzen Wilhelm mit der Prinzeß Charlotte getanzt.

Astronomische Bilder.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob für populäre Literatur aus dem Gebiete der Sternkunde hinreichend gesorgt und ein Bedürfniß zur Vermehrung derselben nicht vorhanden wäre. Denn einerseits giebt es eine Menge unterhaltender, von „Laienschriftstellern“ herrührender astronomischer Bücher, andererseits haben einige der hervorragendsten Astronomen unseres Jahrhunderts den Laien eine verständliche, aber wissenschaftliche Zusammenstellung unserer Kenntnisse vom Bau des Weltalls oder einzelner seiner Theile gegeben, so beispielsweise Littrow in seinen „Wundern des Himmels“, Mädler in seinem „Wunderbau des Weltalls“ und, was speciell das Sonnensystem betrifft, zu dem unsere Erde gehört, der kürzlich verstorbene, geistvolle römische Astronom Pater Angelo Secchi in seinem auch deutsch erschienenen Prachtwerke „Die Sonne“.

Wenn wir nun trotzdem eine neue Erscheinung auf demselben Gebiete, die „Astronomischen Bilder“ von Dr. Valentiner, Professor und Director der Sternwarte zu Karlsruhe*), mit Freude begrüßen, so liegt das theils an der Natur des behandelten Gegenstandes, theils an der Art der Darstellung selbst.

Die Astronomie hat von jeher unter den Naturwissenschaften eine eigenthümliche, gesonderte Stellung eingenommen. Sie ist nicht nur die älteste, sondern auch die am feinsten ausgebildete Disciplin, sie ist ferner diejenige, welche einem in die Erscheinungen des menschlichen Geisteslebens vertieften Gemüthe am nächsten steht, und welche daher jederzeit auch das Interesse der Laienwelt freilich oft zum Uebermaße, angeregt hat; und in keiner Wissenschaft sonst findet man so viele Laien als thätige Mitarbeiter, wie gerade hier; sind doch sogar zwei der größten Forscher aller Zeiten, der Eine, William Herschel, aus dem Musikerstande, der Andere, Olbers, aus dem ärztlichen, hervorgegangen! Gerade auf dem Gebiete der Himmelskunde muß daher jede Quelle der Anregung willkommen sein.

Und diese Bezeichnung findet auf das vorliegende Werk Anwendung. Eine Quelle der Anregung sollte es nach des Verfassers im Schlußworte ausgesprochenen Wunsche werden, eine Quelle der Anregung ist es nach unserer Ansicht geworden. Es ist aber nicht nur dies; es ist gleichzeitig die Quelle grundlegender reicher Kenntnisse. Ein altes Sprichwort sagt: multum, non multa; „Viel, nicht vielerlei.“ Wenn es aber möglich ist, Vielerlei und doch Viel zu bringen, so gilt dies von dem hier in Rede stehenden Buche. Es ist dies natürlich nur durch eine sorgfältige Trennung des Wesentlichen vom Unwesentlichen erreichbar; und zwar in diesem Falle durch die Trennung dessen, was für die Anregung und die Grundlegung

*) Leipzig 1881, Verlag von J. J. Weber.

Februar zu Ehren der Vermählung des Prinzen Wilhelm ein Fest zu feiern. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, nachdem der Vorsitzende ausgeführt hatte, daß einerseits der Prinz noch keine Gelegenheit gehabt, sich um das Vaterland verdient zu machen, und andererseits sein Vater, der Kronprinz, ein ausgesprochener Freund der Juden sei. Ebenso wurde der Antrag auf Absendung einer Glückwunschdepesche an den Kaiser am Vermählungstage abgelehnt. — Im „Dresdener Journal" veröffentlicht der frühere sächsische Staatsminister von Friesen eine längere Berichtigung einer in seinem vielbesprochenen Buche „Erinnerungen aus meinem Leben" enthaltenen Episode, nachdem Professor Dr. Biedermann als Hauptbetheiligter gegen die dort enthaltene Darstellung Einspruch erhoben hatte. Herr von Friesen giebt zu, daß der damalige Referent der Landesversammlung in Leipzig am 26. August 1866, Herr Dr. Biedermann, wohl die völlige und bedingungslose Abtretung der Militärhoheit und diplomatischen Vertretung Sachsens an die Krone Preußen, nicht aber die völlige Einverleibung Sachsens in Preußen befürwortet habe, letzterer Beschluß sei vielmehr in Folge eines aus der Mitte der Versammlung gekommenen Antrages angenommen worden. Die von Herrn Dr. Biedermann gleichfalls angefochtene Darstellung der angeblich sachsenfeindlichen Haltung gewisser sächsischer Blätter, vor Allem der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", glaubt Herr von Friesen dagegen unter Citirung einer Anzahl Stellen aus jenem inzwischen bekanntlich eingegangenen Blatte aufrecht erhalten zu können.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 1. März. [Die Studentendemonstration. — Ein Hirtenbrief des Bischofs Rudigier.] Die Erregung unter den Studenten dauert fort, doch ließen sich dieselben zu keinerlei Ausschreitungen hinreißen. Heute früh erschien der Polizeirath Landsteiner in Uniform am Universitätsplatz. Derselbe richtete an die Studenten mit lauter Stimme im Namen des Gesetzes die Aufforderung, auseinanderzugehen. Die Studenten wiesen darauf hin, daß sie die Ordnung in keiner Weise stören und ein Ansammeln vor der Universität wohl nicht unstatthaft sei. Herr Landsteiner erwiderte, daß im Sinne des Gesetzes Ansammlungen unter freiem Himmel in einem Umkreise von fünf Meilen um den Sitz des versammelten Reichsrathes verboten seien. Nun erfolgte ein Parlamentiren zwischen Herrn Landsteiner und den Studenten, respective den Wortführern derselben, welche in aller Gelassenheit geltend machten, daß die Studenten hier auf ihrem akademischen Boden stünden, daß sie indessen gerne den Platz räumen wollten, wenn vorher die Polizei abziehen würde. „Erhält dieselbe die Ordre zum Abmarsche, so geben wir unser Wort, uns sofort in aller Ruhe zu entfernen." (Prosit und Hüteschwenken.) Herr Polizeirath Landsteiner entgegnete auf diese Proposition:

„Meine Herren! Ich vertraue Ihren Worten und lasse die Sicherheitswache abziehen. Ueberhaupt wäre Vieles vermieden worden, wenn Sie stets direct mit mir unterhandelt hätten. Ich stehe Tag und Nacht den Herren zur Verfügung. Zugleich gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich von einem eventuellen Einschreiten der bewaffneten Macht Ihren Commilitonen gegenüber nie eine Silbe erwähnt habe. Seien Sie überzeugt, daß ich den heutigen Tag, wenn es mir gelungen ist, Ihre Gemüther zu beschwichtigen, zu den schönsten meiner ganzen Dienstzeit zähle."

Donnernde Prosit-Rufe folgten diesen Worten des Polizeirathes und ihrem Worte treu, zogen die Studenten in corpore ab und verfügten sich in das Innere des Universitätsgebäudes. Dort wurden die Debatten fortgesetzt, endlich drang die Ansicht der Gemäßigten durch und die Studenten zogen von der Universität ab, nachdem zuvor ein Comite eingesetzt wurde, welches die Aufgabe hat, alle Schritte für die bedrohten Commilitonen im Einverständniß mit dem Rector magnificus zu thun. Eine Deputation begab sich zum Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, um die Freilassung ihrer verhafteten Collegen zu erwirken. (Die Antwort des Ministerpräsidenten ist bereits telegraphisch gemeldet worden. D. Red.) — Im Landesgerichte dauerte inzwischen das Verhör der verhafteten Studenten fort. Nachmittag wurde dasselbe geschlossen, worauf die Freilassung sämmtlicher Gefangenen erfolgte. Die Untersuchung wird auf freiem Fuße fortgesetzt. — Der Bischof von Linz hat soeben einen Fastenbrief erlassen, der alle seine bisherigen Leistungen in den Schatten stellt. Sein Hirtenbrief ist eine streitbare politische Polemik, aber keine Ermahnung zum Beten und Fasten. Als Probe für den Stil des Bischofs mögen hier einige Stellen aus demselben folgen. Er kommt zuerst auf die Lage des päpstlichen Stuhles zu sprechen, beschäftigt sich angelegentlichst mit der Frage des weltlichen Besitzes der Päpste und kommt zu dem Schlusse, daß man die Wiederherstellung des päpstlichen Stuhles darum wünschen müsse: „weil kein Thron auf Erden sicher steht, so lange dieser Thron als Opfer der abscheulichsten Revolution darniederliegt". Dann polemisirt der Bischof gegen die Civilehe, welche der „feierlichen Vereinbarung" des Concordats widerspricht und sagt: „Ihr seht aus dieser Lehre über die Ehe, meine Christgläubigen, was von der sogenannten Civilehe schon deswegen, weil sie ohne Anwesenheit des Pfarrers eingegangen wird, zu halten ist, sowie Ihr auch entnehmen könnet, welches das Gericht ist, das vom Standpunkte des katholischen Christenthumes aus in einer für das Gewissen giltigen Weise die Scheidung der Ehegatten von Tisch und Bett aussprechen kann." Auf diese Weise geht es fort.

Wien, 1. März. [Unfall der Erzherzoginnen Margaretha und Annunciata.] Großes Aufsehen erregte heute Nachmittags 3¼ Uhr ein Unfall, von dem die Erzherzoginnen Margaretha und Annunciata, die Töchter des Erzherzogs Carl Ludwig, in der Praterstraße betroffen wurden, und der leicht hätte schwere Folgen nach sich ziehen können. Um diese Zeit fuhren nämlich die beiden Erzherzoginnen vom Prater gegen die Aspernbrücke, als in der Nähe des Carl-Theaters die rechte hintere Achse des Hofwagens, in welchem sie saßen, brach, in Folge dessen der Kutscher Peter Steinbach vom Bocke geschleudert wurde und unter die Wagenräder gerieth. Dem Bedauernswerthen wurden beide Füße zerquetscht. Der andere auf dem Bocke befindliche Diener stürzte zwar auch herab, klammerte sich jedoch noch rechtzeitig an dem Trittbreite fest, wodurch er vor Verletzungen geschützt blieb. Die beiden jugendlichen Erzherzoginnen verließen rasch den Wagen und erkundigten sich auf das Theilnahmsvollste um das Schicksal des schwerverletzten Kutschers, bei dessen Anblick sie Thränen vergossen. Der Verletzte wurde in die Rettungsanstalt in der Weintraubengasse gebracht. Die beiden Erzherzoginnen setzten die Fahrt in dem Wagen des eben vom Prater anlangenden Erzherzogs Ludwig Victor fort, während der genannte Erzherzog einen Fiaker zur Weiterfahrt benützte.

Großbritannien.

London, 28. Februar. [Das Treffen am Spitzkop.] Es liegen heute folgende Details vor:

Oberst Bond vom 58. Regiment, der commandirende Offizier auf Mount Prospect, telegraphirt unterm 27. ds. an das Kriegsamt: Gestern Abend rückte Sir G. Colley mit seinem Stab, welcher aus Oberstlieutenant Stewart und dem Major Fraser bestand, 20 Offizieren und 627 Mann vom 58. Regiment, dem 3. Bataillon des 60. Regiments, dem 72. Regiment und der Marinebrigade aus, um den Majubaberg zu besetzen, welcher die Stellung des Feindes beherrscht. Die Boeren griffen gegen 7 Uhr Morgens an und wurden vom General bis gegen 11 Uhr Vormittags befriedigende Berichte signalisirt und an das Ministerium befördert. Gegen 1 Uhr wurde das Feuer lebhafter und um 1½ konnte vom Lager aus deutlich bemerkt werden, daß ein plötzlicher Umschlag in der Lage der Dinge eingetreten sei. Man bemerkte eine große Verwirrung auf dem Hügel; allein in Folge der großen Entfernung vom Lager war anfangs nicht zu unterscheiden, ob der Feind oder unsere Truppen retirirten. Gegen 2 Uhr 20 Min. war es jedoch nur zu deutlich, daß wir den Hügel verloren hatten und unsere Leute sich unter einem schweren Feuer des Feindes zurückzogen. Mit tiefstem Bedauern ersehe ich aus erlangten Nachrichten, daß Generalmajor Sir George Colley sich unter den Todten befindet und die Meldung nicht mehr zu bezweifeln ist; allein in diesem Augenblick befindet sich der Feind noch immer in der Nähe des Lagers. Sicheren Beweis habe ich noch nicht erlangt. Ich schicke jetzt nach dem Schlachtfeld um die Verwundeten hereinzuschaffen und die Todten zu beerdigen, und werde baldmöglichst volle Einzelheiten mittheilen.

Der Special-Correspondent des Reuter'schen Bureaus in Durban meldet unterm 28.: „Als die Munition ausgegangen, war die Metzelei eine fruchtbare; schließlich machten unsere Soldaten einen Angriff mit dem Bajonnet, allein zu spät; die siegreichen Boeren feuerten mit tödtlichen Erfolgen. Die 60er schlugen sich tapfer, von allen Seiten bedrängt, ins Lager zurück. Vom 58. Regiment sollen nur 7 Mann übrig geblieben sein, auch die Hochländer sollen übel mitgenommen worden sein. Das Lager ist an allen Ecken wohl befestigt. Es waren je zwei Compagnien vom 92., 60. und 58. Regiment und Marinebrigade engagirt, mit Rationen für 3 Tage. Die Kanonen waren zurückgeschickt worden. So lange die Munition unserer Leute ausreichte, war unser Verlust sehr gering. Die Metzelei begann mit dem Rückzuge. Die zwei Compagnien Hochländer, welche sich auf der Spitze des Berges befanden, hielten sich, indem sie die anrückenden Boeren mit Steinen bewarfen und mit dem Bajonnet empfingen. Die Kanonen von Mount Prospect trugen viel dazu bei, der Verfolgung der Boeren ein Ende zu machen und richteten ziemliche Verheerung unter denselben an. Die Liste der vermißten Offiziere ist noch nicht zu erlangen, auch der allgemeine Verlust noch nicht zu schätzen, da noch immer Mannschaften eintreffen und viele sich hinter den Felsen versteckt haben dürften. Bezüglich der Sicherheit des Lagers herrschen keine Befürchtungen, doch werden alle Vorbereitungen für die Vertheidigung getroffen.

[General Colley.] Der in dem Gefecht gefallene General Sir G. P. Colley hat ein Alter von 46 Jahren erreicht. Er machte den Kaffernkrieg in 1858—60 und den chinesischen Feldzug von 1860 mit. In dem Feldzuge gegen die Aschantis in 1874 stand er dem Transportwesen vor. Während des jüngsten afghanischen Krieges fungirte er als militärischer Secretär Lord Lyttons. Im Zulukriege war er Chef des Stabes von Sir Garnet Wolseley.

[Aus Irland] sind nach langer Pause wieder einige agrarische Ausschreitungen zu verzeichnen. Einem Gutsbesitzer wurde nächtlicherweile von drei Vermummten ein Besuch abgestattet; sie suchten seinen Vater, den sie „hinrichten" wollten und nahmen, als sie den Gesuchten nicht fanden, die Geldkasse und einige Gewehre mit. Der Knecht eines von der Landliga proscribirten Farmers wurde, als er am Felde arbeitete, erschossen. Das Bedenklichste ist jedoch die Ausraubung eines Pulvermagazins in der Nähe von Dublin, was darauf hinzudeuten scheint, daß die Fenier noch immer den Gedanken nicht aufgegeben haben, eine gewaffnete Erhebung hervorzurufen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. März.

In Aschaffenburg ist am 26. Februar, Abends 10 Uhr, der frühere hiesige Kämmerer und Stadtrath a. D., Julius Pläschke, nach längerer Krankheit gestorben. Er war in weiten Kreisen Breslaus wohlbekannt und geachtet; er hat der Stadt als Kämmerer Jahre lang vortreffliche Dienste geleistet und trotz seines mit vielfachen Anfechtungen verbundenen Amtes allseitige Anerkennung für sein Wirken gefunden, so daß es Bedauern erregte, als er im Anfang der siebziger Jahre den städtischen Dienst verließ, um als Mitdirector in die Breslauer Discontobank einzutreten. Seine Wirksamkeit bei derselben war nur eine kurze; er zog sich sodann vollkommen ins Privatleben nach Aschaffenburg zurück und lebte dort ausschließlich seiner Familie.

Noch über einen zweiten die Provinz berührenden Todesfall haben wir zu berichten: Am letzten Tage des Februar starb hier ein um die Entwickelung der Landwirthschaft, vornehmlich der schlesischen, hochverdienter Mann, der Ehren-Landschaftsdirector der Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft Albert von Rosenberg-Lipinski im Alter von fast 84 Jahren. Die Erfahrungen, die er sich in seiner langjährigen erfolgreichen Thätigkeit als praktischer Landwirth erworben hatte, legte er vor nun fast 20 Jahren in dem umfangreichen Werke „Der praktische Ackerbau in Bezug auf die rationelle Bodencultur" nieder, welches epochemachend wurde und im ersten Decennium vier Auflagen und mehrere Uebersetzungen in fremde Sprachen erlebte. Auch jetzt noch gilt es für eins der besten Lehrbücher der Landwirthschaft und wird, was die Fülle der darin enthaltenen praktischen Rathschläge und Winke betrifft, von keinem anderen übertroffen. Erst 1879 erschien eine neue, die sechste, Auflage. Rosenbergs Verdienste wurden von seinen Berufsgenossen und von Sr. Majestät dem Kaiser hochgeehrt. Erstere machten ihn, nachdem er sich in Breslau zur Ruhe gesetzt hatte, zum Ehren-Landschaftsdirector der Oels-Militscher Landschaft, der Kaiser verlieh ihm hohe Orden, darunter den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern. Wenn nun

---

astronomischer Kenntnisse und Anschauungen wesentlich, und was hierfür unwesentlich ist. Mit Recht, in erster Wissenschaftlichkeit sind daher die Thatsachen in den Vordergrund gestellt, Geschichtliches und Persönliches fast nur da berücksichtigt, wo es für das Verständniß des Gegenwärtigen und des Sachlichen wünschenswerth ist, und mit großer Vorsicht ist auf Ansichten, Hypothesen, Muthmaßungen eingegangen, die neuesten Forschungen sind überall verwerthet; bei den raschen Fortschritten, welche gegenwärtig in Folge der seinen Ausbildung der Herstellung großer Fernröhre und der Vervollkommnung der rechnenden Methoden von Jahr zu Jahr gemacht werden, ist dies ein keineswegs nebensächlicher Umstand. Ich erinnere nur an einige, in unserem Werke dargestellte Errungenschaften der letzten Zeit: an die Beobachtung des Venusdurchgangs und die daraus zu gewinnenden Resultate, an die Beschreibung unseres Bruderplaneten, des Mars, bis zum Detail seiner Meere und Continente, an die Entdeckung seines Mondes, welche seine Verhältnisse wiederum in einer neuen Hinsicht den unserigen ähnlich macht, an die Beobachtungen über den Bau der Sonne mit ihren Flecken und Fackeln u. s. w.

Die einzelnen „Bilder", welche der Reihe nach die Erde, die Sonne, die Planeten, den Mond, die Kometen und die Sternschnuppen, endlich die Fixsterne behandeln, sind nicht, wie freilich der Titel des Werkes vermuthen lassen könnte, lose Blätter; sie bilden vielmehr ein zusammenhängendes Ganze. Natürlich ist, je nach dem Interesse, welches in Laienkreisen vorliegt, der eine Gegenstand mehr, der andere minder ausführlich dargestellt, über manches konnte, weil die Anwendung der Mathematik vermieden werden werden sollte, nur eine kurze Andeutung, nur ein Einblick in die Schwierigkeit, aber auch in die Großartigkeit des Gegenstandes gegeben werden.

Eine besondere Zierde bilden die Figuren und Abbildungen, theils auf Tafeln, theils in den Text eingestreut; Abbildungen über deren Vortrefflichkeit ein Wort zu äußern bei der hervorragenden Stellung der Verlagsfirma auf dem Gebiete der Holzschneidekunst überflüssig erscheint.

Was z. B. die den Mond betreffenden bildlichen Darstellungen betrifft, so ist die große Mondkarte durch den Reichthum der Details ausgezeichnet, während die Ansichten einzelner Mondgebirge die wunderbare Plastik ihres Eindrucks trefflich wiedergeben.

Einige Abbildungen, welche sich auf das Spectrum der Sonne, auf ihre Fackeln und Protuberanzen beziehen, sind farbig hergestellt; mit einer einzigen Ausnahme ist dabei der Farbenton vollständig gelungen wiedergegeben. Für Denjenigen, welcher sich dafür interessirt, sind am Schlusse des Werkes Tabellen mit den Bahnelementen der wichtigsten Himmelskörper zusammengestellt.

Wie der Gebildete sich der schönen Werke alter und neuer Baukunst freuen kann, ohne selbst Architekt zu sein, so bieten auch dem Nichtastronomen die Wunder des größten aller Gebäude, des Weltalls, erhebende Geistesnahrung, und zwar um so mehr, je vorbereiteter er an die Beschauung herantritt. Darum sei das besprochene Werk allen Laien empfohlen!

C. Rebau.

[Vegetarianer in Breslau.] In der „Nat.-Ztg." lesen wir folgenden Bericht eines Herrn v. K. Bei meiner neulichen Anwesenheit in Breslau erhielt ich die Einladung zu einer Abendgesellschaft, wo die Unterhaltung zufällig auch auf die Vegetarianer kam. Es ließen sich bald die bekannten Vorwürfe der Uebertreibung gegen sie hören, bei denen indeß auch ein junges Mädchen von ohngefähr 18 Jahren das Wort nahm. Sie war mir durch ihre Schönheit und höchst elegante, aber doch einfache Toilette aufgefallen; ihr Teint war blendend weiß, aber das Roth ihrer Wangen sprach zugleich für kräftige Gesundheit. Sie wollte den Vorwurf der Uebertreibung nicht gelten lassen: „Ich und meine Mutter" sagte sie, „führen eine noch weit einfachere Lebensweise. Wir leben nur von Milch und Brot; auch unsere zehn Kinder, zu denen bald das elfte hinzukommen wird, erhalten nur Milch und Brod und sind dabei kerngesund." Ohne die komische Zweideutigkeit dieser Worte zu bemerken, fuhr sie in voller Unbefangenheit fort: „Unsere Kinder sind nur angenommene, welche arme Eltern meiner Mutter zum Aufziehen gebracht haben. Sie hatten bei ihrer Aufnahme das Alter von einigen Monaten bis zu ohngefähr zwei Jahren; ältere nimmt meine Muter nicht. Dabei waren sie in Folge schlechter Pflege und elender Kost abgemagert, bleich, ja theilweise verkrüppelt. Schon nach einigen Tagen mußten sie sich indeß der eingeführten Lebensweise unterwerfen und bald zeigten sich die guten Folgen. Das Beispiel der bereits vorhandenen Kinder erleichterte überdem jedem neu eintretenden Kinde die Sache und schon nach wenig Wochen mochten sie durchaus nichts anderes genießen, als Kuhmilch, welche der Milchmann bereits getauft hatte und Dreierbrote, die vom Bäcker geholt wurden." — Aber wie machten Sie es denn, wenn die Kinder krank wurden? — „Sie wurden nicht krank und wir haben nie einen Doktor gebraucht; alle erholten sich zusehends und bekamen bald rothe Backen." — Aber wie vereinigen Sie diese Ihre eigene strenge Diät mit Ihrem geselligen Leben? — „Meine Mutter geht nur selten aus; wir haben in jeder Woche einen jour fixe, wo wir unsere Bekannten bei uns sehen und wo bei dem Koche das Essen für die Gäste bestellt wird. Wenn ich in Gesellschaft gehe, so trinke ich, um nicht zu sehr aufzufallen, eine Tasse Thee, verdünne sie aber mit Wasser und esse allenfals ein Stück Fisch; aber nichts weiter, und da das Nöthigen aus der Mode gekommen ist, wird es meist nicht bemerkt." — Die Unterhaltung gerieth bald auf andere Gegenstände; indeß interessirten mich doch diese Mittheilungen so lebhaft, daß ich nach Auflösung der Gesellschaft mich bei der Dame der Hauses nach den näheren Umständen dieser Familie erkundigte. Ich konnte indeß nur wenig Auskunft erhalten. „Frau von T., sagte sie, „ist vor vier Jahren aus Ostpreußen hierher gezogen und soll sehr reich sein. Sie läßt nicht gern Jemand ihre Behandlung der Kinder sehen. Sie wohnt in dem eleganten neuen Stadtviertel, da und da. Sie ist Wittwe und hat nur die einzige Tochter, welche Sie gesehen haben. Es ist übrigens nur ein Zufall, daß sie heute mein Gast gewesen ist." — Ich konnte mich indeß bei dieser mageren Auskunft nicht beruhigen und erbat mir bei Frau v. T. schriftlich die Erlaubniß, sie besuchen zu dürfen. — „Es geht eigentlich gegen meine Grundsätze", lautete die Antwort, „meine Erziehungsweise Anderen zu zeigen; indeß, da ich Sie wegen Ihrer Bücher hochschätze, so will ich gern für Sie eine Ausnahme machen" u. s. w. Am anderen Tage machte ich meinen Besuch. Ich wurde in einen luxuriös, aber nicht prahlerisch möblirten Salon der ersten Etage geführt, an welchen sich noch mehrere gleich eingerichtete Zimmer anschlossen und bald erschien Frau v. T, eine Dame, vielleicht in den Vierzigern, überaus einfach gekleidet, mit kurz geschnittenem Haar. — „Ich war", sagte sie, „viele Jahre krank, namentlich an dem Magen leidend. Ich hatte alle möglichen Aerzte consultirt und alle möglichen Medicinen gebraucht, ohne Besserung zu erlangen. Als ich mit meiner Tochter hierher zog, kam mir der Gedanke, meine Diät zu ändern, und mich auf bloße Milch und Brot zu beschränken. Die Probe gelang über Erwarten und bald folgte meine Tochter meinem Beispiele; an ihr können sie die guten Erfolge mit eigenen Augen sehen. Dies brachte mich auf den Gedanken, mein Mittel auch bei kranken Kindern zu versuchen, die allerdings dann ganz meiner Zucht untergeben werden mußten. Arme, mit Kindern reich gesegnete Eltern brachten mir ihr jüngstes und die Zahl solcher ist bereits auf zehn angewachsen. Doch es ist Ihnen vielleicht lieber, die Kinder selbst zu sehen; kommen Sie." — Wir gingen durch einen langen Corridor in die hinteren nach dem Garten zu belegenen Zimmer, und hier trafen wir die Kinder eben bei ihrer dritten Tagesmahlzeit. Die Kleinsten saßen auf Kinderstühlchen und wurden von der Magd gefüttert; die größeren konnten sich schon selbst bedienen. In Wahrheit bestand bei allen die Mahlzeit nur aus Milch und Brot. „Die Kinder", sagte Frau v. T., „halten regelmäßig des Tages fünf Mahlzeiten und jedes bekommt täglich einen Liter Milch und fünf Dreierbrödchen; also zu jeder Mahlzeit ⅕ Liter Milch und 1 Brödchen. Um 6 Uhr früh müssen sie aufstehen, sich, mit Ausnahme der Kleinsten, selbst waschen und anziehen; dann beginnt die erste Mahlzeit; um 10 Uhr die zweite, um 1 Uhr die dritte, um 4 Uhr die vierte und die letzte um 7 Uhr, so daß um 8 Uhr alle ins Bett kommen." — Sie führte mich in das große helle Schlafzimmer, wo für alle zehn Kinder größere und kleinere reinliche Betten standen; das größte war das der Frau v. T., die bei den Kindern schläft. In dem daneben liegenden Spielzimmer der Kinder lagen wohl an 50 leere Cigarrenkasten, groß und klein, herum, welche das alleinige Spielwerk der Kinder bilden und von den Kindern ohne Hilfe zu den mannigfachsten Bauten verwendet werden. Eine Glasthüre führte auf den Balkon, und sowie die ersten Frühjahrstage kommen, steigen die Kinder unmittelbar mittelst einer Treppe in den Garten und tummeln sich dort nach Herzenslust, da Frau v. T. den Garten ausschließlich für ihren Gebrauch gemiethet hat. Mit Unterricht werden die Kinder, selbst in Form von Spielen nicht geplagt, da Frau v. T. streng darauf hält, alle Verstandesübungen bei diesen Kindern, die alle noch unter 6 Jahre sind, fern zu halten. Die Kinder gedeihen dafür körperlich um so besser; alle waren munter, hatten rothe Backen und nur hier und da merkte man noch Spuren von der früheren Verkümmerung, unter der sie bei ihren Eltern gelitten hatten. Alle sind so sehr für ihre einfache Kost eingenommen, daß sie nichts anderes essen mögen, selbst wenn man es ihnen anbietet. Dabei waren sie zutraulich und nur das Kleinste, was erst vor wenig Wochen angenommen worden war, fing zu schreien an, als ich ihm zu nahe kam. „Wie viel Leute brauchen Sie für diese 10 Kinder?" frug ich. — „Ich habe nur ein Dienstmädchen, sagte Frau v. T.", mit dieser komme ich vollkommen aus, da ja bei uns alles Kochen wegfällt. Das Mädchen besorgt die Reinigung der Vorderzimmer, achtet auf die jüngsten der Kinder und besorgt auch die sämmtliche Wäsche und Flickerei für dieselben. Auch hat sie sich sehr bald an unsere Diät gewöhnt und lebt jetzt wie wir, nur von Milch und Brot, was, wie Sie gesehen, ihr sehr gut bekommt." Wir kehrten in die Vorderzimmer zurück, da Frau v. T. es nicht gern sieht, wenn über die Pflege und Erziehung der Kinder in deren Gegenwart gesprochen wird. Frau v. T. klagte mir darauf ihre Noth, welche ihr die Polizei und die frommen Leute machen. Die Polizei kann nicht glauben, daß Frau v. T. dies alles ohne Entschädigung thue und verlangt deshalb die Nachsuchung einer Concession. Die frommen Damen sind ihrerseits darüber unzufrieden, daß die Kinder Sonntags nicht in die Kirche geführt werden und haben ihr schon viele Vorhaltungen deshalb gemacht; die Vormünder der Kinder sind auch stutzig gemacht worden und kommen von Zeit zu Zeit, um sich zu überzeugen, daß die Kinder nicht zu Heiden gemacht werden. Auf meine Bemerkung, daß sie ja den Weg der Beschwerde betreten könne, sagte sie: „Ach nein! das mag ich nicht; macht man mir hier zu viel Schwierigkeiten, so wandere ich nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus, wo mich niemand in meinem Unternehmen der Kinderpflege stören wird." Inmittelst war ihre Tochter eingetreten. Sie war heute, am Tage, noch schöner, als den vorgestrigen Abend. Die Mutter hat große Sorgfalt auf ihre Erziehung verwendet. Die Tochter war vorigen Herbst drei Monat nach Rom zu einer bekannten, dort lebenden Familie geschickt worden, um neben den andern fremden Sprachen auch das Italienische vollkommen zu erlernen. Sie verkehrt viel in vornehmer Gesellschaft und als reiche Erbin mag sie viel umworben sein. Natürlich hat sie einen sehr selbstständigen Sinn angenommen. „Aber" sagte ich, „wie soll das werden, wenn Sie einmal heirathen?" — „Und wenn ich hundert Körbe austheilen müßte", antwortete sie, „ich nehme keinen Mann, der mir nicht heilig verspricht, nur von Milch und Brot zu leben, wie ich selbst".

[Eine zweite Magenresection.] Hofrath Billroth hat am 28. Februar wieder ein kleines Meisterstück vollbracht, auf das die Wiener medicinische Facultät mit Recht stolz sein kann. Die Presse erfährt darüber Folgendes: Sonntag ließ sich eine kranke Mutter von drei Kindern, 39 Jahre alt, die seit Monaten über heftige Magenbeschwerden klagte, auf die Klinik Billroths bringen. Billroth untersuchte die Kranke, und da er über den Sitz des Leidens nicht vollkommen sicher entscheiden konnte, rief er seinen Collegen, Professor Bamberger, welcher bekanntlich vor Kurzem über Magenkrankheiten erschöpfende Arbeiten geliefert hat, zur Consultation. Auch dieser hegte Zweifel über den eigentlichen Sitz des krebsartigen Uebels. Professor Billroth schritt nun zuvörderst zu einem explorativen Operationseingriff und fand eine ganz ähnliche krebsartige Geschwulst wie bei Maria Theresia Heller, doch waren hier bedeutende Complicationen zu überwinden, namentlich innere Verwachsungen mit den Bauchwänden. Die Resection wurde vollführt und dauerte diesmal nahe an zwei Stunden. Sie gelang vollkommen. Die Patientin schlief die letzte Nacht ruhig und fiebert heute, 1. d., gar nicht. Bei den angedeuteten Complicationen ist selbstverständlich ein sicheres ebenso günstiges Resultat wie bei Frau Heller jetzt noch nicht vorauszusehen, doch ist alle Hoffnung für die Wiedergenesung.

auch der Hochbetagte, der sich bis in die letzten Jahre hinein großer körperlicher Rüstigkeit erfreute, die Augen für immer geschlossen hat, so wird sein Geist doch sicherlich noch lange unter den schlesischen Landwirthen fortleben, die sein Andenken stets dankbar zu ehren wissen werden.

Es wird bestätigt, daß die nächste Wählerversammlung der Fortschrittspartei Sonnabend, den 12. März, stattfinden wird. In derselben wird der Reichstagsabgeordnete Dr. Hänel einen Vortrag halten.

Der „Verein gegen Verarmung und Bettelei" in Berlin hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsberichte geht der Umfang hervor, welchen der Verein gewonnen hat. Die Zahl der unterstützten Personen betrug 5807. Davon wurden 807 mit Darlehnen, 4857 mit Geschenken und 143 mit Nähmaschinen bedacht. Die Zahl der beitragenden Mitglieder hat sich unwesentlich verringert und beträgt zur Zeit 10,616. Der Kassenabschluß zeigt eine Gesammteinnahme von 248,301 M., welcher eine Gesammtausgabe von 157,569 M. gegenüber steht, so daß ein Bestand von 90,731 M. verbleibt.

—d. **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau.]** Die Anmeldungen zur Ausstellung sind nunmehr definitiv geschlossen, da der vorhandene Raum vollständig vergeben ist. Eine Anzahl Aussteller hat mit seinen Anmeldungen in letzter Zeit zurückgewiesen werden müssen. Die Gesammtzahl der Aussteller beträgt 1152. — In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses vom 18. Febr. ist dem Zimmermeister Schneider als dem Mindestfordernden der Zuschlag zum Bau der offenen Halle für Gruppe XVI (Bau- und Ingenieurwesen), sowie zur Herstellung der Retiradengebäude und dem Zimmermeister Gliwitzky der Zuschlag zum Bau der offenen Halle für Gruppe II (Maschinenwesen) ertheilt worden. — Das Eintrittsgeld in die Gemäldeausstellung ist für Donnerstag auf 50 Pf., für die übrigen Tage auf 30 Pf. normirt worden. Für die Aussteller resp. deren Vertreter ist der Preis von Passepartouts für die Gemäldeausstellung auf 5 M. festgesetzt. Den Inhabern von Passepartouts à 15 resp. 10 M. für die Gewerbeausstellung wird gleichzeitig freier Eintritt in die Gemäldeausstellung gewährt. Die letztere wird an Wochentagen von 10 Uhr Vormittags bis Nachmittags 6 Uhr geöffnet sein. Der Antrag des Vereins junger Kaufleute auf Ermäßigung des Eintrittspreises in die Gewerbeausstellung wird abgelehnt und beschlossen, principiell jeden Antrag auf Ermäßigung des Eintrittsgeldes für Vereine abzulehnen. Arbeiter bei Betriebsverrichtungen erhalten freien Eintritt. Hilfsarbeiter zur Reinigung erhalten kostenfreien Eintritt für die Vormittagsstunden von 6 bis 9 Uhr. Verkäufer, Commis und andere Vertreter eines Ausstellers, worunter Agenten nicht verstanden werden sollen, erhalten Passepartouts für 6 Mark, die jedoch zum Eintritt in die Gemäldeausstellung nicht berechtigen. — In der Sitzung vom 25sten Februar wurde auf Grund der Submissionsverhandlungen die Herstellung der Kunsthalle dem Zimmermeister Jeglinsky und die Ausführung der Be- und Entwässerungsanlagen des Platzes den Herren Sturm und Zöller übertragen. — Mit dem „Londoner Phönix" soll wegen Abschlusses einer Ausfallversicherung in Verhandlung getreten werden. — Die Tapezierarbeiten im Hauptausstellungsgebäude sind theilweise den Tapezieren Milde und Kabiersky, die Herstellung des Hauptbassins dem Zimmermeister Gliwitzky übertragen worden.

= **[Deutsche Turnlehrer-Versammlung.]** Wie schon vor einiger Zeit von uns angekündigt wurde, wird die IX. allgemeine deutsche Turnlehrerversammlung in diesem Jahre in Berlin abgehalten werden, und zwar in der Zeit vom 7.—9. Juni. Die beiden ersten Versammlungstage sind den allgemeinen Berathungen, den Sectionssitzungen und der Besichtigung von Turnanstalten gewidmet, die Abende sollen durch Schauturnen, Besuche von Theatern u. s. w. den Mitgliedern und Gästen belebrend und angenehm gemacht werden. Für den dritten Tag ist je nach Bedürfniß Fortsetzung der allgemeinen Versammlung oder ein Ausflug in Aussicht genommen. Vorträge für die Versammlung sind beim Director des städtischen Turnwesens zu Leipzig, Herrn J. C. Lion, als dem Interimsvorsitzenden der deutschen Turnlehrerschaft anzumelden. Man hofft, daß die bestehenden Turnlehrervereine sehr zahlreich in Berlin vertreten sein werden, da unbestritten in Hinsicht auf staatliche und städtische Einrichtungen für das Turnwesen die Reichshauptstadt im ganzen Vaterlande den ersten Rang einnimmt. Berlin zählt jetzt über 50 Turnhallen, die den sämmtlichen Schulen der Stadt, — auch das Mädchenturnen ist in Berlin obligatorisch, — sowie den 23 vorhandenen Turnvereinen von früh 8 Uhr bis Abends zehn Uhr zur Vornahme der körperlichen Uebungen dienen, und so ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die Besucher der Versammlung eine große Fülle von Anregungen und Belehrungen für ihr Unterrichtsfach werden mit in ihre Heimath zurückbringen können.

[Statistische Erhebung im II. deutschen Turnkreise.] Auf Veranlassung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft ist am 1. Januar 1881 eine statistische Erhebung in den 17 Kreisen, in welche die deutsche Turnerschaft des Deutschen Reiches und Deutsch-Oesterreichs eingetheilt ist, veranstaltet worden. Die Zahl der Vereine ist von 106 am Anfang des Jahres 1880 auf 121, also um 15 gewachsen; die Mitgliederzahl beträgt 9405, d. h. fast 1200 mehr als im vorigen Jahre. Die Gaue haben zur Ausbildung der Vorturner an verschiedenen Orten der Provinzen Schlesien und Posen 23 Gauvorturnercurse unter der Leitung der Gauturnwarte und anderer geeigneter Lehrkräfte abgehalten. Auf dem Ende Juli 1880 zu Frankfurt a. M. abgehaltenen V. allgemeinen deutschen Turnfeste waren 27 Vereine des Kreises durch 128 Mann würdig vertreten. Die gemeinsamen Angelegenheiten des Kreises werden von dem Kreisvertreter, der den Kreis zugleich in dem Ausschuß der deutschen Turnerschaft vertritt, und einem turnerischen Kreisausschuß geleitet; außerdem treten jährlich zu Ostern die Abgeordneten der Gaue und Vereine des Kreises zu einem Kreisturntage zusammen. Der nächste XX. Kreisturntag ist bereits für den 19. April nach Breslau einberufen; demselben wird diesmal eine Versammlung von Gauturnwarten vorausgehen. F. F.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 20. bis 26. Februar wurden 52 Ehen (in der Vorwoche 32) geschlossen. Geboren wurden 202 Kinder (99 Knaben und 103 Mädchen), darunter 10 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 171 (89 männliche und 82 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 31, in der vorigen Woche 93. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 55, von 1—5 Jahren 25, von 5 bis 15 Jahren 4, von 15 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 15, von 30—40 Jahren 14, von 40—60 Jahren 18, von 60—80 Jahren 30, von über 80 Jahren 6. Die Todesursachen waren: Scharlach 2, Diphtheritis 2, Unterleibstyphus 3, Darm- und Magendarmkatarrh 9, Brechdurchfall 1, Gehirnschlag 9, Krämpfe 8, andere Krankheiten des Gehirns 13, Bräune 2, Lungenschwindsucht 4, Lungen- und Luftröhrenentzündung 21, andere Krankheiten der Athmungsorgane 29, alle übrigen Krankheiten 61, Unglücksfall 1, Selbstmorde 6. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 36,67, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 32,66.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 20. bis 26. Febr. betrug die mittlere Temperatur —0,7, die höchste 5,1, die niedrigste —9,6° C.; die Höhe der Niederschläge 0,32 mm.

= **[Personal-Nachrichten.]** Ernannt: Der als Hilfsarbeiter im Collegium der General-Commission beschäftigt gewesene Regierungs-Assessor Studt als Special-Commissarius in Breslau. — Pensionirt: Der Oekonomie-Commissions-Rath Möbius zu Gleiwitz, der General-Comissions-Kassen-Controleur Jänicke zu Breslau und der Feldmesser Tacke zu Liegnitz. Gestorben: Der Wirkliche Geheime Ober-Reg.-Rath, Präsident Dr. Schellwitz zu Breslau und der Oeconomie-Commissions-Rath Förster zu Görlitz.

n **[Der Gesundheitszustand im Monat Februar]** gestaltet sich in der Regel etwas günstiger, als im Januar vorher und im März nachher. Obwohl diese 3 Monate dem Winter angehören, und die in ihnen vorwaltenden Krankheiten zunächst von den in ihnen herrschenden niederen Temperaturen, meist in Verbindung mit den daraus resultirenden landerweitigen social-hygienischen Uebelständen, bedingt sind, differenziren sie sich doch insofern, daß der Februar bei regelmäßigem Verlauf der Witterung weniger kalt als der Januar, und weniger naß als der März zu sein pflegt; er hält gewissermaßen auch darin die Mitte zwischen seinen beiden Nachbarmonaten, und während Januar und März zu den Monaten mit der größten Krankenzahl und der größten Sterblichkeit gehören, die Kindersterblichkeit in den heißen Monaten in den großen Städten abgerechnet, verhielt sich der Februar quantitativ und qualitativ, nach Zahl und Charakter der Krankheiten günstiger, und dabei ist dieser Monat noch um 2—3 Tage Tage kürzer. In der Regel tritt im Februar bei uns schon eine mildere Temperatur ein, etwa wenigstens für den dritten Theil des Monats, und das genügt, wenn auch nur für diese kurze Zeit, den Kindern, den schwachen und alten Personen, den Reconvalescenten, so wie allen, welche lange Zeit des Winters nicht aus der Stube kamen, wie besonders den Lungenkranken, einige Bewegung und Erholung in freier Luft zu gestatten; allein so regelmäßig ist die Witterung des Februar nicht jedes Jahr; fortdauernde, wenn auch nur mäßige Kälte bei größerer Feuchtigkeit, und mehr noch länger anhaltende relative Wärme bei größerer Feuchtigkeit, können auch im Februar den allgemeinen Gesundheitszustand verschlimmern, und diese Witterungsbeschaffenheit prädisponirt sehr leicht zu zymotischen und resp. auch zu typhösen Erkrankungen, und aus diesem Grunde haben manche Typhus-Epidemieen, die ihren Anfang noch aus früheren Monaten herdatiren, noch im Februar einen hohen Stand, oder entwickelten sich erst in diesem Monat. Der diesjährige Februar aber zeichnete sich durch eine andere und zwar entgegengesetzte Witterungsbeschaffenheit aus, der Februar war ungewöhnlich anhaltend kalt und trocken, einer zymotischen, typhösen Blutentmischung und einer directen Schwächung und Ermattung der Nerven oder Lebenskraft ganz entgegen; dagegen trat der rein entzündliche Krankheitscharakter sehr stark hervor, und die Zahl der Erkrankungs- und Sterbefälle durch Entzündungen, besonders durch die katarrhalischen und entzündlichen Affectionen der Respirationsorgane waren beträchtlich, mehr als im Februar vieler anderen Jahre.

Der Februar war im Ganzen weder in der Temperatur noch im Luftdruck besonders abweichend von der Norm, aber in der Vertheilung dieser beiden Factoren der Witterung innerhalb der 28 Tage des Monats verhielt er sich ungewöhnlich. Die mittlere Monatstemperatur betrug — 1,0. Die Norm ist — 1,1 C., sein Maxim. hatte er am 11. mit + 4,8, Mittags desselben Tages + 6,4; sein Minimum im Tagesmittel vom 13. bis 14. mit — 6,5, aber des Morgens am 20. — 9,6; die Mittagszeiten hatten durchschnittlich + 1,3 Gr., die Abendzeiten — 1 und die Morgenzeiten — 3 Gr. Barom. im Monatsmittel 747,7 mm, Norm 747,5; Minim. den 11. 725,1, Maxim. den 22. 759,7; aber die höheren Temperaturen und mit ihnen zugleich die niederen Barometerstände und die mehr wechselnden Süd- und Südwestwinde walteten vor in dem ersten Drittel des Monats, während das ganze Quantum der niederen Temperaturen, der Minusgrade fast ausschließlich auf die übrige Zeit des Monats fiel. Begleitet und verbunden mit lang anhaltendem wenig veränderlichen hohen Barometerstand, fast immer heiteren Tagen, und ununterbrochenem, trockenem SO., nur an einem Tage von O. abgelöst. Diese Witterung, den entzündlichen Krankheitscharakter ursächlich begründend oder fördernd, währte vom 13. bis 25., der Uebergang in eine nasse Witterungsconstitution kündigte sich dem aufmerksamen Beobachter schon 1 bis 2 Tage vorher am Ende dieser Periode an, bevor der SO. in S. und S. in SW. überging, dem dann zuletzt NO. und O. folgten, und bevor von Neuem Schnee fiel, der aber bald bei einer Temperatur um 0 Gr. herum theilweise zu Schmutz in den Straßen sich umgestaltete. Niederschläge waren mäßig, Anfangs einigemal geringer Regen, so am 1., 9., 11., Schnee am 8. und dann die trockne kalte Zeit gewissermaßen einleitend vom 12. bis in die Nacht zum 15. und in den beiden vorletzten Tagen; näßend, ohne daß es zu Regen kam, gleichfalls einige Tage und 2 bis 3 Mal mit Nebel, so am 3. und 16.; der Dunstdruck 3,5 mm und der Wassergehalt der Luft stark, 82 %. SO. 32mal, selten so viel bei uns im Februar, dann NW., S. und W. Die diesmal erst spät im Februar eintretende Kälte, zum Theil ersetzend, was der Vorwinter vergessen, bewirkte, daß die Oder am Ende dieses Monats noch fest stand, während das Eis in der Regel im letzten Drittel zum Bruch kommt und oft schon die Thau- und Frühlingswinde, S. und W., vorwalten.

Obwohl nun Catzündungen der Respirationsorgane in diesem Februar sehr stark verbreitet und die Sterblichkeit daran eine für diesen Monat ungewöhnlich hohe war, überdies auch an einigen Tagen gerade unter dem Einfluß der andauernden heiteren, kalten Witterung und des hohen Barometerstandes die plötzlichen Todesfälle sich mehrten, war dennoch im Ganzen die Sterblichkeit eine mäßige, sie betraf ca. 590 Personen, um ca. 80 weniger als im Januar vorher, und um 60 weniger als im Februar des J. 1880, der etwas wärmer war, mehr Regen brachte und eine größere Veränderlichkeit hatte. Epidemieen herrschten weder im Februar des vorigen Jahres noch in dem diesjährigen, aber der Grund des besseren Verhaltens lag lediglich in dem Vorwalten des rein entzündlichen Charakters der durch die Witterung bedingten vorwaltenden Krankheiten, der immerhin günstiger ist, als die adynamische, bei welchem die von einer Krankheit befallenen Menschen meist schon im Beginn derselben eine größere Schwäche bekunden. Die chronischen Lungenkrankheiten mit 112 Todesfällen stehen in der Liste obenan; M. 15—20 mehr als W., wohl ⅔ davon dürften auf die Lungenschwindsucht kommen; eine genaue Angabe ist aus den Todtenscheinen allein schwer festzustellen, theils liegt diese Unbestimmtheit in der Natur der Sache und in Rücksichten, und theils daran, daß der medizinische Berichterstatter außer der Mühe der Zusammenstellung und Anordnung, hierbei wie vielfach auch bei andern Krankheiten, es mit einer fast unvermeidlichen schwankenden Nomenclatur zu thun hat. Jedenfalls kann man füglich durchschnittlich jeden Monat 60 bis 70 Todesfälle durch Schwindsucht am hiesigen Orte zählen, und hier wie in allen den großen Städten, in welchen die Krankheit häufig und dadurch die Sterblichkeit überhaupt groß ist, kann man weit mehr noch, als das Klima und die Witterung die allgemeinen und individuellen Sünden und Fehler im Lebenswandel, in der Diät und überhaupt in der Hygiene und der Cultur anklagen; raro et pro medicina paratur; an Luftröhren-Katarrh und Entzündung, Bronchitis 30, dabei 5 Erwachsene; an Lungenentzündung 40; beide Zahlen sind hoch, und bei der letzten fast die Hälfte Erwachsene; an Lungenlähmung 24, meist ältere Personen; an Keuchhusten 7; an Bräune incl. 6 Fälle von Diphteritis 14 Kinder; an Herzkrankheiten 17, meist von 50 Jahren ab, 6 Mal plötzlich; an Blutung 5, 1 Mal Verblutung, 1 Mal innere, 1 Mal Blutbrechen und 2 Mal Lungenblutung: an Abzehrung 54, über die Hälfte bis 6 Wochen alt; an Altersschwäche 29, davon 24 weibl., es giebt eben mehr alte Weiber; die männlichen sterben meist früher; 5 bis 70; 15 von 70 bis 80, 8 von 80 bis 90 und die Wittwe eines Zimmermanns wurde 99 Jahre alt; an Krebsleiden und bösartigen Geschwülsten 15; an Typhus 6, alle mehr gastrisches Fieber; die Zahl ist sehr gering; an Wassersucht 10; 2 Kinder mit Wasserkopf dabei; in Folge der Entbindung 2; an Rheumatismus 1 weibl., 19 Jahre; an Skropheln resp. Rhachitis 4; an Darmkatarrh 20, sehr mäßig; an Brechdurchfall 2 Kinder; an Unterleibs-Entzündung 14, davon noch 2 im Wochenbett; an chronischen Magen- und Darmleiden 13; an Leberleiden 10, dabei 2 Kinder an Gelbsucht; an Nieren- und Blasenleiden 12, alle männlich; an Krämpfen 31; dabei 3 Erwachsene; an Gehirnentzündung 16, dabei 3 Erwachsene; an chronischen Gehirnkrankheiten 12; an Rückenmark und an Lähmung je 1; an Schlagfluß 19; an Säuferwahnsinn 2; an Blattern 1 weibl., 55 Jahre; an Scharlach 4: an Knochenleiden 3; durch Selbstmord 8 oder 9; dabei ist der vielbesprochene Fall, in dem ein über 60 Jahre alter Familienvater, seine Frau und seine 2 erwachsenen Töchter sich gleichzeitig in einer Nacht mit Cyankali vergiftet haben, und ein zweiter ähnlicher Fall, bei dem ein Mann und seine Tochter sich durch Kohlenoxydgas getödtet haben. Ohne Krankheitsnamen sterbend ins Hospital gebracht 5 bis 6 und 2 aufgefundene weibliche Kindesleichen.

Die Geburten überträfen die Sterbefälle um 60 bis 70 die Woche, und Todtgeborene 12 bis 13 die Woche. Im Vergleich zu anderen Städten hat sich der Februar hier ziemlich günstig verhalten, mit der Summe der aggregirten Städte des Oder- und Warthe-Gebietes ziemlich gleich auf 26 bis 27 : 1000, was in Breslau immerhin noch als gut zu verzeichnen ist. Posen hatte einmal etwas weniger, Paris, Wien etwas mehr; Petersburg mit einigen 50 Todesfällen auf 1000 Einwohner blieb noch immer, wie bisher, die am schlimmsten betroffene Stadt, Christiania mit 17 die bestituirte. Im Allgemeinen verhielt sich der Gesundheitszustand im Februar an den meisten Orten ziemlich günstig; nur wo größere Feuchtigkeit durch geographische Lage vorwaltete und wo social-hygienische Zustände schlecht oder ungenügend waren, haben sich mehr Krankheitsfälle als gewöhnlich und meist schlimmerer Natur gezeigt, in einigen Orten auch in epidemischer Verbreitung. Im Dorfe Pawniowitz, Kreis Gleiwitz, herrschte Scharlach; hier und da auch einige Fälle von Blattern; Masern in einigen Dörfern des Kreises Grünberg. — Aus mehreren Dörfern des Leobschützer Kreises ertönte wiederum ein Noth- und Hilferuf gleichzeitig mit dem Bericht von der Anwesenheit des exanthematischen Typhus, so in Bratsch, Liplin, Nassidel; auch in Kempen, Prov. Posen, mehrere Personen typh.-exanth. erkrankt und einige davon gestorben. Blattern waren noch ziemlich stark verbreitet in London, obwohl nicht so wie in der letzten Epidemie von 1871 bis 1872. Flecktyphus auch in Danzig mäßig; in Ostpreußen, im Kreise Mohrungen, besonders in den Dörfern Schnellwalde, Sorbehnen, Lasseningen bei Insterburg und im Gerichtsgefängniß zu Sensburg.

Erdbeben wurden verspürt in Bologna am 31. Januar, in Laibach am 4. Februar, in Klagenfurt, in Agram am 2. Nachts mehrmals, in Florenz, in der Schweiz, so am 9. in Bern. Ueberschwemmungen in Sevilla und andern Orten Spaniens, in den Niederlanden und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von erheblichen Unglücksfällen, wie sie so häufig vorkommen, scheint der Februar sich ein wenig freier gehalten zu haben; doch sind besonders durch Schiffbrüche immerhin noch viele Menschen auch in diesem Monat umgekommen, so ein englisches Schiffswrack gesunken mit 6 Todten, ein Schiff bei Helena gescheitert mit 25 Todten, überhaupt waren bis Mitte Februar seit Anfang dieses Jahres in England 358 Schiffsunglücksfälle registrirt, 168 mehr als innerhalb derselben Zeit des vorigen Jahres, und sind in diesen 6 Wochen 1881 136 Personen durch Schiffbruch umgekommen. In den Kohlenminen bei Tunstelle und Staffordshire 17 Bergleute durch Explosion schlagender Wetter getödtet; auch durch Lawinensturz einige Personen begraben. Viele Menschen haben in den Kriegen der Chilenen mit den Peruanern in Südamerika, und der Engländer mit den Boers in Südafrika auch noch im Februar ihr Leben verloren, während gleichzeitig die Kämpfe der Russen mit den Tekkinzen bei Geogtepe in Centralasien gleichfalls viel Blut gekostet haben, und in den östlichen Gegenden des europäischen Rußlands die Noth sehr groß ist.

? **[Stadttheater.]** Um einige Abwechslung in das Schauspiel-Repertoire zu bringen, ließ die Direction gestern P. A. Wolff's „Preciosa" in Scene gehen. Das Stück, welches einstens unsere Großväter entzückt und gerührt hat, läßt uns heute äußerst kühl; es fehlt uns eben der Sinn für jene Räuber- und Zigeunerromantik. Zudem ist die Sprache in „Preciosa" höchst banal, wohl selten sind poesielosere Verse niedergeschrieben worden, wie in diesem Schauspiel. Am Wirksamsten sind noch die komischen Partien, namentlich ist der Schloßvogt Pedro eine höchst gelungene Figur, von der man nur bedauert, daß ihr keine große Rolle übertragen ist. Das Stück wäre wohl längst zu den Todten geworfen, wenn es nicht durch Weber musikalisch illustrirt worden wäre; wegen dieser reizenden Musik läßt man sich noch heute das herzlich abgeblaßte Schauspiel gefallen. — Die Titelrolle wurde von Frl. Schmittlein mit gewinnender Anmuth gegeben; auch erfreute sie im Gegensatze zu vielen andern Mitwirkenden durch die leichte und wichtige Behandlung des Verses. In dieser Beziehung beging ihr Partner, Herr Hedeberg, arge Sünden, er zerpflückte und zerkaute den Vers bis zur Unverständlichkeit. Eine prächtige Charge von origineller Komik bot Herr Müller als Pedro, auch Frau Monhaupt verdient für ihre wirksame Darstellung der Zigeunermutter Anerkennung. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt; Ausstattung und Inscenirung befriedigten.

= **[Aufführung der „Nibelungen" in Berlin.]** Die in Berlin zu erwartenden „Nibelungen" haben gegenwärtig in den Annoncentheil sämmtlicher Blätter ihren Einzug gehalten, und so ist die Nachricht von diesem grandiosen Unternehmen bereits nach allen Windrosen hin ergangen. In der deutschen Reichshauptstadt wird das epochemachende und einzig dastehende Opernwerk der Gegenwart in vier Cyclen innerhalb des Monats Mai zur Darstellung gelangen, und zwar mit den speciell als Wagnersänger anerkannt ersten Gesangsgrößen, die zugleich für Berlin noch den besonderen Reiz der Neuheit haben. Die der königlichen Opernbühne unerreichbar gewesenes Nibelungen werden somit nach langen, langen Kämpfen, Dank der unermüdlichen Energie des Leipziger Opern-Directors Angelo Neumann, dem Berliner Publikum nunmehr in der würdigsten und glänzendsten Weise vorgeführt werden. Von den Mitwirkenden nennen wir das vornehmste deutsche Sängerpaar Heinrich und Therese Vogl aus München, die gefeiertste Bayreuther Brunhilde, Frau Amalie Friedrich-Materna aus Wien, den von Wagner selbst so hoch gehaltenen Ferdinand Jäger, sowie die hervorragendsten Spitzen der Leipziger Oper, Frau Hedwig Reicher-Kindermann, Frau Anna Sachse-Hofmeister, Otto Schelper u. s. w., die den Berlinern sämmtlich noch neu sind. Dazu kommt Richard Wagner's persönliche Anwesenheit. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß der Monat Mai in der Reichshauptstadt als ein wirklich seltener künstlerischer Wonnemonat, zu einer Art Völkerwanderung ins Victoria-Theater Anlaß geben wird.

= **[Musikalische Matinee.]** Sonntag, den 6. März, wird der Pianist Herr Ferdinand Lebermann eine musikalische Matinee im Saale der „Gesellschaft der Freunde" veranstalten. Dem Concertgeber, welcher des Augenlichtes gänzlich beraubt ist, gab die gütige Natur eine hervorragende musikalische Begabung, die in München ihre Ausbildung erhielt und es ihm ermöglichte, durch Veranstaltung von Concerten in den größten Städten Deutschlands, auch in Amsterdam und Paris, sein schweres, trauriges Dasein zu erhellen und sich selbstständig zu erhalten. Wie in andern Städten, haben auch hier namhafte Künstler sich in freundlichster Weise bereit erklärt, sein Concert durch ihre Mitwirkung zu fördern. (Wir verweisen auf den Annoncentheil dieser Zeitung). Möge das Erscheinen eines zahlreichen Zuhörerkreises dasselbe günstige Resultat liefern, wie es die aus anderen Städten vorliegenden günstigen Kritiken berichten.

—d. **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Ermuthigt durch den glänzenden Erfolg, dessen sich die vorjährige Soiree zum Besten der interconfessionellen Kleinkinder-Bewahranstalt in der Sandvorstadt zu erfreuen hatte, veranstaltet der aus den Herren: Canonicus Dr. Künzer, Dr. W. Richter, Dr. med. Rosemann, Kaufmann und Stadtverordneter Th. Schäfer und Seifenfabrikant Vollberg, bestehende Vorstand des genannten Instituts auch in diesem Winter, und zwar Mittwoch, den 9. März, Abends 7½ Uhr, in dem gütigst bewilligten Musiksaale der königl. Universität eine musikalisch-declamatorische Soiree. Oberlehrer Paul Thiemich wird einen Prolog sprechen. Die Namen der hochgeschätzten Mitwirkenden, der Damen: Frau Auguste Seidelmann, Frl. Margarethe Seidelmann, Frau Capellmeister Konopasek, der Herren: Otto Lüstner, Meltzer, Pangritz, Ernst Richter und Albert Seidelmann, verbürgen anerkannt vorzügliche Leistungen und den Hörern einen ästhetischen Genuß. Es ist zu hoffen, daß das kunstsinnige und wohlthätige Publikum das Concertunternehmen durch recht zahlreichen Besuch fördern wird.

—ϱ **[Referendariats-Prüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senats-Präsidenten am königlichen Oberlandesgericht Herrn Vonhoff eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Oberlandesgerichtsräthe Eiteldinger und Beer und Professor Dr. Eck. Von den sechs Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden zwei, die Herren Dierig und Gräfe, das Examen.

= **[Altkatholische Versammlung.]** In der heutigen Donnerstag-Versammlung der altkatholischen Gemeinde-Mitglieder im großen Saale des Nieder'schen Restaurants wird ein Vortrag über „Papst Nicolaus I., der Große, 858—867, und der Bannfluch" gehalten werden.

B. **[Der Verein „Einigkeit",]** eine gesellige Verbindung junger Kaufleute, feierte am Sonntag in Nieder's Salon sein 3. Stiftungsfest. Die Feier war aus Anlaß der Hochzeit des Prinzen Wilhelm auf diesen Tag verlegt worden. Der von einem Mitglied gedichtete Prolog schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die kaiserliche Familie, in welches die Festtheilnehmer dreimal begeistert einstimmten. Gleichzeitig wurde die Absendung eines Glückwunschtelegramms an das hohe neuvermählte Paar beschlossen. Das Programm brachte alsdann eine Anzahl Vorträge ernsten und humoristischen Inhalts, welche reichen Beifall fanden. Der darauf folgende Ball erreichte erst in den Morgenstunden sein Ende.

=ββ= **[Auf der Eisbahn]** unterhalb der Liebichshöhe wird mit dem Abräumen der Beleuchtungsgegenstände vorgegangen, da die Bahn während der letzten Abende nur noch sehr spärlich besucht war.

—ϱ **[Rettung aus Lebensgefahr.]** Der auf der Vorwerksstraße wohnende 16 Jahre alte Handlungslehrling M. überschritt vorgestern Abend gegen 8 Uhr in der Nähe der Ausmündung der Gr. Feldstraße die schon morsche Eisdecke der Ohle. Einige Schritt vom Ufer entfernt, brach der Unbesonnene ein und mußte von Passanten, welche auf seinen Hilferuf herbeigeeilt waren, aus seiner gefährlichen Situation befreit werden. Der total durchnäßte und erstarrte junge Mann wurde nach seiner Wohnung geschafft.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einer Frau auf der Herrenstraße ein Kinder-Oberbett mit weißem Bezug und rothen Inletten und eine graugestutterte Steppdecke; einem Schlossermeister auf der Hummerei eine silberne Cylinderuhr nebst Haarkette mit goldenem Schieber und 2 goldenen Medaillons, das Eine in ovaler, das Andere in Buchform. — Abhanden gekommen ist hier einem Kutscher aus dem Ohlauer Kreise von seinem Wagen eine schwarz- und graugestreifte Pferdedecke; einem Kaufmann auf der Mäntlergasse eine schwarz- und grüngestreifte Winterweste; einer Frau auf der Zimmerstraße ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt; einem Fräulein auf der Gr. Feldstraße ein rothbraunes Portemonnaie mit 5 M. Inhalt. — Gefunden wurde gestern auf der Brüderstraße das Amtssiegel eines hiesigen Gerichtsvollziehers, welches im Bureau Nr. 12 des hiesigen Sicherheitsamtes abgeholt werden kann. — Die Schleiferswittwe Weiß, Matthiasstraße Nr. 98, hat für die Ermittelung der ihr am 26. Februar gestohlenen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)
Schmucksachen eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Verhaftet wurden 1 Schneider, 2 Arbeiter und 1 Wittwe wegen Diebstahls, 1 Droschkenkutschersfrau und 1 Maurer wegen Excesses und Straßenunfugs, außerdem noch 20 Bettler, 18 Arbeitsscheue und Vagabunden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

† **Glogau**, 1. März. [Stadterweiterungs-Angelegenheit.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Magistrat die Ermächtigung ertheilt, den mit dem Militärfiscus vereinbarten Contract, betreffend die Erwerbung des vor dem alten Breslauer Thore freigewordenen Festungsterrains, definitiv zu vollziehen. Das Referat in dieser Angelegenheit hatte Herr Landsberger. Derselbe theilte zunächst die Einwendungen des Militärfiscus mit; dieselben bestehen hauptsächlich in Folgendem: Die erste Rate von 50,000 Mark ist nicht am Tage der gerichtlichen Auflassung, sondern am Tage der Uebergabe zu leisten. In den Vertrag wird ein Paragraph eingeschoben, in welchem gesagt ist, daß der Magistrat bekennt, in Kenntniß gesetzt worden zu sein, daß das vom Militärfiscus reservirte Terrain zum Festungsterrain gehöre und endlich, daß der § 13 dahin geändert werde, daß die Commune die Unterhaltungspflicht des von der Polnischen Straße durch den Bahnkörper der Freiburger Eisenbahn nach der Oder führenden Canals übernehme. Der Herr Referent theilte mit, daß der Magistrat mit den vom Kriegsministerium gewünschten Abänderungen einverstanden sei; er appellire nunmehr an die Hochherzigkeit der Stadtverordneten-Versammlung und bitte, daß diese gleichfalls zustimme, damit nach achtjährigem Kämpfen endlich ein Vertrag perfect werde, von dem man wohl mit Recht behaupten kann, daß er der Stadt Segen und Heil bringen werde. Er bitte um einstimmige Annahme. Bei der nunmehr erfolgten Abstimmung verkündete der Herr Vorsitzende, daß der Antrag einstimmig angenommen worden ist. Die Verträge werden bereits morgen vom Magistrat und der königl. Commandantur unterzeichnet werden.

H. **Hainau**, 1. März. [Garnison. — Berichtigung.] Während ursprünglich im Kasernirungsplane im Etat für die Verwaltung des Reichsheeres 1881/82 unter Belassung einer Escadron am hiesigen Orte nur die Vereinigung von 4 Escadronen 1. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 4 in Lüben angenommen wurde, ist jetzt im dienstlichen Interesse, und zwar besonders in Hinsicht auf die ungünstigen localen Verhältnisse, die ungenügende Beschaffenheit der Exercier- und Schießplätze und den Mangel an Wohnungen in der Stadt, sowie wegen Erschwerung der dienstlichen Ausbildung dieser abgetrennten Escadron, auch ihre Heranziehung von hier nach Lüben und die Erbauung eines Kasernements daselbst für das ganze Regiment in Aussicht genommen — Nicht die Knoll'sche, sondern Schmidt'sche Besitzung in Vorhaus ist am 26. v. Mts. niedergebrannt.

△ **Steinau**, 1. März. [Von der Oder.] Wohl selten dürfte es vorgekommen sein, daß das Eis in der Oder, welches im Monat Januar durchweg die Stärke von über einen Fuß erreicht hatte, ohne allen gefährlichen Eisgang sich sozusagen verzehrt. Die oberhalb schmelzenden Sonnenstrahlen und die unterhalb stattfindenden Strömungen haben das Eis vollständig mürbe gemacht und demselben jede gefährliche Stärke genommen. Hier steht die Eisschale noch vollständig still und wird, sobald kein Hochwasser kommt, noch längere Zeit die Oberfläche des Strombettes decken.

= **Oels**, 1. März. [Vortrag.] Am Mittwoch hielt der Prediger Herr Dr. Cohn im kaufmännischen Vereine zum Besten der hiesigen Privat-Armenpflege einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Zur Frage über die Arbeitsüberbürdung der Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten."

t. **Creuzburg**, 1. März. [Vorträge.] In der Aula des Gymnasiums hielt heute zum Besten der Krankenanstalt Bethanien zu Creuzburg Herr Professor Dr. Caro aus Breslau einen Vortrag über „Die Staatsromane als Grundquellen des Socialismus". Das distinguirte Auditorium folgte mit Spannung dem interessanten Vortrage. — Zu gleichem wohlthätigen Zwecke wird Dinstag, den 8. d. M., Herr Pastor Dr. Schimmelpfennig über „Fürstenhöfe und Hofleben im 16. Jahrhundert" sprechen.

R. B. **Oppeln**, 28. Febr. [Stiftungsfest. — Novität.] Der landwirthschaftliche Rusticalverein zu Königl. Sakrau beging vorgestern im dortigen Heymann'schen Gasthause unter reger Betheiligung seiner Mitglieder, deren der Verein gegenwärtig 63 zählt, ihrer Frauen und aus Stadt und Umgegend geladenen Gästen sein 3. Stiftungsfest. Im festlich decorirten Saale prangten an den Wänden die hauptsächlichsten Embleme der Landwirthschaft. Ein Tafellied, von Herrn Lehrer Bilzer-Halbendorf gedichtet, würzte die Freuden des Mahles; während desselben toastete der Vorsitzende, Königlicher Domainenpächter Herr Rittmeister a. D. L. Reymann auf das Wohl des Vereins, wie dessen eifrige Pfleger, und Herr Bilzer-Halbendorf auf den Gründer des Vereins, Herrn Rittmeister Reymann. Ein Ball beschloß das heitere Fest um 3 Uhr Morgens. — Am Montag ging das neueste Werk unseres Mitbürgers, Herrn Dr. Carl Uschner, das einactige Lustspiel „Eingeschneit" zum ersten Male über die Bretter unseres Stadttheaters im Rathhaussaale; Herr Director Pötter, welcher in diesem Winter hier zum zweiten Male Vorstellungen giebt, hatte es zur Aufführung gebracht. Ein volles Haus und allgemeiner Beifall lohnten den Dichter und die Darsteller.

d. **Gleiwitz**, 1. März. [Kreistag.] In der gestern abgehaltenen Kreistagssitzung waren 26 Kreistagsabgeordnete erschienen. Die Prüfung der Wahl des Kreistagsabgeordneten, Hüttendirector Alois Kern aus Laband gab zu keinerlei Erinnerung Veranlassung, und wurde derselbe in den Kreistag eingeführt. Auf Antrag des Bürgermeisters Kreidel gelangte nunmehr Punkt 12 der Tagesordnung zur Berathung. Es handelte sich um die Beschlußfassung über nachstehenden, vom Kreistagsabgeordneten, Oekonomierath Guradze auf Schloß Tost eingebrachten Antrag, welchem der Kreisausschuß befürwortend beitrat: „Der Kreistag wolle beschließen, die auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 12. Februar 1866 emittirten 4½ procentigen Kreisobligationen im Betrage von 200,000 Thlr., ferner die auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 23. Septbr. 1874 emittirten 4½ procentigen Kreisobligationen im Betrage von 400,000 Thlr., in Summa 1,800,000 Mark — insoweit die gedachten Kreisobligationen noch nicht amortisirt sind — zum Zinsfuß à 4 pCt. zu convertiren und demgemäß den Inhabern der noch umlaufenden Obligationen dergestalt zu kündigen, daß denselben freigestellt wird, entweder ihre 4½ procentigen Obligationen gegen die effectiven Stücke der 4proc. nebst einem Aufgelde umzutauschen oder den Nennwerth ihrer Obligationen baar zurück zu erhalten, event. falls der Zweck der Conversion nach dem Ermessen des Kreisausschusses vortheilhafter durch die gänzliche Tilgung der beiden gedachten Anleihen zu erreichen ist, behufs Bereitstellung der Tilgungsmittel ein neues, mit 4 pCt. jährlich verzinsliches und mit 1 pCt. pro Jahr unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Schuldverschreibungen zu amortisirendes Darlehn bis zum Betrage von 1,800,000 Mark durch Ausstellung und Emittirung von 4proc. Kreisobligationen aufzunehmen. Desgleichen den Kreisausschuß zu beauftragen und zu bevollmächtigen, die hierzu erforderlichen Verhandlungen mit den Staatsbehörden, mit Geldinstituten, Bankhäusern 2c. einzuleiten abzuschließen und den Zeitpunkt für Ausführung des vorangegangenen Beschlusses zu bestimmen; event. auch, wenn wider Erwarten in der Zwischenzeit der Zinsfuß steigen sollte; oder die Kosten der Convertirung nicht eine angemessene Zinsersparniß in Aussicht stellen sollten, von der Ausführung des Beschlusses Abstand zu nehmen. Ferner soll der Kreisausschuß bevollmächtigt sein, die Obligationen für das event. neu aufzunehmende 4proc. Darlehn auszustellen und überhaupt alles dasjenige für den Kreis Tost-Gleiwitz rechtsverbindlich einzugehen und wahrzunehmen, was demselben für die Ausführung des Beschlusses zweckdienlich und erforderlich erscheint." Motivirt wird der Antrag mit dem auf den Weltmärkten so überaus niedrigen Zinsfuß, der es dem Kreise Tost-Gleiwitz zur Pflicht macht, seinen Haushalt um die durch die Convertirung zu ersparenden Zinsen zu erleichtern. Gegenwärtig beträgt die Verzinsung 81,080 Mark, nach erfolgter Convertirung wird dieselbe 72,000 Mark betragen, mithin eine Ersparniß von 9000 Mark ergeben, die bei den sich immer mehrenden Ansprüchen an den Communaletat, die Last der Communalsteuern erheblich herabmindern würde. Der Antrag wurde nach längerer Debatte einstimmig zum Beschluß erhoben.

Xa. **Leobschütz**, 1. März. [Berichtigung.] Ihr △-Correspondent von hier befindet sich im Irrthum, wenn er in seinem Berichte vom 19ten d. Mts. mit der Spitzmarke „Stadtrathwahl" behauptet, der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Mälzereibesitzer Schmidt sei bei der Begründung der hiesigen Simultanschule als Gegner derselben in der Stadtverordneten-Versammlung aufgetreten. Herr Schmidt ist als Stadtverordneter stets für die Errichtung der Simultanschule eingetreten und hat auch sein Votum bei der Abstimmung darüber in der beregten Versammlung für dieselbe abgegeben. Und als offener, charakterfester Mann hat er selbst als Mitglied des Kirchenrathes der hiesigen evangelischen Gemeinde, deren Organe entschieden ausgesprochene Gegner der paritätischen Schule sind, seine Ueberzeugung nicht verleugnen können.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

= **Krotoschin**, 2. März. [Feuer.] Heute früh um 1¼ Uhr erschreckte Feuerallarm die Bewohner unserer Stadt. Zwei Häuser am Ringe brannten total nieder. Nur den beiden mustergiltigen hiesigen Feuerwehren ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch weiter um sich griff.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 2. März. [Schöffengericht. — Preßprozeß.] Heute lag dem unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrath Kuhn tagenden Schöffengericht eine gegen Herrn Constantin Nowack als verantwortlichem Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung" erhobene, auf Beleidigung lautende Anklage, zur Entscheidung vor. Die königl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Gerichts-Assessor von Zuchowski vertreten. Als Vertheidiger des Angeklagten fungirte Herr Referendar Volkmar, Substitut des Herrn Rechtsanwalt Dr. Porsch. Die Anklage gründet sich auf zwei in den Nummern 84 und 89 der „Schles. Volksztg." — ausgegeben am 14. und 20. April 1880 — und zwar unter „Locales und Provinzielles" zum Abdruck gelangte Artikel, durch welche sich der königl. Landrath des Rosenberger Kreises, Herr Graf Clairon d'Haussonville, beleidigt gefühlt und den Strafantrag gegen den verantwortlichen Redacteur gestellt hat. — Der zur Verlesung gelangte Urtelsextract stellt fest, daß der Angeklagte sieben Mal wegen Preßvergehens — zumeist Beleidigungsfälle — vorbestraft ist. Die jetzt incriminirten Artikel besagen, der Graf habe in seiner Eigenschaft als Landrath die im Rosenberger Kreise angestellten Lehrer, welche zumeist auch gleichzeitig Gemeindeschreiber seien, am 3. März 1880 zu einer Conferenz eingeladen, sie bei dieser Gelegenheit bezüglich ihrer Stellungnahme zu der damals anstehenden Reichstagswahl instruirt und sie für den der Regierung genehmen Candidaten, Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen zu gewinnen gesucht. Speciell hätte der Landrath einen Druck dahingehend ausgeübt, die Lehrer sollten außer ihrer persönlichen Agitation für den vorgenannten Candidaten die Stimmabgabe beaufsichtigen und vorher den Wählern bedeuten, daß Unterstützungen an Lebensmitteln und Suppenmarken seitens des Herrn Landrath nur denjenigen zu Theil würden, welche im regierungsfreundlichen Sinne gewählt hätten. — Während der Angeklagte auch jetzt noch dabei stehen bleibt, daß eine derartige Wahlbeeinflussung stattgefunden habe, hat andrerseits die commissarische Vernehmung einer Anzahl der in jener Versammlung anwesend gewesenen Lehrer die Angaben der „Volkszeitung" nicht bestätigt. Ebenso hat der Landrath selbst eidlich die ihm vorgeworfene Beeinflussung in Abrede gestellt. Demnach war die Versammlung vom 8. März behufs Aufstellung der Steuerlisten berufen worden. Bei dieser Gelegenheit hat der Landrath aus Anlaß eines Berichts der „Schles. Volksztg." nur erklärt, er empfehle die Candidatur des Prinzen, als des zur Regierung haltenden Candidaten. Herr Nowack behauptet dagegen, er habe den Rosenberger Kreis behufs Constatirung der massenhaft vorgekommenen Beeinflussungen persönlich bereist, auch die Proteste angefertigt, auf Grund deren die Wahl des Prinzen von Hohenlohe sowohl in der Commission, als auch im Reichstage mit großer Majorität beanstandet worden ist. Angeklagter sowohl wie auch später sein Vertheidiger bestreiten übrigens, daß hier eine Beleidigung vorliege. Wenngleich nicht direct, so doch indirect habe der Landrath die Lehrer zu gewinnen gesucht. Der Artikel sei übrigens nur eine Entgegnung auf einen Artikel der „Post" gewesen, in welchem den Ultramontanen der Vorwurf der Wahlbeeinflussung gemacht wurde. — Während der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Geldstrafe von 150 Mark event. 15 Tage Gefängniß in Antrag bringt, beantragen der Angeklagte und dessen Vertheidiger die Freisprechung. Das Schöffengericht nimmt die Beleidigung als erwiesen an und erkennt auf eine Geldstrafe von 150 Mark event. 30 Tage Gefängniß. Dem Beleidigten wird das Recht der Tenorveröffentlichung in der „Schles. Volksztg." zugesprochen, gleichzeitig auch die Vernichtung der beiden Artikel und der zu ihrer Herstellung erforderlich gewesenen Formen und Platten beschlossen.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 2. März. [Von der Börse.] Im Gegensatz zu der gestrigen Börse, welche bei flauer Stimmung lebhafte Umsätze hatte, war der heutige Verkehr fest, aber außerordentlich still. Die Befestigung der Tendenz ging von den Actien der Laurahütte aus. Die in der gestrigen Sitzung bekannt gegebenen Zahlen gaben der Speculation keinen Anlaß zu weiterem forcirten Angebote, es fanden vielmehr zu dem seit wenigen Tagen so stark reducirten Course Deckungs- und Meinungskäufe statt, und war die Stimmung für das Effect heute durchaus beruhigt und fest. Auch für Oberschlesische Eisenbahnactien, welche gestern von der Flauheit der Laurahütteactien mit zu leiden hatten, machte sich heute eine wesentlich bessere Meinung geltend, und nur durch die Zurückhaltung der Abgeber blieben die Umsätze gering. In Creditactien verhält sich die Speculation sehr reservirt die aus Berlin gestern gemeldete Nachricht, daß die Dividende der Creditanstalt 17½ Fl. betragen wird, ist wohl auf ein Manöver der Contremine zurückzuführen; aus Wien liegen uns keine Nachrichten vor, welche diese Dividendenschätzung aussprechen. Der Erscheinungstag der Bilanz ist bis zu diesem Augenblicke selbst an der Wiener Börse noch nicht bekannt. Einer recht festen Tendenz erfreuten sich heut auch alle Renten, namentlich Ungarische Goldrente, welche am Schluß der Börse im Course wesentlich anzog.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 195,75—195,60 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.Actien 145 bez. u. Gd., Galizier —,—, Franzosen 512 Gd., Rumänier 93,15—25 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 96,75 à 97,35 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I 60,75 Gd., do. II 61 Gd., do. III 60,60—65 bez., Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 528,50—530,50—530 bez. u. Br., Laurahütte 114,25 à 114,10 à 114,50 bez., Oesterr. Noten 174,25 Gd., Russische Noten 213,25 bis 213 bez., 1880er Russen 75,85 à 90, Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 2. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße größerer Umsatz, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. März 198 Mark Gd., März-April 198 Mark Gd., April-Mai 199,50 Mark bez., Mai-Juni 199 Mark bezahlt, Juni-Juli 194,50 Mark bez.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 202 Mark Br., April-Mai 203 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Br., April-Mai 145 Mark Br., Mai-Juni 148 Mark Br., Juni-Juli 151,00 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per März 52 Mark Br., März-April 52 Mark Br., April-Mai 51 Mark Br., Mai-Juni 51,50 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 54 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 33 Mark Br., 32,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 10,000 Liter, pr. März 53,60 Mark Gld., März-April 53,60 Mark Gd., April-Mai 54,60 Mark Gld., Mai-Juni 55 Mark Br., Juni-Juli 55,50 Mark Br., Juli-August 56,20 Mark Br., August-September 56 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 3. März.
Roggen 198, 00 Mark, Weizen 202, 00, Hafer 142, 00, Raps 237, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 33, 00, Spiritus 53, 60.

Breslau, 2. März. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster	gute niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	geringe Waare. höchster	geringe Waare. niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	21 20	20 60	19 50	18 80	17 90	16 90
Weizen, gelber	20 20	19 90	19 10	18 60	17 40	16 40
Roggen	20 50	20 20	19 70	19 20	18 90	18 50
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 20	14 90	14 30	13 80	13 40	13 —
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	25	22	—	20	—
Winter-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Sommer-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk.,
pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

ff [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 20. bis 26. Febr. c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 20,120 Kilogr. aus Südrußland, 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 5185 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 140,618 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 56,129 Klgr. über die Posener Bahn, 57,312 Klgr. über die Freiburger Bahn, 29,666 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 186,400 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 505,430 Klgr.

Roggen: 40,090 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9990 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 15,638 Klgr. über die Posener Bahn, 68,480 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, 10,200 Klgr. über die Freiburger Bahn, 91,026 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 430,534 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 665,958 Klgr.

Gerste: 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 50,500 Klgr. aus Ungarn, 40,360 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 160,158 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,060 Klgr. über die Freiburger Bahn, 38,708 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,184 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 319,970 Kilogr.

Hafer: 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 40,250 Klgr. aus Ungarn, 20,000 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 15,084 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 30,300 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 115,634 Klgr.

Mais: 830,140 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 50,200 Kilogr. aus Ungarn, im Ganzen 880,340 Kilogr.

Oelsaaten: 25,130 Klgr. aus Südrußland, 60,460 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 38,307 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 7151 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 131,048 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 30,200 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 4200 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 17,100 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 51,500 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 23,860 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,300 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 15,200 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 79,560 Klgr.

Roggen: 10,100 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 107,000 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 126,750 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 253,850 Kilogramm.

Gerste: 70,470 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Hafer: 30,160 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,160 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 30,200 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 80,520 Kilogramm.

Mais: 45,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,140 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 225,260 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 125,080 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 150,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 555,480 Kilogramm.

Oelsaaten: 5130 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 25,100 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 30,230 Klgr.

Hülsenfrüchte: 9100 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 36,200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 45,300 Kilogramm.

H. [Tagesdurchschnitts-Spirituspreise vom laufenden Monat des Jahres 1880.] Per 100 Liter:

Januar	59,74 Mk.	Juli	61,56 Mk.
Februar	59,05 „	August	58,79 „
März	60,26 „	September	57,78 „
April	60,64 „	October	57,10 „
Mai	61,93 „	November	55,63 „
Juni	62,95 „	December	53,59 „

Bemerkt sei noch, daß sich das Durchschnittsergebniß pro Januar 1881 auf 52,27 und pro Februar auf 52,51 Mk. beziffert.

H. [Durchschnittspreise von Heu und Stroh für das Jahr 1880.]

	Heu.	Stroh.		Heu.	Stroh.
Januar	2,78	21,42	Juli	2,85	20,50
Februar	2,66	20,69	August	2,76	19,85
März	2,65	20,14	September	2,79	19,75
April	2,73	20,00	October	2,85	20,50
Mai	2,90	20,19	November	2,80	21,67
Juni	2,88	20,57	December	2,75	22,00

Die Feststellungen für Heu verstehen sich pro 50 Klgr. und diejenigen für Stroh pro Schock à 600 Klgr.

Posen, 1. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schneetreiben. Die Zufuhr am heutigen Landmarkte war schwach und ist eine Aenderung in den Preisen nicht zu constatiren. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt — Liter. März 53,10 bez., April-Mai 53,80—53,70—53,80 M. bez., Juni 54,70—54,60—54,70 M. bez., Juli 55,30 bez.

Cz. S. [Berliner Viehmarkt.] Montag, 28. Februar. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 2683 Rinder, sehr schlechtes Geschäft, I. Waare 58 bis 60, II. 50—54, III. 43—45, IV. 33—37 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 8712 Schweine, nur zu niedrigeren Preisen begebbar, beste mecklenburgische 59—60, schwere feine Landschweine 55—57, leichtere 52—54, Senger 51—52, russische 44—52 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara, Bakoner 54 bis 55 Mark bei 45—50 Pfd. Tara; 1586 Kälber, langsamer Markt bei 40—55 Pf. pro ein Pfund Schlachtgewicht; 7465 Hammel, in bester Waare glattes, in anderer nur schwerfälliges Geschäft, 45 bis 60 Pf. per 1 Pfund Schlachtgewicht. — Der Auftrieb der Landwirthschaftlichen Bank betrug 284 Rinder, 1029 Schweine, 344 Kälber und 1150 Hammel im Gesammtwerth von ca. 240,000 M.

Cz. S. [Berliner Eierbericht] vom 21. bis 28. Febr. Nachdem schon am Donnerstag der Börsenpreis für Eier in Folge vermehrter Ankünfte, denen gegenüber sich Käufer insoweit hielten, auf 3 M. 80 Pf. zurückgegangen war, wich derselbe um weitere 20 Pf., bis auf 3 M. 60 Pf. Für gute frische Landwaare wurde im Kleinhandel bis 3,80 Mark per Schock, per Mandel bis 1 M. bezahlt.

§ **Breslau**, 2. März. [Eisenarbeiten.] Die Direction der Berliner Stadtbahn hatte die Lieferung von 8200 Meter Geländer von Guß- und Schmiedeeisen für die massiven Viaducte in zwei Loose getheilt zur Submission gestellt. Bis zum gestrigen Termine gingen zwanzig Offerten ein und zwar verlangten Gesammtpreise: Eisenhütte Keula bei Muskau für Loos 1 60,454,50 M., Loos 2 51,712 M.; Louis Eilers, Hannover, für Loos 1 58,131 M., Loos 2 50,714,50 M.; Meissener Eisengießerei für Loos 1 68,325 M.; E. Klemm, Berlin, für Loos 1 51,014 M., für Loos 2 42,864 M.; Actien-Gesellschaft, vormals F. Wöhlert, Berlin, für Loos 1 60,515 M., Loos 2 52,365 M.; D. Leutsch, Hannover, für Loos 1

59,521,80 M., Loos 2 51,961,55 M.; Saxonia, Eisenwerk Radeberg für Loos 1 49,521,50 M., Loos 2 43,572 M.: Berliner Actien-Gesellschaft Freund u. Co. in Charlottenburg für Loos 1 64,766,50 M., Loos 2 53,764 M.; F. W. Köppen, Berlin, für Loos 1 70,057 M., Loos 2 64,352 M.: Eisenwerk Tangerhütte für Loos 1 56,222,10 M., Loos 2 46,360,60 M.; Eisenwerk Lauchhammer für Loos 1 62,626,80 M., Loos 2 51,053,50 M.; Remy u. Reifenrath in Herborn für Loos 1 47,465,50 M., Loos 2 37,990,70 M.; Actien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopff, Berlin, Loos 2 für 55,978,25 M.; Eisenhütte Neusalz a. O. für Loos 1 69,473,50 M., Loos 2 60,508,50 M.; Eisenhüttenwerk Thale für Loos 1 65,006 M.; A. L. Benecke, Berlin für Loos 1 91,326,50 M., Loos 2 70,218 M.; Belter und Schneevogl, Berlin, für Loos 1 68,454 M.; Loos 2 54,780,50 M.; Gräflich Stolbrrg'sche Factorei Ilsenburg am Harz für Loos 1 65,793,30 M., Loos 2 57,401,80 M.; Gustav Kreuzer, Essen, für Loos 2 46,403,50 M., Rössemann und Kühnemann, Berlin, für Loos 1 70,070,50 M., Loos 2 63,143 M.

[Breslauer Wechsler-Bank.] In der Sitzung des Aufsichtsraths am 2. März wurde die Bilanz pro 1880 vorgelegt, welche einen Netto-Gewinn von rund 478,000 Mark aufweist. Es wurde beschlossen, den Reservefonds mit 30,000 Mark zu dotiren, — so daß derselbe sich auf 420,000 Mark = 7 pCt. des Actien-Capitals erhöht, — und der General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 6⅔ pCt. vorzuschlagen.

[Waggonfabrik Gebr. Hofmann und Co., Actien-Gesellschaft in Breslau.] Der Rechnungsabschluß der Hofmann'schen Waggonfabrik für das Jahr 1880 ist, wie der „B. B.-C." mittheilt, jetzt fertig gestellt und zwar gestattet derselbe nach Vornahme der statutenmäßigen Abschreibungen wiederum die Vertheilung einer Dividende von 2 pCt. wie im Vorjahre. In dieser Höhe wird denn ohne Zweifel auch die Dividende in der Mitte März stattfindenden Sitzung des Aufsichtsraths festgesetzt werden.

London, 2. März. Auf der gestrigen Wollauction waren keine Capwollen angeboten. Die Stimmung für Australische war etwas besser als gestern. Preise unverändert. (W. T.-B.)

Ausweise.

Wien, 2. März. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 576,745 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 11,547 Fl.

Vorträge und Vereine.

α **Breslau**, 28. Febr. [Schlesischer Protestanten-Verein.] Herr Diakonus Decke aus Breslau sprach heut über „die Heidenmission in der evangelischen Kirche." Redner weist nach, wie unberechtigt die Gleichgiltigkeit gegen die Missionsbestrebungen im Allgemeinen, besonders aber von liberalen Protestanten ist, wogegen in England, Holland und anderwärts alle noch so verschiedenen Parteien im Missionswerk ihren Einheitspunkt erkennen und den deutschen Indifferentismus nicht begreifen, da die Mission von allergrößter Bedeutung für ihr Volk und ihre Kirche ist. Der Vortragende behandelt das Thema nach zwei Seiten, giebt einen geschichtlichen Rück- und Ueberblick über den Umfang der Mission und versucht eine Beurtheilung derselben; hierbei führt er etwa Folgendes aus: Das Christenthum war seit seinem Entstehen Missionsreligion; sein Wesen ist bekehrend, vorwärts drängend, weltumfassend. Das Aufhören der Mission würde das Ende des Christenthums bedeuten; nie ruhte der Missionstrieb ganz. Der Befehl dazu wurde von Christus gegeben: „Gehet hin und lehret alle Völker!" Unglaublich erfolgreich wirkte das Evangelium als weltüberwindende Kraft, wie seine Verbreitung über Asien, Macedonien, Griechenland, Kreta, Illyrien, Mesopotamien und Italien bewies. Das Senfkorn erwuchs zum mächtigen Baume; im vierten Jahrhundert wurde das Christenthum römische Staatsreligion; im sechsten Jahrhundert ist die ganze griechisch-römische Welt dem Christenthum erlegen. Die fernere Aufgabe war schwerer. Unter den germanischen Naturvölkern waren Columban, Gallus, Willibrord, Winfried bemüht, zugleich mit dem Christenthum Cultur zu pflanzen. Nach dem Jahre 1000 wirkten vereinzelte Sendboten und zur Reformationszeit war fast ganz Europa von christlichen Nationen bewohnt. Nach dem Entstehen, nach der Erstarkung des Protestantismus, nachdem er in blutigen Kämpfen sein Daseinsrecht erkauft, wurde durch Spener und Andere das evangelische Glaubensleben vertieft; nun konnte der Protestantismus wieder seine Blicke in die Heidenwelt richten. Der Uebergang der Herrschaft zur See von katholischen Nationen auf England, Dänemark und Holland ebnete dem Missionseifer den Weg und führte zur Gründung zahlreicher Colonien; der gewaltige Cromwell richtete ein großartiges Missionscollegium ein. Graf Zinzendorf sandte zwei Herrnhuter Missionare nach Grönland; Hunderte gingen nach Westindien, Labrador, Nordamerika, nach Persien, in die Mongolei und andere Länder. Die Wende des Jahrhunderts zeigt den Missionstrieb des Protestantismus in mächtigstem Ausdruck. Dr. Carey, ein englischer Baptistenprediger, gab 1792 den Anstoß zur Gründung einer großen Missionsgesellschaft und fand 1794 Nachahmer in der durch die schottische Synode gestifteten Vereinigung; die Folge davon war, daß 60 bis 70 selbstständige, in allen protestantischen Ländern und Secten verbreitete Missions-Vereine entstanden, deren jährliche Hilfsgelder sich auf etwa 20 Millionen Mark belaufen und die unterstützt werden durch Bibel- und Tractat-Gesellschaften, Colonisations-Vereine u. dergl. Gegen 30,000 Personen, darunter etwa 3000 eigentliche Missionare üben jetzt in allen Ländern der Erde ihre Missionsthätigkeit aus. Die gegenwärtige Zahl der Heidenchristen beträgt circa 1,650,000; die günstigsten Erfolge weist die Mission auf Madagaskar auf, das fast ganz christlich ist, den Südsee-Inseln, in Südafrika, Ostindien und China; das muhammedanische Asien und Nordamerika sind der unfruchtbarste Boden. Den ersten Platz in der Heidenmission nimmt England ein; ihm folgen Nordamerika und Deutschland; von romanischen Völkern missionirt nur Frankreich lebhafter. Trotz großartiger Thätigkeit ist das Ziel noch weit entfernt. Von den circa 1500 Millionen Erdbewohnern sind etwa 400 Millionen Christen. In Anbetracht der Großartigkeit des Missions-Unternehmens ist es schwer, ein Urtheil zu bilden; dasselbe muß sich stützen auf die oft subjectiven Berichte der Missionare und Reisenden und darum selbst subjectiv ausfallen. Die Gegner urtheilen anders, als die Freunde. Das aber muß anerkannt werden: die Mission ist ein großartiges, wohlbegründetes, alle billigen Erwartungen erfüllendes Werk, dem lebhafte Sympathie entgegenzubringen alle Christen verpflichtet sind. Redner tritt nun den Gegnern der Mission entgegen und scheidet sie nach zwei Gesichtspunkten. Die erste Kategorie behauptet: es giebt keine absolute, vollkommene Religion, auch das Christenthum ist keine solche; dasselbe wird und muß abblühen, zerbröckeln; die Mission ist ein forcirtes Hinausrückenwollen seiner natürlichen Grenzen und trägt darum den Fluch und Todeskeim in sich; als letztes Aufflackern eines verlöschenden Lichtes würde Christus selbst sie verurtheilen; mit der Christianisirung der europäischen Völker war offenbar seine Aufgabe erfüllt; eine andere giebt es nicht mehr; die heutigen Erfolge der Mission sind auf die Handels- und Culturbeziehungen zurückzuführen; gebildete Heiden, wie die Hindus, weisen sie zurück; Bukle, Gerstäcker und von Hellwald stimmen mit diesen Gegnern darin überein, daß das Christenthum sich nicht für alle Völker eigne, da die erforderliche Bildungsstufe nicht vorhanden sei; es werde zum Schaden der Völker und seiner selbst. Solchen Gegnern ist zu erwidern: das Christenthum hat das Bewußtsein in sich, zu aller Zeit die absolute Religion zu sein; Form und Inhalt haben oft gewechselt, das Wesen ist aber dasselbe geblieben; die gegenwärtige Krisis berechtigt zu Hoffnungen; kein Druck von oben, kein Indifferentismus und Pessimismus wird den Glauben an die Zukunft des Evangeliums erschüttern. Die Ausdehnungskraft des Christenthums war nie ganz erstorben; nach der Bekehrung der griechisch-römischen und germanischen Völkerwelt mußte erst im Innern viel gearbeitet werden, bis der Sauerteig das ganze Volksleben durchdrang. Die alten Deutschen waren keineswegs ein hochentwickeltes Culturvolk; dennoch hat die Kirche in ihnen Bildung und Gesittung, Kunst und Wissenschaft erzeugt; von Deutschen ging die Reformation aus, aus ihrer Mitte erstand ein Göthe und Schiller, ein Kant und Hegel. Die Bewohner von Madagascar wurden vor ca. 50 Jahren durch den Gouverneur den ersten Missionaren als Thiere bezeichnet, an denen kein Missionswerk fruchtbar werden könne, heute sind sie alle Christen. Wie die gebildeten Hindus, so wollten sich die gebildeten Griechen und Römer auch nicht mit dem Evangelium befreunden; anschließend an das sich zersetzende Alte wuchs dennoch unter ihnen das Christenthum kräftig und lebensfähig heran. Der Zeitpunkt ist vielleicht noch fern, wo der Islam, Buddhismus und Brahmaismus zusammenfallen, aber ihr Ende ist sicher. Die zweite Kategorie von Gegnern erklärt: die Mission ist in den Händen der orthodox pietistischen Partei, die den Heiden ein weltfliehendes, in Europa seinem Untergange entgegengehendes Christenthum bringen will; jeder Sturm kann den mit Mühe und Kosten hergestellten Bau stürzen; natürlich betheiligen sich diese Gegner am Missionswerk nicht und wollen warten, bis die Handels- und Culturbeziehungen die heidnischen Völker vorbereitet, bis bei ihnen selbst eine reinere, dogmenfreiere Form des evangelischen Glaubens entstanden, welche gebildete und ungebildete Heiden gern annehmen werden. Sie betrachten auch die vielen und verschiedenen Gesellschaften als ein Uebel, wie sie an der Art und Weise der Missionirung viel auszusetzen haben. Dem ist zu entgegnen: es ist unrecht, an einem lauteren und aus den edelsten Motiven entsprungenen großen Werk so scharfe Kritik zu üben. Die neuere Mission ist noch nicht hundert Jahre alt; sie wächst mit ihren Zielen und wendet die zu Gebote stehenden Mittel besser an als früher; „vom sichern Port läßt sich gemächlich rathen", heißt es im Tell. Die Missionäre sind wie alle anderen Menschen verschieden begabt und erreichen demgemäß verschiedene Resultate. Wie schwer ihre Aufgabe ist, darüber giebt ein Wort von Professor Christlieb Auskunft: zu einem tüchtigen Missionar gehört: fester persönlicher Glaube, opferwillige Entsagungs- und Entbehrungskraft, Sprachtalent, Lehrgabe, Zeugenkraft, scharfe Beobachtungsgabe, strategisches Talent, Fleiß und Ausdauer, Geduld, erbarmende Liebe, viel praktisches Geschick und sittigender Einfluß im Aeußern. Wie segensreich die Mission trotz aller Schwierigkeiten wirkt, geht aus dem Einfluß hervor, den sie fast allerwärts übt. Die Basutos in Südafrika sind durch sie zu fleißigen christlichen Ackerbauern geworden; die bekehrten Zulus lernen durch die deutschen Missionare arbeiten; sie bauen zweckmäßige Wohnungen, Schulen, Kirchen, Mühlen und Werkstätten aller Art. Jedes große Werk braucht Zeit zu seinem Gelingen, zu seiner Vollendung; darum soll niemand davon ablassen, wenn ihm auch die Früchte nicht gleich gereift in den Schooß fallen. Ferner muß den Feinden der Mission entgegnet werden: auch dem pietistisch-orthodoxen Christenthum ist in seinem missionirenden Unternehmen Erfolg zu wünschen, damit die rohen Heiden immer mehr ihrer Verkommenheit entrissen werden. Wie auf den bigotten Winfried ein Luther, ein Schleiermacher folgte, so ist offenbar derselbe Gang religiöser Entwickelung auch anderen Nationen vorgeschrieben. Redner schließt mit dem Wunsche, daß bald alle Parteien in der Kirche sich verstehen, würdigen, fördern, damit dereinst die Erdbewohner insgesammt sich um das Kreuz schaaren und dem ihren Preis singen, der ihnen Frieden, Gotteskindschaft und ewiges Leben gebracht hat.

—ρ **Breslau**, 25. Febr. [Der Gabelsberger Stenographen-Verein] hielt heut in Suchan's Local auf der Neuen Gasse seine Hauptversammlung im Monat Februar ab. Der erste Vorsitzende, Herr Rector Heidler, referirte nach Erledigung des geschäftlichen Theiles über die Zahl der stenographischen Vereine zu Ende des Jahres 1880 und der größeren Vereinigungen, sowie der Mitglieder derselben, über die Unterrichtsanstalten, an welchen die Gabelsberger'sche Stenographie gelehrt wird, und der im Laufe des Jahres 1880 herangebildeten Schüler. Nach einer statistischen Zusammenstellung bestanden im verflossenen Jahre 343 Vereine mit 8677 Mitgliedern. Den größten Zuwachs hatte das Königreich Sachsen im abgelaufenen Jahre gegenüber den Vorjahren aufzuweisen. Von den Vereinen Deutschlands zählten 27, darunter der Breslauer, mehr als 50 Mitglieder. Unterrichtet wurden im Jahre 1880 22,502 Personen, 805 mehr als im Jahre 1879. Die Zahl begreift in sich u. A. 977 an militärischen Lehranstalten resp. in Militärcursen herangebildete, das sind 33 pCt. mehr als im Jahre 1879, ferner 999 Damen, 144 mehr als 1879. Die Gesammtzahl der Unterrichtsanstalten betrug 346; Deutschland weist in dieser Beziehung einen Zuwachs von 9 Anstalten auf. Die Gabelsberger'sche Stenographie hatte sonach auch im Vorjahre recht erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der botanischen Section am 10. Februar.

Prof. Dr. Stenzel spricht eingehend über die Frage, ob die Gymnospermen in der That als nacktsamig aufzufassen sind, eine Auffassung, die Robert Brown 1825 gelegentlich eines Vortrages über die baumartige Monocotyledonen-Gattung Kingia zuerst aufstellte. R. Brown's Autorität bewirkte eine allgemeine Annahme seiner Theorie, daß Coniferen und Cycadeen nacktsamig seien. Erst 1860 fand diese Lehre in Baillon einen namhaften Gegner, dem sich später in Deutschland Straßburger und Celakowski anschlossen. Nach den neuesten Forschungen, die sich besonders stützen auf Caspary's und Eichler's Untersuchungen über die Entwickelung des Ovulams, sowie auf Stenzel und Willkomm's Beobachtungen an vergrünten Zapfen, acceptirten selbst Straßburger und Celakowski wiederum die ursprüngliche R. Brown'sche Ansicht.

Mittelschullehrer Limpricht legt in Brachythecium curtum Ldbg. ein für Schlesien neues Moos vor, das allerdings schon Milde als Br. Starkii v. major aus Schlesien kennt, das aber trotz der nur geringen Differenzen doch wohl als eigene Art aufzufassen sei, um so mehr, als Br. Starkii stets die höheren, Br. curtum die tieferen Regionen bewohne. Als sehr unsichere neue Lebermoosart wird Radula commutata Gottsche aus dem Riesengebirge vorgelegt.

Geh. Rath Göppert: Nachdem die Riesenbäume Californiens längst übertroffen sind durch den riesigen Eucalyptus globulus von Victoria, so auch dieser jetzt wieder überragt durch den gleichfalls in Victoria aufgefundenen Eucalyptus amygdalina, der 450—500′ hoch beobachtet ist (der Breslauer Elisabeththurm mißt 298′!), dabei erreicht der Stamm einen Umfang bis zu 80′. Ein vorgelegtes Bild des unteren Stammes illustrirt die riesigen Verhältnisse.

Göppert macht ferner Mittheilungen über die um Chemnitz beobachteten Pfaronien oder Staarsteine, welche nach Stenzel als versteinte Polypodiaceenstämme aufzufassen sind. Leider wurden bis in die neueste Zeit die gefundenen Stücke stets ihrer Wurzel- und Rindenbekleidung unverständiger Weise beraubt. Den ersten vollständigen Farnstamm — mit Haut und Haaren — erlangte Vortragender aus der Kreide bei Oppeln, und neuerlich erhielt er von Apotheker Leukart aus Chemnitz einen wahren Prachtstamm mit voller Wurzelbekleidung, der demnächst in den berühmten Achatschleifereien in Oberstein geschliffen werden wird. Unter ähnlichen Mißhandlungen durch Abschlagen der Rinde leiden eben so die seltenen Medullosen fossile Stämme aus der Verwandtschaft unserer Cycadeen, von denen sie aber abweichen und sich den Coniferen nähern durch die centralen Holzbündel. Göppert betrachtet die Medullosen als combinirte Organismen, welche höher organisirt waren als die heutigen Cycadeen. Nach ihm bildet Medullosa und Asterolysis eine eigene Familie Medulloseae, die den fossilen Cycadeen anzureihen ist.

[Militär-Wochenblatt.] v. Mützschefahl, Hauptmann und Comp.-Chef vom 4. Oberschles. Inf.-Regt Nr. 63, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee versetzt. v. Liebermann, Rittmeister und Escadr.-Chef vom Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, als Adjutant zur 8. Division commandirt. v. Ziegler und Klipphausen, Rittmeister, aggreg. dem Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, als Escadr.-Chef in dieses Regiment einrangirt. Laudhard, Prem.-Lt. vom 3. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp.-Chef, in das 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 versetzt. v. Borcke, Major und persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Königl. Hoheit, unter Entbindung von diesem Verhältniß und von seinem Commando zur Dienstleistung bei dem Magdeburg. Drag.-Regt. Nr. 6, als aggreg. zum 2. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9 versetzt. von dem Knesebeck, Major und Abtheilungs-Commandeur vom 1. Garde-Feld-Art.-Regt., mit der Führung des Oberschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 21, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, Königl. Hoheit, General der Cavallerie, bisher à la suite der Armee, à la suite des 3. Garde-Ulanen-Regts. gestellt. v. Sothen, Major a. D., zuletzt Hauptmann und Comp.-Chef im Grenadier-Regt. Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, unter Fortfall der ihm ertheilten Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regiments zur Disposition gestellt. Klopsch, Assist. Arzt 2. Kl. vom Ostpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, zum 3. Posen. Inf.-Regt Nr. 58 versetzt. Kletzel, Zahlmeister-Aspirant beim 2. Bat. 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 zum Zahlmeister ernannt.

Literarisches.

Pompeji. Die neuesten Ausgrabungen von 1874 bis 1881. Herausgegeben von Emil Presuhn. Leipzig T. O. Weigel 1881.

Es liegt uns heute ein Probeheft von der zweiten vermehrten und verbesserten Auflage dieses Prachtwerks vor, welches in der Verlagsbandlung von T. O. Weigel in Leipzig in 10 Lieferungen erscheinen wird. Die Ausgrabungen in Pompeji haben in den letzten Jahren hochinteressante Entdeckungen zu Tage gefördert. Die sehr günstigen Resultate der Ausgrabungen von 1874 an hatten die Herausgabe der ersten Auflage des vorliegenden Werkes angeregt. In den Jahren 1874 und 1875 arbeitete man im Centrum der alten Stadt und deckte zunächst den nördlichen Theil der Stabianerstraße auf. Das Jahr 1876 sah die Freilegung der beiden Häuservierecke im Westen der genannten Straße; 1877 begann man südöstlich vom Kreuzungspunkte der beiden Straßen zu graben und fand hier die dritte und größte öffentliche Bäderanlage. 1877 bis 1879 wurde die östlich angrenzende Häusergruppe ausgegraben, ein Complex mittelgroßer, schmucker, wohnlicher Privathäuser. Oestlich davon entdeckte man von 1879 an eine Häusergruppe, ausgedehnter als viele andere, deren Hauptheil von einem der schönsten Privathäuser eingenommen wird, die man bisher in Pompeji auffand. Es war reich geschmückt, die Bilder zeigten sich in merkwürdiger Frische erhalten. Südlich hiervon wurde von 1879 bis 1881 gearbeitet, doch fand sich hier weniger Bedeutendes. Gegenwärtig sind die Ausgrabungen noch weiter südlich verlegt. — Bekanntlich werden die in Pompeji aufgefundenen Kunstobjecte ins Museum nach Neapel gebracht, auch einzelne Wandbilder werden abgelöst und dort aufgestellt. Doch leidet der Stuck im Freien bedeutend durch die Einflüsse der Witterung, die Malereien verbleichen rasch. Der Herausgeber des vorliegenden Werkes hat deshalb die Wand-Malereien sogleich nach der Ausgrabung durch tüchtige Künstler in Aquarell copiren lassen. — Als Maler wurden hierfür Herr Discanno, der von der italienischen Regierung angestellte erste Zeichner bei den Ausgrabungen und eine englische Künstlerin, Miß Butts, gewonnen. Die Copien wurden mit peinlichster Sorgfalt aufgenommen, die Farben wurden genau so gewählt, wie sie sich kurz nach der Ausgrabung auf den Wänden zeigten, so daß der pompejanische Charakter vollkommen gewahrt blieb. Diese Aquarelle wurden im Wege der Chromolithographie vervielfältigt und so die Tafeln in stilgerechter Treue ausgeführt. Als Gegenstände der Wiedergabe sind nicht nur Wandgemälde, sondern auch die gesammten Häuser, wie sie an Ort und Stelle erscheinen, gewählt worden. Einige Tafeln gewähren einen Gesammtblick in das Innere der Häuser.

Der Text giebt eine allgemein verständliche, anziehend geschriebene Schilderung; detaillirte Pläne unterstützen die Erklärung. In mannigfachen Zügen wird das Leben der alten Bewohner vorgeführt, wodurch die Schilderung selbst Leben gewinnt und uns einen Einblick in das Treiben der antiken Welt gewährt.

Die letzten Abtheilungen sind dem Werke in der zweiten Auflage vollständig neu hinzugefügt; dieselben, die Ausgrabungen der Jahre 1878 bis 1881 umfassend, können von den Besitzern der ersten Auflage als Ergänzungsband separat bezogen werden. — Während die früheren Publicationen von Zahn, Niccolini ꝛc. sich auf 750—1000 Frcs. stellten, ist der Preis für das vorliegende Werk so billig gestellt, daß seine Anschaffung auch weiteren Kreisen ermöglicht wird. — Die äußere Ausstattung des Werkes ist glänzend und dem Werthe seines Inhalts entsprechend. Möge das Unternehmen, das unserem deutschen Buchhandel zu hoher Ehre gereicht, die verdiente Anerkennung und weite Verbreitung finden.

Briefkasten der Redaction.

G. V. hier: Seit 1867. Schwarz, weiß, roth.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. März. Reichstag. Präsident Goßler theilt mit, daß Prinz Wilhelm und Gemahlin gestern die Glückwünsche des Reichstages durch den gesammten Vorstand entgegen nahmen und höchstihren Dank aussprechen lassen. — Es folgt die Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Anleihegesetzes. Sonnemann empfiehlt bei Begebung von Anleihen die freie Concurrenz statt der bisherigen Monopolisirung, dem Vorgange anderer Staaten gemäß. Damit ist die Denkschrift erledigt. General-Postmeister Stephan leitet die erste Berathung der Uebereinkunft, betreffend den Austausch von Postpacketen ohne Werthangabe, ein. Nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Below und Härle wird der Vertrag in erster und zweiter Lesung angenommen. Hierauf folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes über Abänderung des Naturalleistungsgesetzes vom 13ten Februar 1875. Bieler beantragt eine Specialcommission zur Vorberathung. Staatssecretär Böttticher glaubt, in einer Commission die Detailvorschläge des Entwurfes im Einzelnen mit Zahlen begründen zu können. Das jetzt geltende Gesetz sei unerhört gemißbraucht und zu übertriebenen Forderungen ausgenutzt worden. Das Haus beschließt die Verweisung an eine Commission von 14 Mitgliedern. Es folgt die Fortsetzung der Etatsberathung. Oechelhäuser und Witte wünschen eine Reform der Actiengesetzgebung. Staatssecretär Schelling äußert sich zustimmend. Kayser kritisirt die Höhe der Gerichtskosten. Staatssecretär Schelling sagt eine bezügliche Vorlage für den Lauf der Session zu. Nach weiteren Bemerkungen Schwarze's, Witte's und Kayser's wird das Capitel Gerichtskosten verlassen und eine große Reihe von Etatstiteln genehmigt. Aus den beiläufigen Bemerkungen ist hervorzuheben, daß Minnigerode, Kardorff, Sonnemann und Bamberger ankündigen, bei Gelegenheit der zu berathenden Denkschrift über die Durchführung der Münzreform eine Debatte über die Gold- und Doppelwährung anregen zu wollen. Beim Etat des Reichseisenbahnamtes tadelt Berger das angeblich inconsequente Verfahren des Reichseisenbahnamtes, dessen Präsident, Körte, die ihm unterstellte Behörde vertheidigt. Rickert plaidirt für den Bau von untergeordneten Bahnen. Körte sagt thunlichste Förderung des Wunsches zu. Dieser Etat, sowie die Etats der Reichsschuld, des Rechnungshofes und des allgemeinen Pensionsfonds werden unverändert bewilligt. Beim Etat des Reichsinvalidenfonds bringt Richter (Hagen) zur Sprache, daß die Militärbehörden nicht genügend die gerichtlichen Erkenntnisse sogar des Reichsgerichts bezüglich der Pensionsansprüche alter Offiziere berücksichtigten. Bundescommissar Scholz erwidert, es könne nur ein Specialfall gemeint sein. Scholz erläutert denselben und erklärt, die Verwaltung des Fonds habe seiner Ansicht nach völlig gesetzlich und loyal verfahren. Der Etat des Reichsinvalidenfonds wird unverändert genehmigt, ebenso der Etat des Spielkartenstempels und der Wechselstempelsteuer. Beim Etat der statistischen Gebühr beklagt Schlutow die Art der Erhebung der Gebühr von sogenannten Massengütern. Staatssecretär Böttticher entgegnet, die Regierung käme den bezüglichen Wünschen auf das weiteste gern entgegen, wie die Aufnahme des Mehles unter die Massengüter zeige. Bei dem Oel habe sich das nicht empfohlen. Der Etat der statistischen Gebühr wird bewilligt. Beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung ersucht Puttkamer-Lübben die Postverwaltung, in der Ermöglichung der Sonntagsruhe für die Post- und Telegraphenbeamten weiter vorzuschreiten. Bundes-Commissar Mießner erwidert, die Verwaltung sei bestrebt, den Beamten vollständige Sonntagsruhe zu gewähren. Hermes, Nordeck und Rabenau gegenüber erklärt Staatssecretär Stephan, daß eine Veranlassung für Ermäßigung des Kreuzbandportos nicht vorliege. Für die Einführung von Postsparkassen seien bereits einleitende Schritte geschehen. Hermes weist auf den Vertrag mit Niederland hin, welcher es ermöglicht, daß der Deutsche beim Postauftrag in jedem Falle zur Zahlung des holländischen Postquittungsstempels genöthigt ist, sei er Schuldner oder Auftraggeber. Stephan entgegnet, das Bestreben der Regierung um Beseitigung des Uebelstandes sei bisher am Widerstand der holländischen Regierung gescheitert. Eine Reihe Titel des Post-Etats werden der Budget-Commission überwiesen. Der Post-Etat bis zum Schluß wird im Uebrigen genehmigt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Berlin, 2. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist das Sprechen der öffentlichen Blätter von der Mission Hatzfeld's als unrichtige Bezeichnung zurück. Die deutschen Interessen im Orient beschränkten sich wesentlich auf Erhaltung des Friedens namentlich unter den Mächten, wozu es keiner Specialmission bedürfe. Die deutsche Politik veranlasse zur bereitwilligen Mitwirkung im Concert der Mächte, bringe aber keine Versuchung mit sich, die Führerrolle zu erstreben und damit eine Verantwortung zu übernehmen, die mehr die Unzufriedenheit, als die Anerkennung der Betheiligten eintragen könnte. Wenn Hatzfeld bestimmte Instructionen habe, seien sie doch nicht so bindend, daß sie hinderten, jedem anderen, zur Erhaltung des Friedens geeigneten Vorschlage zuzustimmen. Bei der Durchreise Goschen's sei Bismarck von Goschen und den anderen Cabineten aufgefordert worden, über

ein zweckentsprechendes Verfahren für den Konstantinopeler Botschafter sich zu äußern. Die Ansicht Bismarcks war eine durchaus uninteressirte. Deutschland habe weder Vortheile an der Befolgung derselben, noch Nachtheile von dem Einschlagen eines anderen Weges. Die Aeußerung Bismarcks trug lediglich den Charakter des Gutachtens eines Sachverständigen. Das Gutachten erhielt ausnahmslos im Princip die Zustimmung der Cabinete und veranlaßte nur in Einzelheiten zu Gegenäußerungen der einigen Cabinete. Ob die Botschafter, die in allen Hauptsachen vorhandene Uebereinstimmung der Cabinete zu einem praktischen Ergebnisse entwickeln würden, bleibe abzuwarten. Jedenfalls werde Deutschland von der Bejahung wie Verneinung dieser Frage zuletzt berührt.

Stuttgart, 2. März. Die Stadtdirection und das Amtsoberamt in Stuttgart verboten auf Grund des Socialistengesetzes das Einsammeln von Beiträgen zur Förderung der Wahl Dulks zum Reichstagsabgeordneten des ersten würtembergischen Wahlkreises.

London, 2. März, Nachts. Das Oberhaus nahm ohne Abstimmung in zweiter Lesung die irische Zwangsbill an und sieht von der Einzelberathung ab. Die dritte Lesung erfolgt heute Vormittag. — Unterhaus. O'Donnell beantragt Ablehnung der Bill. Nach mehrstündiger Debatte beantragt Serton Vertagung. Hartington opponirt. Die Vertagung wird mit 202 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Haly erhebt sich. Der Sprecher unterbricht ihn und erklärt, das Haus scheine den Schluß der Debatte zu wünschen. Der Schluß wird mit 200 gegen 22 Stimmen angenommen und die Einbringung der Bill mit 196 gegen 26 Stimmen genehmigt. Hierauf wird die Bill in erster Lesung mit 188 gegen 26 Stimmen angenommen.

London, 2. März. Der Correspondent des „Standard" berichtet über eine Unterredung mit Joubert den 28. Februar im Lager der Boers. Joubert klagte Colley an, durch den Angriff die Friedensunterhandlungen unterbrochen zu haben. Transvaal sei bereit, Frieden zu schließen, jedoch nur auf der Basis der Freiheit, es wolle Mitglied des Afrikabundes werden, falls es wieder unabhängig würde. Joubert giebt den Verlust der Boern in dem Kampfe am Sonntag auf einen Todten und fünf Verwundete an. Jouberts Hauptrathgeber ist ein irischer Renegat.

London, 2. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Mount Prospect: Major Fraser, welcher der Gefangennahme entging, kehrte in das britische Lager zurück. 330 Engländer wurden verwundet oder gefangen. Colley wurde auf vier Schritt Entfernung getödtet. 2000 Boern nahmen an dem Angriff auf die britische Position Theil, 2000 standen in Reserve. Der Oberbefehlshaber der Boern meldete nach Bloomfontein: Wir machten nach einem fünfstündigen Gefechte eine Compagnie Engländer mit sieben Offizieren zu Gefangenen.

Washington, 1. März. Garfield ist angekommen. — Die Abnahme der Staatsschuld im Laufe des Februar betrug 11,840,000 Dollars. Ende des Monats waren in der Staatskasse 233,210,000 Dollars.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Posen, 2. März. In hiesigen geistlichen Kreisen und im „Kuryer Poznanski" (dem Organ des Cardinal Ledochowski) wird zwar laut guten Informationen aus hohen Kreisen Berlins die Nachricht der „Nationalzeitung", betreffend die erledigten Bisthümer, bestätigt, directe Nachrichten aus Rom jedoch lassen diesen Kreisen nicht viel Hoffnung auf baldige Erfüllung der frohen Botschaft der „National-Zeitung".

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. März. Der Oberbürgermeister von Potsdam, Boin, begrüßte den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm bei ihrer Ankunft in Potsdam: Die städtischen Behörden begrüßen Ew. kgl. Hoheiten an der Schwelle der hiesigen Residenz Namens der Mitbürger, ein herzliches Willkommen zurufend. Ew. kgl. Hoheiten verließen soeben erst den Glanz des prächtigsten Hofes, den Schmuck der reichen belebten Hauptstadt des Deutschen Reiches, um in unserer stillen Stadt die erste Heimstätte des jungen Eheglückes zu finden. Möge der Jubel, womit unsere Mitbürger Ew. kgl. Hoheiten empfangen, Zeugniß ablegen, daß, wie weit wir auch sonst der mächtigen Nachbarstadt nachstehen, wir uns doch in treuer, ehrfurchtsvoller Hingebung an das erhabene Fürstenhaus von keiner Stadt der Welt übertreffen lassen. Durchlauchtigste Prinzessin. Ew. Hoheit haben nach dem ewigen Gesetze, welches Hoch und Niedrig gleichmäßig bindet, die liebe Heimath aufgeben müssen, um dem geliebten Gatten folgen zu können. Unser heißester Wunsch ist, daß die neue Heimath, von sorglicher Liebe bereitet, das Herz erfreuen und befriedigen möge; was hierzu die schwachen Kräfte der Bürgerschaft beitragen könnten, daran wird es die treue Liebe derselben nicht fehlen lassen. Gnädigster Prinz! Mit Freude haben wir Ew. kgl. Hoheit in der Jugend, mit Stolz, seit längerer Zeit zum Mann gereift, unter uns weilen sehen, mit freudiger Erwartung sehen wir heute Ew. kgl. Hoheit uns mit der hohen Gemahlin die Bürgschaft dauernden Aufenthalts in unserer Mitte bringen. Wir bitten, Ew. kgl. Hoheiten wollen der Stadt huldvoll gnädig werden, sein und bleiben. Gott der Herr sei mit seiner Gnade bei Ew. kgl. Hoheiten und segne Ihren Eingang in unsere Stadt.

Berlin, 2. März. Der Prinz und die Prinzessin begaben sich Nachmittags 2½ Uhr nach Potsdam, wurden von den Spitzen der Behörden, der städtischen Vertretung und vielen Deputationen feierlich auf dem dortigen Bahnhofe empfangen und hielten durch die glänzend geschmückten Straßen unter dem unausgesetzten Jubel der Spalier bildenden Bevölkerung ihren festlichen Einzug in das königliche Schloß.

Berlin, 2. März. Die „Pr.-Corr." wirft einen Rückblick auf die ministerielle Thätigkeit Eulenburg's und sagt am Schluß: Den Widerstand des Abgeordnetenhauses gegen wenige Bestimmungen des Zuständigkeitsgesetzes würde Graf Eulenburg haben überwinden können, wenn der Minister des Innern der ungetheilten Zustimmung des Staatsministeriums für seine Auffassungen bezüglich der Staats- oder Selbstverwaltungsaufsicht hätte sicher sein können. Als aber der Gegensatz, der hier allmälig eingetreten, die Vereinbarung des Gesetzes schließlich scheitern ließ, gab dies Eulenburg Veranlassung für die dringende Bitte um Dienstentlassung. Eulenburg's gesegnete Thätigkeit habe überall, auch bei politischen Gegnern, volle Anerkennung gefunden. Der König und das Vaterland würden seiner Dienste stets eingedenk bleiben.

Berlin, 2. März. Die Einladung Frankreichs zur Theilnahme an der Pariser Münzconferenz wird dieser Tage hier erwartet.

London, 2. März. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die irische Zwangsbill an und suspendirte hierauf die Sitzung bis 5 Uhr Nachmittags. — Das Unterhaus begann die Debatte über die zweite Lesung der irischen Waffenbill. Macarthy beantragt Verwerfung.

Petersburg, 2. März. Officiell. Batum ist zum Freihafen erklärt.

Haag, 2. März. Die erste Kammer nahm einstimmig das neue Strafgesetzbuch an.

Washington, 2. März. Das Repräsentantenhaus setzte die Berathung der Funding-Bill gestern bis Mitternacht fort. Die Republikaner beobachteten eine obstructionistische Taktik, indeß wurden beinahe sämmtliche vom Senate beschlossene Amendements angenommen. Sodann wurden aber weitere Amendements beantragt, welche, wenn sie angenommen werden, es nothwendig machen würden, daß die Bill abermals an den Senat geht, wodurch die Ablehnung der Bill eintreten könnte. Die Greenbackpartei bemühte sich vergeblich, der Bill ein Amendement hinzufügen zu lassen, welches zur Ausgabe von Greenbacks ermächtigt, anstatt der von den Nationalbanken zurückgezogenen Noten.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 2. März, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. März. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit-Actien	527 —	528 50	Wien 2 Monate	173 35	173 20
Oesterr. Staatsbahn	511 —	510 —	Warschau 8 Tage	212 70	211 90
Lombarden	188 —	183 50	Oesterr. Noten	174 35	174 30
Schles. Bankverein	107 40	106 25	Russ. Noten	213 10	212 65
Bresl. Discontobank	95 90	95 80	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 60
Bresl. Wechslerbank	100 60	110 60	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	114 50	114 70	1860er Loose	123 50	123 60
Wien kurz	174 15	174 —	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.**

Posener Pfandbriefe	99 90	99 90	Galizier	120 —	120 —
Oesterr. Silberrente	66 10	65 90	London lang	— —	20 37
Oesterr. Papierrente	63 90	63 60	London kurz	— —	20 49
Poln. Lig.-Pfandbr.	57 50	57 —	Paris kurz	— —	80 80
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 20	101 —
Oberschl. Litt. A.	195 50	195 30	4% preuß. Consols	101 30	101 20
Breslau-Freiburger	107 90	108 —	Orient-Anleihe II.	61 —	60 90
R.-O.-U.-St.-Actien	145 70	145 —	Orient-Anleihe III.	60 70	60 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 75	145 —	Donnersmarckhütte	60 —	60 80
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 20	45 —
Bergisch-Märkische	113 70	113 50	1880er Russen	76 —	75 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 10	93 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 78, —, dto. ungarische 87, 20, Creditactien 527, 50, Franzosen 512, —, Oberschles. ult. 195, 70, Discontocommandit 176, 10, Laura 114, 70, Russ. Noten ult. 213, —, Oesterr. Noten —, —.

Ziemlich fest. Credit schließlich Contreminedruck. Bahnen behauptet. Banken besser. Montanwerthe etwas erholt. Oesterr. Renten und russische Fonds begehrt. Discont 2 pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	2	1.	Cours vom	2	1.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	210 —	209 —	April-Mai	52 90	52 70
Juni-Juli	212 —	211 —	Sept.-Oct.	55 40	55 30
Roggen. Still.					
April-Mai	200 —	199 75	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	193 25	193 —	loco	55 10	54 90
Juni-Juli	186 —	185 50	April-Mai	56 30	56 10
Hafer.			Aug.-Septbr.	58 10	57 70
April-Mai	153 —	153 —			
Mai-Juni	153 50	153 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 2. März, — Uhr — Min.

Cours vom	2	1.	Cours vom	2	1.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Frühjahr	209 —	208 50	Frühjahr	53 —	53 —
Mai-Juni	209 50	209 —	Herbst	55 50	55 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	198 50	198 50	loco	53 40	53 10
Mai-Juni	191 —	191 50	Frühjahr	54 70	54 40
Petroleum.			Mai-Juni	55 20	55 —
März	10 40	10 35			

(W. T. B.) **Wien**, 2. März. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	2.	1	Cours vom	2	1.
1860er Loose	130 20	130 25	Napoleonsd'or	9 31	9 32
1864er Loose	172 20	— —	Marknoten	57 32	57 37
Creditactien	293 60	294 80	Ungar. Goldrente	111 70	111 10
Anglo	130 50	130 —	Papierrente	73 32	73 25
St.-Esb.-A.-Cert.	293 50	293 —	Silberrente	75 70	75 45
Lomb. Eisenb.	107 25	105 50	Loudon	117 70	117 70
Galizier	275 75	276 25	Oest. Goldrente	89 80	89 65

(W. T. B.) **London**, 2. März [Anfangs-Course.] Consols 99, 05, Italiener 88⅛. 1873er Russen 92, 01. Wetter: Frost.

London, 2. März, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. — Fest.

Cours vom	2	1.	Cours vom	2.	1
Consols April	99⅜	99⅜	Silberrente	64½	64½
Ital. 5proc. Rente	88⅛	87⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅛	9¼	Oesterr. Goldrente	77⅛	77⅛
5pr. Russen de 1871	91	90¾	Ungar. Goldrente	96 —	95⅞
5proc. Russen de 1872	93	92¾	Berlin	— —	20 64
5pr. Russen de 1873	92⅜	92	Hamburg 3 Monat	— —	20 64
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 64
Türk. Anl. de 1865	13⅛	13⅛	Wien	— —	11 90
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 60
6proc. Ver.-St. per 1882	103¼	103¼	Petersburg	— —	24½

(W. T. B.) **Paris**, 2. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 05. Neueste Anleihe 1872 119, 55. Italiener 89, 40. Staatsbahn — —, Oesterr. Goldrente 78, 75. Ungar. Goldrente 97, 25. — Fest.

Paris, 2. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß unentschieden.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2	1.
3proct. Rente	83 80	83 82	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 05	85 20	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 47	119 55	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 40	89 25	Orientanleihe III.	62¼	61⅝
Oesterr. Staats-E.A.	637 50	633 75	Goldrente österr.	79⅛	78⅛
Lomb. Eisenb.-Act.	243 75	237 50	do. ung.	97⅞	96⅞
Türken de 1865	13 35	13 30	1877er Russen	96¼	96 —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 2. März, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 264, —. Staatsbahn 255, 25. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Newyork**, 1. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94¼ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 78½ do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 100⅜. 4procentige fundirte Anleihe 1877 112¾ Erie-Bahn 48⅜ Central-Pacific-Bahn 112¾. Newyork-Centralbahn 145¾. Baumwolle in Newyork 11 9/16. do. in New-Orleans 11⅛. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9⅜. Raff. Petroleum in Philadelphia 9⅜. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 86 Mehl 4, 60. Rother Winterweizen 1, 20. Mais (old mixed) 58. Zucker (Fair refining Muscovados) 7. Kaffee Rio 12⅛. Schmalz (Marke Wilcox) 10¼. do. Fairbanks 10⅝. do. Rothe u. Brothers 10⅞. Speck (short clear) 8⅛. Getreidefracht 4⅛.

Die Tendenz der Börse hat sich gebessert. Der Markt war sehr bewegt. Nach leichteren Reactionen erholten sich die Course. Wechsel fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 2. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 264—263, 37, Staatsbahn 255, 87, Lombarden 93, 50. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 1. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 30, per Mai 21, 70. — Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 20, 20. — Rüböl loco 29, 30, per Mai 28, 20. — Hafer loco 15, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 2. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 208 —, per Juni-Juli 214, —. Roggen fest, per April-Mai 189, —, Juni-Juli 186, —. Rüböl fest, loco 56, per Mai 55½. — Spiritus still, per März 47½, per April-Mai 47, —, per Mai-Juni 47, —, Juni-Juli 47. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 2. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 289, —, per Mai —, —. — Roggen loco flau, per März 238, —, per Mai 231, —. — Rüböl loco 31½, per Mai 31⅝, per Herbst 32¼. — Raps loco —, —, per April —, —, per October —.

(W. T. B.) **Paris**, 2. März [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 28, 30, per April 28, 25, per Mai-Juni 28, 10, per Mai-August 27, 80. — Mehl behauptet, per März 61, 50, per April 61, 25, per Mai-Juni 60, 75, per Mai-August 60, —. — Rüböl ruhig per März 71, 75, per April 72, 25, per Mai-August 74, —, per Septbr.-Decbr. 75, —. — Spiritus ruhig, per März 62, —, per April 61, 25, per Mai-Aug. 60, 25. — Schön.

Paris, 2. März. Rohzucker 57, 50—57, 75.

London, 2. März. Havannazucker 24.

Glasgow, 2. März. Roheisen 49, 5.

Wien, 2. März, 5 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] Creditactien 294, 20, Staatsbahn 294, 50, Lomb. 108, 40, Galizier 275, 75, Napoleonsd'or 9, 30, Marknoten 57, 35, Goldrente 89, 75, Ungar. Goldrente 112, —, Anglo 130, 60, Papierrente 73, 37, 3% Südbahn —, —. Fest.

Hamburg, 1 März, 9 Uhr — Minuten. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 235, —, Oesterr. Creditactien 263, 50. Staatsbahn 640, —, Silberrente 65¼, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 77⅞, 1860er Loose —, 1877er Russen —, —, 1880er —, Ungarische Goldrente 97½, Bergisch-Märk. 113, 87. Orientanleihe II. —, do. III. —, Laurahütte 114, —. Nordwestbahn —, —, Russische Noten —, —. Lomb. Prioritäten —. Unentschieden.

Frankfurt a. M., 2. März, 7 Uhr 20 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 263, 62, Staatsbahn 255 62, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 97⅛, 1877er Russen 94⅛, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadt-Theater.]** Herr Franz Nachbaur tritt heute zum letzten Male als Masaniello in der Oper „Die Stumme von Portici" auf. Die für diese Vorstellung gemachten Vormerkungen werden heut Vormittag von 10—12 Uhr im Theater-Bureau gegen feste Billets umgetauscht. — Für das, Sonnabend, den 5. März, stattfindende erste Gastspiel des Herrn Leonard Labatt vom Hof-Operntheater zu Wien ist die große Oper „Die Jüdin" angesetzt und singt Herr Leonard Labatt darin die Partie des Eleazar, mit welcher der Künstler schon in der vorigen Saison große Sensation machte. — Vorbestellungen zu diesem Gastspiel werden von heute an im Theater-Bureau, Vormittags von 10—2 Uhr, entgegen genommen.

= **[Liebich's Etablissement.]** Ueber die Pistonkünstler, das Brüderpaar John und Franz Schmidt, äußern sich unter Anderen auch der „Casseler Tages-Anzeiger" und das „Berliner Tageblatt" über die erstaunliche Virtuosität und die Vortragsweise derselben. Das „Leipziger Tageblatt" berichtet: „Wenn von den beiden kleinen Stabstrompetern der jüngere, Franz, ein neunjähriger, hübscher Junge, im Duett mit dem älteren, 10 Jahre zählenden John dem Instrumente schmetternde Klänge entlockt, dann klingt's so herzhaft, so keck, so frei und doch harmonisch und rythmisch correct, daß es wahrhaft erfreut. Die Jungen blasen ins Herz hinein."

= **[Zeltgarten.]** Die gestrige Aufführung im Zeltgarten konnte sowohl in Bezug auf Zusammensetzung des Programms, als auf die Ausführung der einzelnen Piecen, als eine Muster-Vorstellung gelten. Herr Augusto Bally, welcher sich gestern bei dem den Saal füllenden Publikum sehr vortheilhaft einführte, entzückte durch sein klangvolles, geschmeidiges Organ, durch graciöse Behandlung der schwierigsten Passagen und durch geistvollen, hinreißenden Vortrag. Auch die internationale Sängerin Mlle. Camilla Dupont fand eine sympathische Aufnahme. Stimme und Schule dieser Sängerin sind ganz ausgezeichnet, während ihr Spiel angeborene Grazie bekundet. In dem Engagement der Velocipedisten-Gesellschaft Letine-Brown hat die Verwaltung eine vorzügliche Acquisition gemacht. Diese aus drei Damen und einem Herrn bestehende Gesellschaft übertrifft durch die in ihrem eleganten Costume mit höchster Eleganz ausgeführten Productionen noch die hier so beliebt gewordene Gesellschaft Zento. Namentlich sind die Leistungen des Herrn Letine-Brown höchst überraschend. Die Damen Bellini und Herr Obaus leisteten ebenfalls Mustergiltiges. Morgen, Donnerstag, gewinnt das reiche Programm noch eine Glanznummer, in dem ersten Auftreten der berühmten Familie Thielgo aus Petersburg, welche in ihren Productionen auf dem hohen Drahtseil unübertroffen dasteht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Berlin W., 25. Februar 1881.

Bekanntmachung.

Annahme und Beförderung telegraphischer Postanweisungen.

Vom 1. April ab kommt für die Annahme und Beförderung telegraphischer Postanweisungen versuchsweise die beschränkende Bestimmung in Wegfall, nach welcher sowohl am Einzahlungs- als auch am Bestimmungsorte eine dem öffentlichen Verkehr dienende Telegraphenanstalt sich befinden muß.

Bei telegraphischen Postanweisungen, welche an Orten ohne Telegraphenanstalt zur Post gegeben werden, wird das Ueberweisungs-Telegramm von der Annahme-Postanstalt mit der nächsten Postgelegenheit der am schnellsten zu erreichenden Reichs-Telegraphenanstalt als Einschreibsendung zugeführt. Für Letztere hat der Einzahler Porto und Einschreibegebühr im Voraus zu entrichten.

Ist eine telegraphische Postanweisung nach einem mit einer Telegraphenanstalt nicht versehenen Postorte gerichtet, so erfolgt die Weiterbeförderung des betreffenden Ueberweisungs-Telegramms von der letzten Telegraphenanstalt bis zur Bestimmungs-Postanstalt ebenfalls mit der nächsten Postgelegenheit als Einschreibsendung. Es ist in das Belieben des Einzahlers gestellt, ob er das Porto, die Einschreib- und die Eilbestellgebühr für diese Sendung vorausbezahlen, oder die Berichtigung dem Empfänger überlassen will.

Telegraphische Postanweisungen nach Orten ohne Postanstalt werden von der letzten Postanstalt dem Empfänger durch Eilboten zugeführt. Für die Bestellung telegraphischer Postanweisungen durch Eilboten kommen die für die Eilbestellung gewöhnlicher Postanweisungen im § 21 der Postordnung festgesetzten Gebühren zu Erhebung.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auch im Verkehr mit Baiern und Würtemberg Anwendung. [4447]

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
Stephan.

Berlin W., 21. Februar 1881.

Bekanntmachung.

Postkarten mit Anwort im Verkehr des Weltpostvereins.

Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, sind jetzt auch Honduras (Republik) und Salvador, ferner Persien und die Portugiesischen Colonien beigetreten. Derartige Karten sind nunmehr, außer im Inlande, verwendbar für Mittheilungen nach Belgien, Frankreich, Helgoland, Italien, Luxemburg, Niederland und den Niederländischen Colonien, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal und den Portugiesischen Colonien, Rumänien, der Schweiz, Spanien, der Türkei, Persien, Honduras (Republik), Salvador, der Argentinischen Republik und nach Alexandrien.

Das Porto beträgt im innern Verkehr Deutschlands und im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn 10 Pfennig, im Verkehr mit den übrigen vorbezeichneten Ländern dagegen 20 Pfennig. [4448]

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
Stephan.

Landwehr-Offizier-Ressource.

Das Souper am 5. d. M. **(Fastnachtsscherz)** beginnt präcis 8 Uhr.
[4445] **Der Vorstand.**

Nächsten Mittwoch **letzter** Tag!
In **Lichtenberg's Ausstellung** im **Museum** für kurze Zeit ausgestellt, Entrée 1 Mk., Abonnenten 50 Pf.: [4088]
Hans Makart: „Jagdzug der Diana."
Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mark.

Augusta-Asyl der Krankenpflegerinnen des Vaterländischen Frauen-Vereins,
Breitestraße 25. [4497]
Monat Februar 327 Verpflegungstage.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Böhm,
Louis Schlesinger.
Breslau. [2475]

Meine Verlobung mit Fräulein **Doris Katz** aus Posen erkläre ich hiermit für aufgehoben. [2481]
Benno Cohn.
Breslau.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [4504]
Lindner, Amtsgerichts-Secretär,
Minna Lindner, geb. O'Brien.
Neusalz, den 1. März 1881.

Am 28. Februar 1881 starb zu Markirch im Elsaß mein Sohn **Maria Fritz** im Alter von 3 Jahren.
[2489] **Hans Houselle,**
Telegraphen-Assistent.

Am 26. Februar c. verschied zu Aschaffenburg nach langem, schweren Leiden im Alter von 57 Jahren

Herr Julius Plaeschke,

früher Kämmerer und Stadtrath hierselbst.

Allen, die dem Verstorbenen nahe gestanden haben, widmen diese traurige Nachricht [4474]

Einige Freunde.

Breslau, 2. März 1881.

Heute Nacht 1¼ Uhr verschied sanft und gottergeben unsere theure Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau Seifensabrikant und Stadtälteste [4486]
Antonie Hoffmann,
geb. **Engel.**
Tiefbetrübt zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Bekannten an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neustadt OS., den 1. März 1881.

Der unerbittliche Tod hat uns heute Nachmittag 5¼ Uhr auch unser zweites Kind, unseren lieben **Otto**, 6 Jahre 1 Monat alt, entrissen. [4485]
Tiefgebeugt zeigen dieses traurige Ereigniß **statt jeder besonderen Meldung** allen wohlmeinenden Bekannten ergebenst an
C. Nostek und Frau.
Pielahütte bei Rudzinitz OS., den 1. März 1881.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Kammer-Gerichts-Referendar Werner mit Frl. Clara Meyer in Berlin.

Verbunden: Hr. Capitän-Lieut. v. Arnim mit Frl. Cathinka v. Nordeck in Schweidnitz.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 3. Garde-Regt. z. F. Hrn. v. Jastrzembski in Berlin, dem Rittmstr. a. D. Hrn. von Schwichow in Margoninsdorf, dem Hrn. Pastor Peisker in Wilhelmsdorf, dem Hrn. Graf zu Stolberg-Stolberg in Wien. — Eine Tochter: Dem Hrn. Oberlehrer Dr. Gombert in Gr.-Strehlitz.

Gestorben: Herr Reichsfreiherr Schenck zu Tantenburg auf Partsch. Hr. Pastor Böttger in Bolkwitz bei Demmin. Verw. Frau Regier.-Präsident Braun in Berlin.

Hierdurch statte ich Allen, die so herzlichen Antheil an dem mich durch das Ableben meines theuren Gatten betroffenen herben Verluste genommen haben, meinen ergebensten und innigsten Dank ab.
Antonienhütte, den 1. März 1881.
Valeska Budell,
geb. **Tiralla.** [4487]

Stadt-Theater.

Donnerstag. 130. Abonnement. Abschiedsvorstellung des königl. baier. Kammersängers Hrn. Franz Nachbaur. „Die Stumme von Portici." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Auber. (Masaniello, Herr Franz Nachbaur.)
Freitag. 131. Abonnement. „Preciosa." Schauspiel in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von Carl Maria von Weber.

Lobe-Theater. 4472

Donnerstag, den 3. März. Z. 41. M.: „Krieg im Frieden."
Freitag, den 4. März. 15. Gastspiel des Hrn. Friedrich Haase. „Man sucht einen Erzieher", oder: „So bringt man Ruhe in's Haus." Lustspiel in 2 Acten. Frei nach dem Französischen von A. Bahn. (Arthur von Marsan, Hr. Friedrich Haase.) „Der zerbrochene Krug." Lustspiel in 1 Aufzuge nach Heinrich von Kleist von Friedrich Ludwig Schmidt. (Adam, Dorfrichter, Herr Friedrich Haase.)

Victoria-Theater

(Simmenauer). **Vorstellung.**
Auftreten des sensationellen Künstlers [4473]
Wainratta
(„King of the wire"); der aus 5 Pers. bestehenden berühmten comique musicale Family
Bozza in ihrer komischen Scene:
„Das musikalische Küchen-Concert", der brillanten Gymnastikerin und „Kanonen-Königin" Mlle. **Jeannette.**
Auftreten **sämmtlicher** Künstler u. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16.
Heute: 9tes [4476]
Donnerstag-Concert,
Sinfonie C-dur v. F. Schubert.
Anfang 3 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag:
Sinfonie-Concert
der **Trautmann**'schen Capelle
(70 Musiker)
und erstes Auftreten
der [4468]
kleinen Pistonvirtuosen John u. Franz Schmidt
aus Hannover,
9 und 10 Jahre alt.
Kassenpreis 75 Pf., Kinder 40 Pf.
Im Vorverkauf bei **Th. Lichtenberg** Billets à 60 Pf.
Passepartouts 40 Pf. Zuschlag.
Logen an der Kasse à 1,50 Mark.

Theater.

Bresl. Actien-Bierbrauerei
(vorm. **Wiesner**), Nicolaistr. 27.
Heute Donnerstag, den 3. März:
„Othello in Kyritz."
„Ein sonderbares Geschenk."
[2498] **Anfang 8 Uhr.**

4471
Zelt-Garten.

Concert. 1. Gastspiel der weltberühmten Ascensionisten u. Besieger Blondins **Familie Thielgo.** Gastspiel der internationalen Sängerin Mlle. **Camilla Dupont**, des weltberühmten Tenoristen Sgr. **Augusto Vally.** Auftreten der unübertrefflichen Velocipeden-Truppe **Mr. Letine Brown**, des Herrn **Albert Ohaus**, der Concert-Sängerin Frl. **Amalie Bellini** und der Wiener Lieder-Sängerin Frl. **Toni Bellini.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: [2473]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. **Ende 1 Uhr.**
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [2494]
Familien-Kränzchen.
Sonnabend, 5. März:
Großer Maskenball.
Omnibusfahrt vom Kaiserthore aus.

2472
Kaiser-Panorama.

2. Abth. **Italien, Ausgr. v. Pompeji.**
Panor. II. Berlin und Potsdam.
Entree alltäglich nur 10 Pf.

Concert-Anzeige.

Sonntag, den 6. März 1881,
Vormittags 12 Uhr,
im Saale der Gesellschaft der Freunde,
Neue Graupenstrasse 3/4:
CONCERT
des Pianisten [2486]
Ferdinand Lebermann
unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräul. **Maria Gerstner**, des Herrn Concertmeister **Himmelstoss**, der Herren **Ehrlich** und **Pangritz.**

Or. Schweidnitz □ z. w. Eintracht: 6. III. 5. Rec. u. T. □ I.

Mein Comptoir nebst Wohnung befinden sich jetzt: [4469]
Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 14.
S. Münzer,
Lotterie-Agentur.

Bureau Raymond,

Ring 15. [4310]
Ventilation und Telegraphie.
Schadhafte Ventilatoren w. reparirt.

Höhere Töchterschule, Klosterstr. 86, Ecke Feldstraße.

Anmeldungen von Schülerinnen und von Pensionärinnen für Ostern nehme ich an den Wochentags-Vormittagen bis 1 Uhr im Schullocal, an den Wochentags-Nachmittagen und an Sonntagen aber in meiner jetzigen Wohnung, Schuhbrücke 49, entgegen. [2657]
Marie Klug.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Sorgfältig revidirt erschien:
Generalkarte
von der Königlich Preussischen Provinz
Schlesien
und den angrenzenden Ländertheilen, nebst Specialkarte vom Riesengebirge und dem Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier.
Entworfen und gezeichnet von
W. Liebenow,
Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten.
Siebente verbesserte Auflage.
Aufgezogen in eleg. Carton 7 Mk. 60 Pf.,
roh 2 Blatt 4 Mk. 80 Pf., mit colorirten Grenzen 5 Mk. 40 Pf.
Maassstab: 1 : 400,000.
Diese in vierfarbiger Lithographie ausgeführte Karte erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die neue Revision, welche Anfang Juni 1880 abgeschlossen wurde, hat alle Veränderungen nachgetragen und manche Ungenauigkeiten beseitigt. Allen Behörden, Gewerbetreibenden und Landwirthen sei diese Bearbeitung angelegentlichst empfohlen. Für Benutzung der Karte eignet sich vorzüglich als Leitfaden **Adamy, Schlesien** nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt. Preis 1 Mk. 60 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine übersichtliche Rundschau für jeden Landwirth.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der Landwirthschaftliche Fortschritt.
Von
Dr. William Loebe.
26. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pfge.
Das Jahr 1880 enthaltend.
Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Grosse Silberlotterie des Central-Comités für die schlesischen Musikfeste. [4441]
Die in Berlin (in der Kunstgewerbehalle), Görlitz und Dresden ausgestellten Hauptgewinne in Silber (Nationaldenkmal von **J. Schilling** in Silber im Werthe von 35,000 Mk., Service in Rococco à 5000 Mk., Tafelaufsätze à 5000 Mk., 3000 Mk., 1000 Mk., Tischbesteck zu 24 Personen à 3000 Mk., Thee-, Kaffee-, Dejeuner-, Rauchservice, Pokale, Humpen, Bowle, Weinkannen, Fruchtschalen etc.) werden in Breslau im März bis zur Ziehung, am 21. März, ausgestellt. Generaldebit der Loose, à 1 Mark, für Breslau hat **H. Agular,** Schweidnitzerstr. 34/35.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

Marcello Segalla aus Italien,
jetzt Junkernstr. 14|15 (goldene Gans).
Echte Korallen, Cameen, Röm. u. Flor. Mosaik, Silberfiligran 2c. zu sehr billigen Preisen.
Ferner: [2474]
Ital. Photographien zu 50 Pf. das Stück.

Holländische Kaffee-Lagerei.
Breslau, Carlsstraße Nr. 12.
Kaffee-Special-Geschäft
für rohe und gebrannte Kaffees.
Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [3325]
Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.
Großes Thee-Lager.

E. R. Dressler & Sohn,
Hof-Wagenfabrik, Bischofstraße 7,

empfehlen ihr neu assortirtes Lager von Landauern und Coupés in neueren Formen und gediegener, eleganter Ausführung; desgl. halbgedeckte, offene, Omnibus- und Wagen für Landwege, die leicht zum Fahren, in solider Bauart. Von angenommenen Wagen empfehlen eine Doppel-Kalesche für 500 Mk., drei leichte halbgedeckte mit Ledergarnirungen à 400 und 550 Mk. und einen nur wenig gefahrenen Kutschir-Phaeton mit amerik. Hykory-Rädern für 600 Mk.
Unsere Ausstellungswagen stehen vom 15. März c. ab Alexanderstraße Nr. 6 zur gefälligen Ansicht. [4116]

Billige Compots:

eingedämpfte Pflaumen, à Glas, ca. 1½ Pfd. Inhalt, incl. Glas 60 Pf.
" " geschält, " " " 75 "
" Stachelbeeren, " " " 60 "
" saure Kirschen, " " " 60 "
eingelegte Johannisbeeren, Kirschen ohne Kerne, à Glas 1,20, Ananas in Gläsern, sämmtliche Deidesheimer Früchte, vorzügliche grüne Schnittbohnen, Sauerkohl, Senf-, Pfeffer- u. Sauergurken, Perlzwiebeln, Mixed Pickles, à Pfd. 75, Preiselbeeren, Prünellen, französ. Cath.-Pflaumen, große türkische Pflaumen, Backobstmelange. [1993]

Ia amerik. Rindspökelfleisch, à 2 Pfd.-Büchse 1,60, ausgeschnitten à Pfd. 90, condensirte Suppen, Erbswurst, Ia Braunschw. Cervelatwurst 2c. empfiehlt
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7, Tauenzienstraße 63.

Lieferanten des Kaiser's, der Kaiserin u. d. Kronprinzen
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos
en gros & en détail in Breslau im Magazin
Schweidnitzerstasse 31.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Bunzlau** Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süssenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** L. Finster und Th. Wisch. **Goldberg** Otto Arlt. **Grottkau** P. Gründel. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** P. Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Landsberg OS.** H. Weber. **Münsterberg** F. A. Nickel. [4455]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!
Erfolgreich angewendet bei Diphtheritis, Blattern, Scharlach, Masern 2c.
Das neue antiseptische, desinficirende und hygienische Mittel [1214]
Sanitas
von **F. A. Sarg's Sohn & Co.** in **Wien.**
Central-Depot für Norddeutschland:
Berlin, R. H. Paulcke, Engel-Apotheke, **Leipzig.**
Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen; in **Breslau** bei Herrn Apoth. **Wüstefeld,** Taschenstr. 20,
" " " " " **Trautmann,** Apoth. z. Hygiea, Tauenzienstr. 33,
" " " " " Dr. **Weißstein,** Hintermarkt 4.

Vorschuß-Verein

des Breslauer Landkreises zu Breslau (eingetragene Genossenschaft).
Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** findet statt:
Freitag, den 11. März a. c., Vormittags 10 Uhr,
im **Hôtel de Silésie** hierselbst.
Tagesordnung.
1) Vorlegung des Rechenschaftberichts.
2) Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung und Ertheilung der Decharge für den Vorstand.
3) Wahl von neuen Ausschuß-Mitgliedern. [4467]

Der Ausschuß.
R. Mündner-Jedlitz.
Vorsitzender.

In meinem **Pensionat** finden **noch einige Mädchen** im Alter von 10 bis 18 Jahren Aufnahme. [4444]
Melanie Dr. Rosenthal,
Freiburgerstr. 30, Hochpart.

Engl. und franz. Unterricht wird ertheilt, engl. u. franz. Briefe übersetzt. **Näh. Kupferschmiedestr. 35, II.**

Gründlicher Musikunterricht wird von einer geprüften Lehrerin ertheilt **Bahnhofstr. 26, I., links.**

Ein pens. Beamter sucht einig. Stund. des Tages **Beschäftigung** durch schriftliche Arbeiten. Gefl. Off. unter Nr. 51 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [4293]

16. Fächer 16.
und [3833]
Sonnenschirme
empfehle eine reizende Collection zu erstaunlich billigen Preisen.
Adolph Zepler,
16. Koffer- u. Taschen-Fabrik, **16.**
Schmiedebrücke Nr.

Cachemire-Reste

haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, ¾ und ⅞ breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [4439]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

3705
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46a. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

3988
Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Welsz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Das neue Gesetz, betreffend das
Pfandleihgewerbe,
erläutert durch die **amtlichen Materialien** etc. von R. Höinghaus. Mit Anhang. Gesetz, betr. **den Wucher,** und Vorschriften, betr. die **vertragsmässigen Zinsen.** 96 Seiten. 1,20 Mk. Soeben bei Gustav Hempel in Berlin erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

[60]
Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die **Ueberzeugung** gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis u. franco versandt.

In dem sehr populären Buche „**Die Gicht**" finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — Prospect **gratis und franco.** Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in allen größeren Buchhandlungen.

Dank für Heilung der Schwindsucht.

Mit inniger Freude will ich hiermit mein Dankgefühl ausdrücken gegen den prakt. Arzt Herrn Dr. **Reimann** in **Berlin,** Schützenstraße 30, welcher mich durch seine Arzneimethode von einer qualvollen Lungenschwindsucht nach dreimonatlicher Cur geheilt, nachdem ich durch heftige Schmerzen, schlaflose Nächte, beängstigende Erstickungsanfälle, Blutsturz, Auswurf und Lungenfieber dem Tode nahe war. Durch die Cur des Herrn Dr. **Reimann** wurde ich vollkommen geheilt. [4478]
Groß-Bubainen in Ostpreußen.
Aug. Wagner.

Heiraths-Gesuch.

Eine gebildete Dame, 23 Jahre, ev., mit einem Vermögen von 25,000 Thalern, wünscht sich zu verehelichen. Apotheker, w. a. ohne Vermögen, königl. Beamte, die d. Offizierstande angehören, bitt. sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Frau **M. Schwarz,** Sonnenstr. 12, Breslau. [2501]

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, von angenehm. Aeußern und biederem Charakter, 30 Jahre alt, geb. Schlesier, Theilhaber eines flotten Baugeschäftes in einer lebhaften Provinzialstadt Ostpreußens, sucht eine Landsmännin zur Lebensgefährtin. Es wird weniger auf Schönheit als auf häuslichen Sinn und ein disp. Vermögen von 4- bis 5000 Thalern, gegen Sicherstellung zur Erweiterung des Geschäftes, gesehen. Junge Damen, im entsprechenden Alter, welche gesonnen sind, eine glückliche Ehe einzugehen, werden gebeten, Offerte nebst Phot., welche auf Wunsch zurückgesandt werden, sub Z. 68 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. Discretion Ehrensache.

Breslauer Ausstellungs-Annoncenblatt.

Während der Dauer der diesjährigen Breslauer Industrie-Ausstellung
erscheint im Verlage der hiesigen Buchdruckereifirma **Brehmer & Minuth** eine Ausstellungszeitung unter obigem Titel, welche auf einer, von dieser Firma ausgestellten Buchdruckschnellpresse

mit Genehmigung des Geschäftsführenden Ausschusses

auf der Ausstellung gedruckt, in einer Auflage von circa

175,000 Exemplaren

in den Ausstellungsräumen täglich an die Besucher gratis vertheilt wird.

Den Hauptbestandtheil des Blattes bildet nächst einem wesentlich auf die Ausstellung bezüglichen interessanten Text der geschmackvoll ausgestattete

Inseratentheil,

für welchen ich die **alleinige Annoncenregie** übernommen habe. Die obenbezeichnete Art des Erscheinens und der Gratisvertheilung, Beides durch die angesehene Verlagsfirma geleitet und überwacht, bürgt für die

größte Wirksamkeit der Annoncen auf die Ausstellungsbesucher;

ich erlaube mir daher, dieses Unternehmen, welches sich hierorts bereits der lebhaftesten Betheiligung erfreut, der allgemeinen Benutzung angelegentlichst zu empfehlen. [4494]

Der billig normirte Insertionspreis beträgt für das tägliche Erscheinen und beständige Vertheilen in einer Dauer von 2 Monaten (die Hälfte der Ausstellungsperiode) **1 Mark** pro 4gespaltene Zeile und für die ganze Ausstellungsdauer — programmgemäß 4 Monate — das Doppelte.

Breslau, im März 1881.

Rudolf Mosse,
Annoncenexpedition,
Breslau, Ohlauerstraße 85.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. April d. J. ab beträgt der Verkaufspreis der Frachtbriefformulare für 100 Stück 0,80 Mark. [4501]

Breslau, den 28. Februar 1881.

Königliche Direction.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Die Actionäre der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft werden hierdurch zu der am

Mittwoch, den 23. März c., Nachm. 4 Uhr,

im kleinen Saal der hiesigen neuen Börse stattfindenden diesjährigen ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände:

1) Erstattung des Geschäftsberichts pro 1880.
2) Genehmigung der Jahresrechnung und Gewinnvertheilung für dasselbe Jahr, sowie Ertheilung der Decharge; eventuell Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
3) Antrag des Aufsichtsrathes, die Anzahl seiner Mitglieder bis auf Weiteres von sechs auf fünf zu reduciren.
4) Neuwahl von zwei, beziehungsweise drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Zur Theilnahme an dieser Generalversammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche gemäß § 24 des Statuts ihre Actien bis zum 16. März c. unter Beifügung doppelter Nummernverzeichnisse bei der Gesellschaftskasse — Museumsstraße Nr. 9 — deponirt haben. [4481]

Breslau, den 26. Februar 1881.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft.
Friedlaender.

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Gegen eine **Jahresrate von 4¾ Procent** (Tilgungsbeitrag mit ½ Procent und Verwaltungs-Gebühr bereits einbegriffen) werden zur Zeit und in gewissem Umfange erststellige unkündbare Amortisations-Darlehne auf **größere Liegenschaften** durch die oben bezeichnete Gesellschaft ausgeliehen und durch die unterzeichnete Vertretung vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird.

Breslau, im Februar 1881. [3781]

C. M. Schmook, Ohlau-Ufer Nr. 14.

Zu Ausstattungen

empfehle mein gut assortirtes Lager von

Tisch- und Hänge-Lampen, Blech- und Lackirwaaren,

sowie [4465]

sämmtlichen Küchen-Geräthen.

Sitz- und Badewannen in größter Auswahl.

Annahme sämmtlicher Reparaturen.

Julius Ehrlich,
Klempnermeister,
6, Hintermarkt 6.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Brauerei-Besitzers

Reinhold Seifert

zu Breslau, Schmiedebrücke Nr. 58 wohnhaft, wird heute,

am 2. März 1881, Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hierselbst, Schweidnitzerstraße Nr. 28, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 2. April 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 16. März 1881, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 21. April 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, im Zimmer Nr. 47 des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 4. April 1881

Anzeige zu machen. [4491]

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Möbelfabrikanten

Jacob Wolf Kayser,

in Firma **J. W. Kayser** zu Frankenstein, hat das Königliche Steuer-Amt zu Glatz eine Gerichtskostenforderung von 113,40 Mark mit dem Vorrechte der sechsten Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist [4461]

auf den 26. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsrichter **Nebelung** im Terminszimmer Nr. 5 unseres Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Frankenstein, den 25. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 126 die Firma [4452]

Siegbert Schwerin

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegbert Schwerin** zu Jauer am 28. Februar 1881 eingetragen worden.

Jauer, den 28. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Geschäftsvertheilung für das Jahr 1881 ist durch Beschluß des Präsidii des Kgl. Landgerichts hierselbst vom 23. Februar 1881 bei dem hiesigen Amtsgerichte die Bearbeitung der auf die Führung des Handels-, des Genossenschafts-, des Zeichen- und des Musterregisters sich beziehenden Geschäfte vom 1sten März 1871 ab dem Herrn Amtsrichter **Nagel** und dem Herrn Gerichtsschreiber **Knesek**, in deren Behinderung dem Herrn Amtsrichter **Levy** und resp. dem Herrn etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen **Heisig** übertragen worden. [4462]

Beuthen OS.,
den 25. Februar 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 1955, woselbst die Firma

Carl Böhme

zu **Tarnowitz** eingetragen steht, heut vermerkt worden, daß in Breslau eine bezügliche Zweigniederlassung errichtet worden ist. [4463]

Beuthen OS.,
den 24. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht I.

Bretter-Versteigerung.

Bei den Gräflich zu Solms'schen Brettmühlen sollen Nadelholzbretter in allen gangbaren Stärken und Längen

in Lorenzdorf am 8. und 29. März und 12. und 26. April cr.,
sowie in Wehrau am 9. u. 30. März und 13. und 27. April cr.,

Vormittags von 10 Uhr ab, gegen Baarzahlung versteigert werden.

Klitschdorf, den 26. Februar 1881.
Das Gräflich zu Solms'sche Rentamt. [4426]

Damen finden Rath u. Hilfe in discr. Angel. bei Frau **A. Crison**, Breslau, Breitestr. 33/34, I. r. Ausw. briefl.

Bekanntmachung.

Zum **Neubau des Elementarschulhauses** in der Neuen Oderstraße hierselbst, Ecke Neue Antonienstraße, soll die Lieferung folgender Materialien im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden:

a. von **60 qm Granit-Fundamentplatten** und von **1000 cbm lagerhaften Granitbruchsteinen,**
b. von **1000 mille** scharf gebrannten Mauerziegeln und von **80 mille** Dreiquartieren,
c. von **1300 hl** gut gebrannten Graukalkes, von **3700 hl** gelöschten oberschlesischen Kalkes, von **1500 hl** gelöschten böhmischen Kalkes und
d. von **1300 cbm** Mauersandes.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die jedesmalige, in den Bedingungen genannte Bietungs-Caution beizufügen, sind [4470]

bis Freitag, den 11. März c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Die Bedingungen liegen im Zimmer 51 der Elisabethäuser, 2. Etage, zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 2. März 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Dahrlehnszinsen seit 8 Monaten rückständig sind. [4492]

Es ergeht deshalb die Aufforderung, diejenigen Pfänder einzulösen, für welche **seit ult. Juni 1880** Zinsen nicht gezahlt worden sind oder, wenn es nach ihrer Beschaffenheit zulässig ist, dieselben durch Berichtigung der fälligen Darlehnszinsen vor dem Verkauf zu sichern.

Breslau, den 1. März 1881.

Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der Kaserne I bei Bartholdshof erforderlichen **Eisenguß-Arbeiten**, und zwar: [4453]

2300 kg gußeiserne Unterlagsplatten, veranschlagt zu 575 M.,
8000 kg gußeiserne Säulen nebst Platten, veranschl. zu 2400 M.,
4680 kg gußeiserne Trennungsplatten zwischen Rauch- u. Wrasenröhren, veranschlagt zu 1170 M.,
3500 kg Guß- und Schmiedeeisen zu einer Veranda, veranschlagt zu 2275 M.,

sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Zu diesem Zweck ist **auf Montag, den 14. März d. J., Vormittags 12 Uhr,** Termin im Geschäftslocale der unterzeichneten Verwaltung, Kanonenplatz 2, anberaumt, woselbst auch Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag einzusehen sind. Copien der letzteren werden gegen Erstattung von 3,50 M. abgegeben.

Posen, den 28. Februar 1881.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Holz-Verkauf aus der Königl. Ober-Försterei Kuhbrück.

Montag, den 14. März 1881, werden von früh 9 Uhr, im **Casper**schen Gasthause zu Frauenwaldau, zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt: [4489]

A. **Von frischem Einschlage: 29 Stück aspen Nutzholz** und **33 Rm. aspen Scheit** aus Bel. **Burday**; ca. **2000 Stück kiefern Nutzholz** von den Kahlschlägen Jag. 75, 77, 101, 120, 131 und 161, Bel. **Klein-Graben, Kuhbrück, Gr.-Labse** und **Burday, kiefern** und **eichen Stockholz, kiefern, buchen** und **birken Abraumreisig** aus den Bel. **Gr.-Labse** und **Burday**, sowie die unverkauft gebliebenen **kiefern Nutzhölzer** von den Kahlschlägen Bel. **Grochowe** und **Poln.-Mühle.**

B. **Von altem Einschlage** an trockenen Brennhölzern: **Kiefern, birken** und **eichen Scheit** und **Knüppel** aus den Bel. **Burday, Gr.-Labse** und **Grochowe.**

Kuhbrück, den 28. Februar 1881.

Die Königl. Forstverwaltung.

Auction.

Bei der am **4. März, Vorm. 10 Uhr, Zwingerstraße 24,** part., stattfindenden Tücher-Auction gelangen noch

36 Dtzd. gestrkte. schwere Militär-Hemden, [4493]
17 „ **Glacé-Handschuhe** u. englisch Leder

zur Versteigerung gegen Baarzahlung.

Der Kgl. Auctions-Commissarius
G. Hausfelder.

Ein gutes, altes Waarengeschäft, ohne große Concurrenz, welches fast nur Kassegeschäft ist und für einen Specerisien sich eignet, ist **Krankheits halber zu verkaufen.** [2452]

Näheres unter E. K. 61 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Das seit Jahrhunderten berühmte

Schweidnitzer Schöpsbier,

reines Malzbier, in Qualität dem echten gleich,

versendet gegen Nachnahme

in	1/1-,	1/2-	und 1/4-Hectoliter-Gebinden
Mark	24,00,	12,10,	6,00 excl. Faß. [4443]

Die Brau-Commune in Schweidnitz.

Jedes Faß von uns ist mit dem Stempel „**Braue. Schweidnitz**" versehen, worauf wir genau zu achten bitten, da das Schweidnitzer Schöpsbier seit Jahrhunderten nur von uns allein gebraut wurde.

Kernseife

Pa. Oranienburger Kernseife pro Ctr. mit 30 Mark,
„ **Palm** dto. „ „ „ 29 „
„ **Harz** dto. „ „ „ 26 „
„ **gr. Seife** „ „ „ 13 resp. 16
„ **Talglichte** „ „ „ 48 Mark,

alles Ia Qualität gut trocken und incl. Kiste. [4483]

Offerten erbeten sub H 2758 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

9500 Thaler

werden auf alte sichere Hypothek gesucht. Dieselbe lastet auf einem Eckhause des Ringes einer größeren Provinzialstadt. [3916]

Offerten bitte unter P. U. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

---

2 Hypotheken à 5000 Mk., innerhalb ¼ der städt. Taxe, auf zwei Grundstücken, gut gelegen vor dem Schweidn. Thor, mit 6 Procent verzinslich, sind sofort von einem pünktlich Zinsen zahlenden Grundbesitzer zu cediren. Geldgeber wollen ihre Adresse angeben und unt. Chiffre X. Y. Z. 65 i. d. Exp. d. Bresl. Z. niederl.

Ein Landgut

in einem großen Kirchdorfe, nahe bei Reichenbach i. Schl., mit 140 Morgen meist Boden 3. Klasse und fast neuen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden ist bei geringer Anzahlung und festem Hypothekenstande sehr preismäßig

zu verkaufen.

Gewünschtenfalles könnte ein Restgut mit 60 bis 70 Morgen gebildet werden. [4479]

Offerten werden unter **U. 811** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, erbeten.

Wegen Todesfalles

ist mein [4482]

Gut,

420 Morgen groß, durchweg guter Boden, in schönster Gegend Mittelschlesiens zwischen zwei Garnisonsstädten gelegen, bald

zu verkaufen.

Sämmtliche Gebäude sind gut, todtes wie lebendes Inventarium complet und im besten Zustande. Gute, sichere Hypotheken werden in Zahlung genommen. Anfragen befördern unter H. 2771 Haasenstein & Vogler, Breslau.

Eine in vollem Betriebe befindliche [4423]

Brauerei

mit großer Restauration und großen Garten-Localitäten in Kattowitz in Oberschl. ist erbtheilungshalber im Ganzen oder die Restaurations- u. Garten-Locale, von der Brauerei getrennt, sofort **zu verkaufen,** event. zu verpachten. Reflectanten erfahren das Nähere durch Rittergutsbesitzer **R. Schneider** auf **Czuchow per Czerwionka Oberschlesien.**

Ein seit **30 Jahren** in einer Garnisonsstadt Schlesiens befindliches

Specerei-Geschäft 2490

nebst Destillation mit Kleinhandel, verbunden mit **Getreide- u. Mehlhandlung,** soll wegen vorgerückten Alters des Inhabers unter günstigen Bedingungen verkauft werden. **Selbstreflectanten** erfahren Näheres durch **J. E. Lewy, Neuschestr. 66.**

Carl Skiba,

[4094] **Junkernstraße,** schrägeüber der goldenen Gans,

Färberei, chemische Wäscherei mit Dampfbetrieb

für alle Art Garderoben in Sammet, Seide und Wolle, Tücher, Decken, Möbelstoffe, Teppiche, Pelzwerk, Gardinen, Putzfedern, Cravatten, Schirme, Hüte, Handschuhe 2c.

(Gegründet 1872.)

Elegante Spiegel,

Bilderrahmen, Gardinenstangen, sowie Neuvergoldungen eigener Fabrik, billigst. Ursulinerstr. 23, bei **Schröter,** Vergolder. Ein etwas gebr. Spiegel bill. zu verkaufen. [2495]

Schellfische, Hummern, Rheinlachs,

Aal, Anchovis, Bücklinge, Flundern, Neunaugen, Sardinen, Thon à l'huile,

Endivien- u. Kopfsalat, Radieschen, Kartoffeln, Rosenkohl, Kücken, Poularden, Hasel-, Birk-, Schnee-Hühner, Austern, Pasteten, Mandarinen, Mess. Orangen

empfiehlt [4475]

Eduard Scholz
9, Ohlauerstr. 9,
Lager aller Delicatessen, Seefische, Wild und Geflügel.

Mängel der Büste

und Formenfülle, allgemeine Magerkeit wie Fettleibigkeit beseitigt brieflich anerkannt sicher und absolut unschädlich die **Diätetisch-kosmetische Anstalt in Baden-Baden.** Näheres in unserem Buche: „**Die rationelle Verschönerungskunst**". Preis 2 M. gegen Nachnahme. [3571]

An Corpulenz

und Fettleibigkeit Leidende

finden ohne eigentliche Cur und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zu Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfund) absolut **sichere und vollständig gefahrlose Hilfe. J. Hensler-Maubach,** Anstalts-Director in **Baden-Baden.** Prospecte gratis und franco. [3570]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, **heilt brieflich** Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1756]

Hautkrankheiten,

veraltete Syphilis, Pollutionen u. Mannesschwäche **heilt auch brieflich Dr. Hirsch,** Berlin, Schützenstraße 18, emerit. **türkischer** Militärarzt. [4031]

F. Haut- u. Geschlechtskranke

gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8—10 u. 1—4 Uhr. Auswärts brieflich.

[4440] **Nagedusch.**

Pianinos
von **Gerhardt,**
Inhaber der Königl. Preuß.
Staatsmedaille,
nur **allein** zu haben
in der [4502]
Perm. Industr.-Ausstellung,
Ring 17, 1. Etage.

G. A. Opelt's
Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt
Modeknöpfe
an Damenkleider,
Perlmutterknöpfe,
Leinenknöpfe, Kragenknöpfe,
[4466] Chemisettknöpfe.

Ballschuhe
mit
Rosetten
in weiß . . . . . 4,00 Mk.
in Goldleder . . . 4,50 „
mit Spangen . . . 5,00 „
empfiehlt [4357]
B. K. Schiess,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Samenkartoffeln.
Circa 1000 Ctr. Legekartoffeln zur Brennerei gesucht. Offerten mit niedr. Preis erbeten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter S. A. 62. [4434]

Gegen 2000 Ctr.
Daber'sche Exportkartoffeln,
event. kleine Sorte mit blaßrother Schale und weißem Fleisch, werden zu kaufen gesucht. [4496]
Entsprechend billige Offerten unter Einsendung von Proben wünscht das **Rent-Amt des Herrn Grafen von Oppersdorf junior zu Ober-Glogau.**

Bratheringe.
Heringe vom jetzigen Fange, ff. gebraten, empfehle jedem Hausstande als Delicatesse à Faß 3,50 franco per Postnachnahme. Gewicht 8—9 Pfd. [3856]
P. Brotzen,
Cröslin, Rea.-Bez. Stralsund.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine s. gut empfohl. **gepr. ev. Erz.** sucht Engagem. d. Frl. **Doering,** Klosterstrasse 1 f. [4490]

Für Zeitungsverleger!
Ein Redacteur
(34 Jahre alt, verheirathet, Schlesier), welcher seit 7 Jahren eine täglich erscheinende liberale Provinzialzeitung Westpreußens selbstständig mit bestem Erfolg redigirt, im Besitze guter Referenzen (besonders empfohlen als Local- und Gerichtsberichterstatter, vollständig vertraut mit dem Expeditions- und Inseratenwesen, sowie der Buchführung), sucht sofort oder zum 1. April eine gleiche, dauernde Stellung oder Stellung als Hilfsredacteur einer größeren Zeitung. Offerten unter M. 74 befördert die Expedition der Bresl. Ztg. [4503]

Eine **Kindergärtnerin u. 1 Kinderpfleg.,** beide gepr., m. best. Zeugn., empfiehlt Institut **Sadowastraße 48.**

Ein junges Mädchen, w. m. d. einf. und doppelt. Buchf., der kaufm. Corr. u. d. prakt. Rechn. vollst. vertr. ist, s. Stell. a. **Buchhalterin** od. **Kassirerin.** G. Off. s. G. R. Hauptpostamt Breslau.

Ein junges Mädchen, im Putzfach geübt, sucht als **Directrice** Stellung. Offerten unter G. 70 Exped. der Bresl. Ztg. [4460]

Ich suche per sofort eine tüchtige, **selbstständig arbeitende**
4488 **Directrice.**
Sally Foerder, Zittau, Sachsen.
Meldungen an Herrn **A. J. Mugdan, Breslau,** Blücherplatz.

Directricen.
Suche per sofort oder 1. April für mein Confectionsgeschäft 1. Ranges eine im **Zuschneiden und Arrangiren eleganter Costume durchaus** bewanderte Dame, sowie für mein Stadtgeschäft und Filiale [4458]
2 tüchtige Directricen,
die **selbstständig und perfect nur feinen Putz** arbeiten, zu engagiren.
Colberg i. P.
Eduard Müller, Münderstr. 1.
Filiale: **Colbergermünde,**
Halle 1, 2 u. 3.

Eine flotte Verkäuferin.
Für mein Damen-Confections-Geschäft en gros & détail suche per sofort bei hohem Salair eine junge Dame von vortheilhafter Figur, welche schon mehrere Jahre als Verkäuferin in größeren Geschäften sich bewährt hat. [4446]
L. Domnauer,
Berlin C.,
Rosenthalerstraße 11/12.

Eine
gewandte Verkäuferin,
welche in der Putz-, Weiß- und Posamentierwaaren-Branche bewandert ist und bereits in größeren lebhaften Geschäften thätig war, findet am 15. März oder 1. April d. J. in meinem Geschäft bei gutem Salair Unterkommen. Offerten unter Beifügung von Attesten erbitte ich mir direct zuzusenden. [2492]
J. Hamburger, Guben.

Ein Fräulein, in gesetzten Jahren, aus achtbarer Familie, wünscht eine Stelle als **Wirthschafterin,** auch **Pflegerin** bei einer älteren Dame oder Herrn zu übernehmen. Näheres zu erfahren **Malergasse 16.** [2497]

Gesuch.
Eine geb. Dame, Mitte 30er, sucht, mit den besten **Empfehlungen** vers., und an vielseitige Thätigkeit gewöhnt, Stellung bei e. einzeln. älteren Herrn oder Dame **zur Führung der Wirthschaft** od. als **Gesellschafterin, Vorleserin oder Reisebegleiterin.**
Gehalt nicht beansprucht.
2479
Gefällige Offerten unter W. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein jung., anständ. **Mädchen,** im Weißnähen, Schneidern u. Plätten geübt, sucht für 1. April c. Stellung. Gef. Offert. sub V. W. 73 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4500]

Ein **erfahrenes jüdisches Mädchen,** welches etwas Schneidern und die Küche gründlich versteht, wird zur Führung des Haushaltes bald zu engagiren gesucht. [2450]
Abschriften der Zeugnisse an
W. Borinski, Zabrze.

Ein in allen Fächern der **Holzbranche** erfahrener **Buchhalter u. Correspondent** sucht seine Stellung z. ändern. Gefällige Offerten bis 10. März unter „Holz 10" hauptpostlagernd Breslau.

Für's Galant.- Gesch. suche ich einen m. d. Br. u. Buchf. vertr. **jungen Mann** b. 900—1000 M. Geh. [2488]
E. Richter, Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

Für 1 Papierhandlung
suche ich **1 Reisenden u. 1 Commis** für **Comptoir und Lager.**
E. Richter, Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

Für 1 Liqueurfabrik
suche ich **1 Reisenden** m. d. Buchf. vertr., bei 900 M. Geh. u. fr. Stat., u. **1 Destillat.** b. 5—600 M. G. u. St.
E. Richter, Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche per 1. April c. **einen gewandten Verkäufer,** der auch im Decoriren geübt ist. Persönl. Vorstell. Sonnabend, den 5. d. Mts., von 9—10 Uhr, bei Herrn **H. Aufrichtig,** Breslau, Schweidnitzerstr. 5.
12471 **S. Wolff, Löbau i. S.**

Ein tüchtiger [4498]
Verkäufer
findet in meiner **Tuch- und Modewaaren-Handlung** per 1. April c. Stellung.
Oels i. Schl. **J. Tockuss.**

Für mein Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche per 1. April oder früher [2480]
einen tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
S. Schendel, Bromberg.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. April a. c. **einen tüchtigen Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig. [4046]
Julius Gurassa,
Oppeln.

Ein junger Mann sucht in einem feineren Herren-Confections-Geschäft als **Verkäufer und Buchhalter** Stellung. Offerten unter A. B. Nr. 71 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, in einem Engros- u. Detail-Geschäft ausgelernt, der polnischen Sprache mächtig, sucht als **Verkäufer** oder **Lagerist,** nach Wunsch Caution, Stellung. [2508]
Adr. erbeten K. J. 72 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für ein **größeres Getreide- u. Producten-Commissions-Geschäft** wird zum möglichst baldigen Antritt ein gut empfohlener, mit der Branche vollständig vertrauter **Commis** gesucht. In demselben Geschäft findet auch ein **Lehrling** mit guter Schulbildung Stellung. Offerten mit Zeugniß sub K. 66 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Commis,
Specerist, der seine vierjährige Lehrzeit in einem Specerei-, Destillations-, Mehl- u. Producten-Geschäft beendete und 3 Jahre in demselben als Commis thätig ist, sucht veränderungshalber anderweitig dauerndes Engagement. [2478]
Offerten unter G. H. 101 postlagernd Guttentag erbeten.

Commis (Specerist),
2490
Chr., 25 J. alt, militärfrei, mächt. d. deutsch., poln., franz. u. russ. Sprache, sucht ausw. f. mäß. Honor. bald eine Stelle. Gefl. Antr. u. d. Adr. E. F. J. **Ekier,** Karmelitengasse 44, Krakau, Gal.

Ein junger **Mann,** der längere Zeit in einem größeren Mühlen-Etablissement thätig gewesen sein muß, findet zum 1. April c. Stellung bei
Philipp Joseph,
Wilhelmsthaler Mühle,
Bromberg. [4084]

Für mein Leder-Detail-Geschäft suche ich per 1. April c. **einen jungen Mann,** Christ, tüchtigen Verkäufer.
Polnische Sprache Bedingung.
[4449] **J. Kleinert in Oppeln.**

Für ein Tuch- und Modewaaren-geschäft in O.-S. w. **Commis u. Lehrling** christl. Confession, der deutschen und poln. Sprache mächtig, per 1. April gesucht. [4459]
Offerten unter R. P. 69 beförd. die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Kalk-, Kohlen-, Producten- und Speditions-Geschäft suche ich per 1. April einen mit der doppelten Buchführung vertrauten **jungen Mann.** **L. Haisler, Trebnitz.**

Ein **junger Buchhändler,** der seine Lehre beendet hat, sucht, behufs Ausbildung, in der **Papierbranche** Stellung per 1. April. [2476]
Gef. Offerten sub F. S. 63 durch die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein jung., tücht. Specerist, wenn möglich der polnischen Sprache mächtig, findet als **Lagerhalter** per 1. April c. Stellung in der [4451]
Posener Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik
Frenzel & Comp.

Für mein Manufacturwaarengeschäft suche per 1. April einen **Commis** und einen **Lehrling.** [4450]
Ratibor. **Fedor Schweiger.**

Wirthschaftsbeamte
verh. u. unverh., nur gut empfohlen, weiset jederzeit nach
Emil Kabath,
Carlsstraße 28. [3172]

Ein **Wirthschafts-Assistent,** milit.-frei, in seinem Fach tüchtig und energisch, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung zum 1. April.
Offerten unter Nr. 6 postlagernd Zabrze O.-S. [2499]

Hotel-Personal,
sowie für **Restaurants** in jeder **Branche offerirt den Herren Principälen das Bureau von Hielscher, Altbüßerstraße 59.** [4380]

Lehrlinge
finden per April d. J. wieder Aufnahme in der Modewaaren-Handlung [4454]
Adolf Sachs,
Breslau, Ohlauerstr. 5 u. 6.

4313 **Apotheker-Lehrling**
sucht **Rud. Ende, Striegau.**

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche ich zum Antritt am 1. April a. c. **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung.
C. Hirschmann,
[4385] **Creutzburg OS.**

Für meinen Lederausschnitt suche ich zum baldigen Antritt einen kräftigen
Lehrling,
mosaischer Religion. [4352]
A. Gittler, Kattowitz.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet bald oder Ostern in Papiergroßhandlung und Dütenfabrik vortheilhafte Stellung. Sorgfältige praktische und theoretische Ausbildung zugesichert.
Gef. Offerten sub N. N. No. 1881 postl. Hirschberg i. Schl. [4314]

Für meinen Sohn (Tertianer) suche ich in einem größeren Weißwaaren-, Modewaaren- und Confections- oder Producten-Geschäft **eine Lehrlingsstelle** bei freier Station.
Offerten erb. an **R. Mandowsky, Gr.-Glogau.** [2500]

Ein **Lehrling,** welcher bereits 2½ Jahre in einem Droguen-Geschäft gelernt hat, sucht, zur Beendigung seiner Lehrzeit, anderweitiges Placement. Off. werden unter **A. Kern,** Hotel zum Löwen, **Ohlau,** erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Kaiser Wilhelmstr. 20
ist die halbe 1. Etage vom 1. April 1881 ab mit reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung zu vermiethen.
Näheres 2. Etage. [4480]

Neudorfstraße Nr. 8, dicht an der Gartenstraße, per Ostern d. Hälfte d. 3. Stocks billig zu vermiethen.
Näheres 1. Etage daselbst. [2503]

Gesucht Wohnung, vornheraus, 3 Zimm. u. Beigel., nicht höher als 2. Etage, per 1. April **allerbill.**
Offert. unter G. W. 67 Expedition der Breslauer Zeitung. [2506]

32505 **Albrechtsstraße 19**
3. Stock zu vermiethen. 160 Thlr.

12470 **Büttnerstr. 5**
ist die 2. Etage, besteh. in 4 Stuben, 3 Cab. und großem Entree, zu verm.

Ein junger Mann (Kaufmann) sucht per 1. April c. [2477]
ein möblirtes Zimmer,
möglichst in der Nähe vom Blücherplatz. Gefl. fr. Offerten unter F. 79 postlagernd Görlitz.

2 große Stuben, Küche, Zubehör **Neumarkt Nr. 12.** Näh. 1. Et.

Tauentzienstraße 1
sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [2377]

Schweidnitzerstraße 50
sind Wohnungen zu verm. [2378]

Agnesstr. 10 3. Et., 3 gr. Z., 3 Cab., Küche, Entree, Mädchen- u. Nebengel., Waschk., Gart., April z. bez.

Am Ohlau-Ufer 29
sind elegante Wohnungen zu 210 u. 230 Thlr. sofort zu verm. [2300]

Ring 16
ist die **erste Etage** als **Geschäftslocal** und **Wohnung** mit **Gas, Wasserleitung, Closet** und ein großer, trockener **Lagerkeller** zu vermiethen. [2504]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Ohlauerstraße 65, 4494
1. Etage, große Locale zu Geschäfts-, Comptoir- oder Fabrikzwecken, 3. Et. eine große Wohnung, im Hofe eine kleine Wohnung, Keller u. Comptoir.

Ecke Nikolai- u. Herrenstraße ist ein geräumiger Laden per 1. April, desgl. eine große halbe zweite Etage per Johanni zu vermiethen. [2469]
Näheres Albüßerstraße 12, I.

Das Parterre
Zwingerstr. 5a und Promenade, bisher **Café zur Landschaft,** ist event. **als Wohnung zu vermiethen.** [4111]

Große helle Räume,
für jedes **Fabrikgeschäft** geeignet, **Comptoir und Wohnung** bill. z. v.
Schmiedebrücke 29a.

2 Remisen
sind sofort zu vermiethen **Ohlauer Stadtgraben 21.** [2393]

Der bisher von der Firma **L. E. Glaser** innegehabte, direct am Bahnhofe gelegene **Kohlenplatz** ist vom 1. April a. c. ab anderweitig zu verpachten. [2329]
Ernsdorf, Reichenbach i. Schl., Bahnh.
A. Burghardt.

Breslauer Börse vom 2. März 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,20 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B
do. cons. Anl.	4	101,20 bzG
do. 1880Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,85à90 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,40 bzG
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	91,00 B
do. altl.	4	100,75 G
do. Lit. A....	4	100,85 B
do. do. ...	4½	102,50 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,80 bzB
do. do. .	4½	102,50 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,80 B
do. do. ...	4½	102,40 G
do. Lit. B...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,85à95 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,55 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,55 bz
do. do.	5	104,65 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,10 B
do. do.	4½	104,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	78,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,90 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	63,60à65 bz
do. Loose 1860	5	124,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	96,85à97,00 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,10 bzG
do. Pfandbr.	5	66,75 G
Russ. 1877 Anl.	5	96,25 G
do. 1880 do.	4	76,00 bz
Orient-Anl Em I.	5	60,75 G
do. do. II.	5	61,10à15 bzG
do. do. III.	5	60,60 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,00 bz
Rumän. Oblig..	6	93,35à40 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4⅛	108,25 etbzB
Obschl. ACDE..	3½	9⅝	195,25 G
do. B.....	3½	9⅝	—
Br. Warsch. StP.	5	0	48,00 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,25 G
do. St.-Prior.	5	2¼	70,50 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 9/10	145,00 G
do. St.-Prior.	5	7 9/10	145,00 B
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	41,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,75 bzG
do.....	4½	103,00 G
do. Lit. G.	4½	103,00 G
do. Lit. H.	4½	103,00 G
do. Lit. J.	4½	103,00 G
do. Lit. K.	4½	103,00 G
do. 1876	5	106,00 bzG
do. 1879	5	106,00 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,40 G
do. Lit. C. u. D.	4	99,90 G
do. 1873	4	99,90 G
do. Lit. F....	4½	104,25 B
do. Lit. G....	4½	103,75 B
do. Lit. H....	4½	104,00 B
do. 1874	4½	103,75 B
do. 1879	4½	104,60 G
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 G
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,00 G
Oels-Gnes. Prior	4½	100,00 G

Wechsel-Course vom 2. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,10 B
do. do.	3	2M.	168,15 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,48 B
do. do.	3	3M.	20,37 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,80 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,10 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,05 bz
do. do. ..	4	2M.	173,00 bzG

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3⅛	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl Ctr Pr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5⅛	96,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6	101,25 bzB
D. Reichsbank	4½	5	—
Sch. Bankverein	4	6	107,00 bzG
do. Bodencred.	4	7	109,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl ...	174,40à45 bzB
20 Frcs.-Stücke ...	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	212,75 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¾	124,85à125,25 bz
do. Act. Brauer.	4	—	11,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank .	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3⅛	—
Donnersmarkh.	4	1½	60,00 G
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	45,25 etbzB
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	80,00 bz
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do. Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,50 G
do. Leinenind.	4	6	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	100,00 G
Laurahütte	4	6½	114,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	7½	84,75 B
Vorwärtshütte .	4	0	27,75 bz

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0° C. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	— 7	NW 2	wolkenlos.	
Aberdeen	766	— 3	WNW 2	wolkenlos.	
Christiansund	762	— 8	OSO 3	heiter.	
Kopenhagen	765	— 10	SSO 2	bedeckt.	
Stockholm	764	— 16	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	763	— 20	N 2	bedeckt.	
Petersburg	756	— 3	SSO 3	bedeckt.	
Moskau	773	— 21	SO 1	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	764	6	S 5	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	766	3	SSO 4	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	765	1	WNW 2	Schnee.	
Sylt	762	— 3	W 1	halb bedeckt.	
Hamburg	765	— 2	SW 5	bedeckt.	Nachts Schnee.
Swinemünde	768	— 10	SO 1	wolkenlos.	Nachm. st. Schneeb.
Neufahrwasser	767	— 5	NNW 2	bedeckt.	Schneeflocken.
Memel	764	— 5	WNW 5	Schnee.	Grobe See.
Paris	770	— 5	still.	wolkenlos.	
Münster	767	— 2	SW 3	wolkenlos.	
Karlsruhe	770	— 5	still.	wolkenlos.	
Wiesbaden	771	— 4	NW 1	wolkenlos.	Gest. Schneegestöber.
München	768	— 6	NW 2	halb bedeckt.	
Leipzig	769	— 6	SW 1	wolkig.	
Berlin	768	— 5	SSW 1	halb bedeckt.	
Wien	765	— 4	NW 4	Schnee.	
Breslau	768	— 5	NW 5	bedeckt.	Nachm. Schnee.
Ile d'Aix	769	1	SSO 4	wolkenlos.	
Nizza	758	6	NNW 3	halb bedeckt.	
Triest	757	2	ONO 3	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Während die gestern erwähnte Depression, begleitet von böiger Witterung und häufigen Schneefällen, rasch nach Finnland enteilt ist, ist über der Nordsee eine neue Depression mit meist mäßiger Luftbewegung erschienen, die im östlichen und südlichen Nordseegebiete wieder zu neuen Schneefällen Veranlassung giebt. Gleichzeitig hat sich über Frankreich und Süddeutschland ein Maximum des Luftdrucks mit ruhigem, heiterem Wetter ausgebildet. Im Osten Central-Europas ist bei vielfach frischer nordwestlicher Luftströmung das Wetter trübe, stellenweise fällt Schnee. Die Temperatur ist über Central-Europa, den Nordwesten und Nordosten ausgenommen, ziemlich bedeutend gesunken, so daß daselbst überall, bis am Fuße der Alpen, wieder strenge Kälte eingetreten ist.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.